GERDA HENKEL STIFTUNG

JAHRESBERICHT 2004

DIE GERDA HENKEL STIFTUNG ZUR FÖRDERUNG DER HISTORISCHEN GEISTESWISSENSCHAFTEN IST IM JUNI 1976 VON FRAU LISA MASKELL ZUM GEDENKEN AN IHRE MUTTER, FRAU GERDA HENKEL, ALS GEMEINNÜTZIGE STIFTUNG DES PRIVATEN RECHTS ERRICHTET WORDEN.
DIE STIFTUNG HAT IHREN SITZ IN DÜSSELDORF. AUSSCHLIESSLICHER STIFTUNGSZWECK IST DIE FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFT, VORNEHMLICH DURCH BESTIMMTE FACHLICH UND ZEITLICH BEGRENZTE ARBEITEN AUF DEM GEBIET DER GEISTESWISSENSCHAFT AN UNIVERSITÄTEN UND FORSCHUNGSINSTITUTEN. DIE WEITERBILDUNG GRADUIERTER STUDENTEN IST EIN BESONDERES ANLIEGEN DER STIFTUNG.

DER VORLIEGENDE JAHRESBERICHT 2004 INFORMIERT ÜBER LAUFENDE PROGRAMME DER STIFTUNG, ÜBER DIE IM BERICHTSJAHR IN DIE FÖRDERUNG AUFGENOMMENEN PROJEKTE UND ÜBER ABGESCHLOSSENE VORHABEN.

JAHRESBERICHT 2004

5 VORWORT
6 DIE STIFTUNG
8 GERDA HENKEL VORLESUNGEN | FELLOWSHIPS
10 SONDERPROGRAMME
12 VERTEILUNG DER FÖRDERMITTEL | BILANZ

FÖRDERUNGEN DER STIFTUNG:
14 ARCHÄOLOGIE
28 GESCHICHTE
54 RECHTSGESCHICHTE
60 KUNSTGESCHICHTE
76 HISTORISCHE ISLAMWISSENSCHAFTEN
82 INTERDISZIPLINÄRE PROJEKTE

VERZEICHNISSE:
90 NEU BEWILLIGTE UND LAUFENDE PROJEKTE
120 GEFÖRDERTE PUBLIKATIONEN IM JAHR 2004
123 BILDNACHWEISE
124 GESCHÄFTSSTELLE | IMPRESSUM

Das Haus der Stiftung in der Malkastenstraße

Lisa Maskell, Gründerin der Gerda Henkel Stiftung (1914–1998)

VORWORT

Die Gerda Henkel Stiftung unterstützt seit ihrer Gründung im Jahr 1976 Forschungen auf dem Gebiet der historischen Geisteswissenschaften. Der vorliegende Jahresbericht informiert über die laufenden Programme der Stiftung, über ausgewählte, im Berichtsjahr neu in die Förderung aufgenommene Forschungsvorhaben sowie erstmals auch über eine Reihe abgeschlossener Projekte und Promotionsarbeiten.

Die Förderung innovativer Forschungsleistungen setzt eine solide Verwaltung des Stiftungsvermögens voraus. Erfreulicherweise konnte der Kurswert des von Frau Lisa Maskell im Gedenken an ihre Mutter, Gerda Henkel, gestifteten Vermögens im Jahr 2004 erneut gesteigert werden. Hingegen blieb die Zahl der von der Stiftung unterstützten Projekte im Jahresvergleich in etwa konstant: Insgesamt haben die Stiftungsgremien im Berichtsjahr 247 Vorhaben positiv entschieden. Die Zahl der Förderanträge nahm gegenüber dem Vorjahr zu – von 712 in 2003 auf 814 in 2004.

Diese Angaben sprechen für die hohe Attraktivität des Stiftungsangebotes in der nationalen und internationalen Hochschullandschaft. Dank einer langfristig ausgerichteten Stiftungspolitik gelang es im Berichtsjahr erneut, die richtige Balance zu halten zwischen dem Anspruch, aus einer möglichst hohen Zahl von Anträgen nur die besten Projekte auszuwählen und dem damit verbundenen Zwang, leider nicht allen qualifizierten Vorhaben eine Förderperspektive eröffnen zu können. Für ihren sachkundigen Rat in diesem Entscheidungsprozess und für ihr ausgewogenes Urteil in komplexen Ermessensfragen möchten wir den Mitgliedern des Kuratoriums, des Wissenschaftlichen Beirats und unseren externen Gutachtern sehr herzlich danken. Unser Dank gilt ebenso allen Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle, die ihre Kernaufgaben in bewährter Leistungsbereitschaft bewältigt und darüber hinaus noch zusätzliche Projekte übernommen haben. Hierzu zählte unter anderem das »Sonderprogramm Zentralasien«: Um qualifizierten jungen Forschern aus dem Ausland Chancen auf die Verwirklichung eigener Projekte und Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit deutschen Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen zu eröffnen, hat die Gerda Henkel Stiftung im Jahr 2004 eine Förderinitiative für die Region Zentralasien aufgebaut. Im Rahmen dieses Sonderprogramms finden vorwiegend jüngere Wissenschaftler aus den Bereichen Archäologie, Geschichte, Kunstgeschichte und Historische Islamwissenschaft Unterstützung. Das Förderangebot für die Region Zentralasien richtet sich an Wissenschaftler, die in ihren Heimatländern tätig sind oder mit Kollegen an deutschen Forschungseinrichtungen zusammenarbeiten möchten. Das Sonderprogramm fand insbesondere in Usbekistan eine sehr gute Resonanz und soll in den kommenden Jahren regional und thematisch erweitert werden.

Beispielhaft für die positive Entwicklung der Gerda Henkel Stiftung möchten wir auch auf das Promotionsprogramm verweisen, das ein zentrales Element der Stiftungsarbeit darstellt: Die Geschäftsstelle erhielt im Berichtsjahr 380 Anträge auf Gewährung eines Promotionsstipendiums, 41 Stipendiaten wurden in die Förderung aufgenommen. Die thematische Bandbreite der geförderten Arbeiten reicht von einer Betrachtung über Stiftungen mamlukischer Sultansfamilien in Ägypten über Buchmalerei des 15. Jahrhunderts in Frankreich und Flandern bis hin zu einer Studie zum Verständnis von »cross-cultural encounters« zwischen Jesuiten und Aborigines im späten 19. Jahrhundert in Australien.

Es wird auch im kommenden Jahr unser Bestreben sein, diese Vielfalt geisteswissenschaftlicher Forschungsprojekte zu bewahren und dem hochqualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchs im In- und Ausland adäquate Forschungsfreiräume anzubieten.

Düsseldorf, im März 2005

Julia Schulz-Dornburg
Vorsitzende des Kuratoriums

Dr. Michael Hanssler
Vorstand

DIE STIFTUNG

GRUNDSÄTZE

Zweck der Stiftung ist die Förderung der Wissenschaft, vornehmlich durch bestimmte fachlich und zeitlich begrenzte Arbeiten auf dem Gebiete der Geisteswissenschaft und deren Veröffentlichung, insbesondere durch:

– **Förderung von Forschungsvorhaben** und die Organisation und Abhaltung wissenschaftlicher Fachkonferenzen inländischer und ausländischer Wissenschaftler über umrissene geisteswissenschaftliche Themen,
– **Vergabe von Stipendien** (insbesondere Forschungs- und Promotionsstipendien) an in- und ausländische Wissenschaftler,
– **Vornahme und Förderung** von Maßnahmen auf dem Gebiete des Denkmalschutzes auf wissenschaftlicher Basis sowie durch Vornahme und Förderung aller Maßnahmen, die geeignet sind, dem Stiftungszweck zu dienen,
– **Durchführung** von Maßnahmen zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit auf den Gebieten der oben genannten Zwecke.

ORGANE UND GREMIEN DER STIFTUNG

DIE STIFTUNG HAT FOLGENDE ORGANE:
das Kuratorium
der Vorstand

GREMIEN DER STIFTUNG SIND:
der Wissenschaftliche Beirat
der Finanzausschuss

Das Kuratorium beruft die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats und des Finanzausschusses, bestellt den Vorstand und überwacht dessen Geschäftsführung.

Der Vorstand führt die Geschäfte der Stiftung nach Maßgabe der Gesetze, der Satzung, der vom Kuratorium erlassenen Geschäftsordnung und der ihm vom Kuratorium erteilten Weisungen. Er vertritt die Stiftung gerichtlich und außergerichtlich.

DEM KURATORIUM GEHÖRTEN 2004 AN:
Julia Schulz-Dornburg | *Vorsitzende*
Prof. Dr. Franz Georg Maier | *Stellvertretender Vorsitzender*
Dr. Hans-Dietrich Winkhaus
Prof. Dr. Meinhard Miegel
Dr. Michael Muth

MITGLIEDER DES WISSENSCHAFTLICHEN BEIRATS WAREN IM BERICHTSZEITRAUM:
Prof. Dr. Hans-Joachim Gehrke, Freiburg | *Vorsitzender*
Prof. Dr. Rudolf Schlögl, Konstanz
Prof. Dr. Andreas Tönnesmann, Zürich

VORSTAND DER STIFTUNG WAR IM BERICHTSZEITRAUM:
Dr. Michael Hanssler

STELLVERTRETENDER VORSTAND WAR IM BERICHTSZEITRAUM:
Angela Kühnen M. A.

FÖRDERBEREICHE

Die Stiftung als private Einrichtung der Wissenschaftsförderung kann ihrem Wesen nach nur sachlich bestimmte und zeitlich begrenzte Forschungsvorhaben unterstützen. Sie räumt Forschungsprojekten Vorrang ein, die ihrer wissenschaftlichen Ergebnisse wegen von herausragender Qualität sind und daher größtmöglichen Nutzen der verfügbaren Mittel erwarten lassen.

Einem Wunsch der Stifterin entsprechend ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ein besonderes Anliegen der Gerda Henkel Stiftung. Forschungsprojekte, die qualifizierten jungen Wissenschaftlern für begrenzte Dauer die Möglichkeit wissenschaftlicher Arbeit und der Verbesserung ihrer beruflichen Ausbildung bieten, finden bei der Vergabe von Fördermitteln besondere Beachtung.

FÖRDERMITTEL

Zur Erreichung des Stiftungszwecks hat das Kuratorium allgemeine Förderungsgrundsätze verabschiedet, die folgende Fördermöglichkeiten vorsehen:

- **Vergabe von Personal-, Reise- und Sachmitteln im Rahmen von Forschungsprojekten**
- **Vergabe von Stipendien**
- **Übernahme der Kosten kleiner wissenschaftlicher Tagungen**
- **Gewährung von Druckkostenbeihilfen für besonders erfolgreiche Stipendiaten oder für herausragende, bereits von der Stiftung geförderte Projekte**

Über die Vergabe von Stiftungsmitteln entscheiden das Kuratorium und der Vorstand nach Beratung mit dem Wissenschaftlichen Beirat. Die Stiftungsorgane treten in der Regel zweimal im Jahr, gewöhnlich im April und im Oktober, zusammen. Über kleinere Anträge kann in einem vereinfachten Verfahren entschieden werden.

Seit 1981 veranstaltet die Stiftung »Gerda Henkel Vorlesungen«, bei denen neue Ergebnisse historischer und archäologischer Forschungen vorgestellt werden. Die Vorträge werden im Rhema-Verlag (Münster) veröffentlicht.

Die Stiftung ist Mitglied des *Bundesverbandes Deutscher Stiftungen e.V.*, des *European Foundation Centre*, der *Theodor Wiegand Gesellschaft e.V.* (Gesellschaft der Freunde des Deutschen Archäologischen Instituts) sowie des *Fördervereins Freunde des Pergamonmuseums Berlin e.V.*

GERDA HENKEL VORLESUNGEN

Die fortschreitende Spezialisierung in allen Bereichen der Wissenschaft erfordert den intensiven und beständigen Gedankenaustausch der Wissenschaftler verschiedener Disziplinen sowie eine engere Verbindung zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit. Seit 1981 bemüht sich die Stiftung, hierzu einen Beitrag zu leisten. Die nach einem in angelsächsischen Ländern verbreiteten Vorbild der »lecture« organisierten »Gerda Henkel Vorlesungen« sollen ausländischen und deutschen Gelehrten Gelegenheit bieten, neue Forschungsergebnisse anderen Wissenschaftlern und einer interessierten Öffentlichkeit vorzustellen.

Am 27. Mai 2004 hielt **Prof. Dr. Bassam Tibi** (Göttingen) im Industrie-Club Düsseldorf einen Vortrag zum Thema »Frieden dem Islam – Konfrontation dem Islamismus«.

FELLOWSHIPS

Gerda Henkel Fellowship, Institute for Advanced Study, Princeton, New Jersey, USA

Seit 1993 unterhält die Stiftung ein Stipendienprogramm zur Vergabe von Fördermitteln für einen Forschungsaufenthalt am *Institute for Advanced Study* in Princeton, New Jersey (USA). Zunächst für die Dauer von fünf Jahren eingerichtet, wurde dem Institut jeweils ein Stipendium für den Zeitraum eines akademischen Jahres für den Studienaufenthalt eines deutschen oder eines amerikanischen Forschers, der sich mit Themen deutscher Geschichte befasst, zur Verfügung gestellt. Die Auswahl der Stipendiaten erfolgt im Einvernehmen mit der Stiftung durch die ständigen Mitglieder der *School of Historical Studies*. Das Stipendium trägt die Bezeichnung »Gerda Henkel Fellowship«.

Im Berichtszeitraum wurde ein Stipendium vergeben an **PD Dr. Boris Dreyer** (Göttingen), der sich im Rahmen eines Forschungsvorhabens mit den griechischen Städten unter den letzten beiden Attalidenherrschern und zu Beginn der römischen Herrschaft in Kleinasien beschäftigt. Der Aufenthalt in Princeton dient der Vorbereitung einer Publikation zum Attalidischen Königtum, in der ausgehend von den zahlreichen epigraphischen Neufunden der letzten Jahre der administrative Aufbau des Königreiches und die Integration der städtischen Eliten dargestellt werden sollen.

Scholarship-Programm an der Brown University, Providence, Rhode Island, USA

Die *Brown University* in Providence, Rhode Island, (gegr. 1764) war die dritte Hochschuleinrichtung in *New England* und die siebte in den Vereinigten Staaten von Amerika. *Brown* ist eine der bekanntesten nordamerikanischen *Ivy League* Universitäten mit einem ausgezeichneten Studienangebot und einer langen Tradition akademischer Exzellenz. Das *Department of Classics* genießt als eines der führenden Forschungsinstitute auf dem Gebiet der historischen Geisteswissenschaften einen ausgezeichneten Ruf in der internationalen Forschungslandschaft.

In enger Zusammenarbeit mit dem *Department of Classics* der *Brown University* gibt die Gerda Henkel Stiftung hervorragenden Wissenschaftlern der Historischen Altertumswissenschaften Gelegenheit zu einem Forschungsaufenthalt in den USA. Ziel dieser Initiative ist es, den akademischen Austausch zwischen renommierten Geisteswissenschaftlern aus den Vereinigten Staaten und aus deutschsprachigen Ländern zu vertiefen.

Das alle zwei Jahre zu vergebende Stipendium ging im Jahr 2004 an **PD Dr. Burkhard Meißner**, der sich mit der Geschichte der antiken Kriegführung beschäftigt und dabei die Kriegführung als Teil der politischen Kultur, der gesellschaftlichen Strukturen und der politischen Ordnung betrachtet.

Fellowship für Wissenschaftsjournalisten im Bereich der Geisteswissenschaften, Green College, Oxford University

Im Jahr 2004 hat die Gerda Henkel Stiftung in Kooperation mit der *Oxford University (Green College)* und der *Reuters Foundation* erstmalig im Rahmen des renommierten *Reuters Foundation Programme* ein *Fellowship* für Journalisten vergeben, die im Bereich der Historischen Geisteswissenschaften tätig sind. Dieses an der *Oxford University* angesiedelte Programm ermöglicht etablierten Journalisten, ihr Fachinteresse mit größerer Intensität und Ruhe zu verfolgen, als dies unter dem Druck des Medienalltags möglich ist. Der sechsmonatige Forschungsaufenthalt an der *Oxford University* kann zum Aufbau vielfältiger Kontakte und für den intensiven Austausch mit Vertretern der britischen Medien, Wissenschaftlern der *Oxford University* und ihren Kollegen aus internationalen Medienorganisationen genutzt werden. Während dieses Zeitraums wird von den Teilnehmern des Programms die Erarbeitung eines substanziellen Artikels nach akademischem Standard erwartet. Jedem *Fellow* wird ein akademischer Betreuer zugewiesen, der ihn bei der Forschungsarbeit unterstützt. Im Rahmen des Programms finden eine Reihe von Seminaren, Fachvorträgen (»lectures«) und Exkursionen statt, darunter auch ein Seminar, in dem jeder *Fellow* einen Vortrag zu seinem Forschungsthema hält, sowie Abendveranstaltungen, zu denen bekannte Journalisten, Fachleute und Wissenschaftler eingeladen werden.

Das erste *Fellowship* wurde vergeben an **Herrn Niklas Ekdal** (Stockholm / Schweden), der beabsichtigt, die Auswirkungen des ersten Weltkriegs auf die europäische Sicherheitspolitik aus historischer Perspektive zu untersuchen.

Sonderprogramm zur Förderung des Historikernachwuchses in Russland, der Ukraine, Moldawien und Weißrussland

2001 hat die Stiftung für die Dauer von fünf Jahren ein Programm zur Förderung des Historikernachwuchses in Russland, der Ukraine, Moldawien und Weißrussland eingerichtet. Das Programm hat zum Ziel, Forschungsarbeiten anzuregen und zu ermöglichen, die sich mit der Geschichte des eigenen Landes befassen sowie davon ausgehend beziehungsgeschichtliche bzw. komparatistische Themen behandeln und historisches Archivmaterial erschließen. Gedacht ist an eine Kooperation zwischen jungen Historikern/innen aus den genannten Ländern und deutschen Osteuropa-Historikern/innen, die eine Mentorfunktion übernehmen und in regelmäßigem Kontakt mit den Geförderten stehen.

Die Stiftungsgremien haben im Berichtsjahr mit den **Professoren Dr. Helmut Altrichter** (Erlangen-Nürnberg), **Dr. Dietrich Beyrau** (Tübingen) und **Dr. Manfred Hildermeier** (Göttingen) gemeinsam über die vorliegenden Anträge beraten und entschieden. Folgende Fördermittel wurden im Jahr 2004 gewährt:

Andrij W. Boljanowskyj (Lwiw/Ukraine)
Geschichte der militärischen Kollaboration 1942–45 am Beispiel nichtdeutscher Fremdeinheiten in der Ukraine
Stipendium

Dr. Aleksandr Filjushkin (St. Petersburg/Russland)
Der historische Diskurs um den Livlandkrieg (1558–1583)
Stipendium

Dr. Gelinada Grinchenko (Charkow/Ukraine)
OstarbeiterInnen. Gedächtnis an die Zwangsarbeit im Dritten Reich: historisch-anthropologische Aspekte
Stipendium

Dr. Guzel Ibneeva (Moskau/Russland)
Catherine the Great and empire: an experience of the formation of imperial policy
Stipendium

Olha Kozubska-Andrusiv (Lwiw/Ukraine)
Urban Development in medieval Galician Rus'. Historical Context. Pre-conditions for Adoption of German law. Cartographic Presentation of the Urban Hierarchy
Stipendium

PD Dr. Walther K. Lang (Berlin)
Zweisemestrige Dozentur an der St. Petersburger Universität
Dozentur

Kateryna Lyakh (Zaporizhzhya/Ukraine)
Die deutschsprachigen Kolonisten der Südukraine und die multikulturelle Umgebung: zum Problem der Zusammenwirkung der Kulturen
Stipendium

Dr. Olga Ogorodnikova (Moskau/Russland)
Kulturdialog Russland – Deutschland: Marksteine und Richtungen 1871–1914
Stipendium

Dr. Andreas Renner (Köln)
VII. Weltkongress des »International Council for Central and East European Studies«
Reise- und Sachbeihilfe

Alexander Sologubov (Kaliningrad/Russland)
Kultur im »fremden« Raum: Russische Aneignungserfahrung der neuen Grenzländer in der Nachkriegsperiode
Stipendium

Dr. Olga Scharaja (Minsk/Belarus)
Der Ahnenkult in der traditionellen Kultur der europäischen Völker
Stipendium

Dr. Petr Sergeevich Stefanovich (Moskau/Russland)
Herrscher und Adel im mittelalterlichen Russland: ideelle Vorstellungen und Rituale (9.–13. Jahrhundert)
Stipendium

Ekaterina Timoschenkowa (Moskau/Russland)
Die deutsche Frage in der sowjetischen Außenpolitik in den Jahren 1945–1955
Stipendium

Zentralasien

Die Gerda Henkel Stiftung hat im Jahr 2004 ein neues Sonderprogramm zur Förderung von herausragenden Nachwuchswissenschaftlern eingerichtet, die sich im Rahmen ihrer Forschungsprojekte auf die Region Zentralasien konzentrieren. Der Schwerpunkt der Förderung liegt auf folgenden Ländern: Turkmenistan, Usbekistan, Tadschikistan, Kasachstan, Kirgisistan, Mongolei, Tibet, Xinjiang, Südsibirien, Nordafghanistan und Aserbeidschan. Das Programm hat zum Ziel, Forschungsarbeiten im Bereich der Archäologie und Kunstgeschichte anzuregen und zu ermöglichen. Forschungsvorhaben aus den Disziplinen Geschichte, Historische Islamwissenschaft, Architektur und Kunstwissenschaft können ebenfalls gefördert werden. Besondere Berücksichtigung finden Anträge auf Finanzierung von Kooperationsprojekten zwischen jungen Nachwuchswissenschaftlern aus den Zielländern und europäischen Wissenschaftlern, deren Forschungsschwerpunkt auf der Region Zentralasien liegt.

Die Stiftungsgremien haben im Berichtsjahr für folgende Projekte Fördermittel gewährt:

Ablikim Abdurashid (Xinjiang Normal University/China)
The Tocharians in Chinese research
Stipendium

Dr. Askar Djumashev (Nukus/Usbekistan)
Political elite of Karakalpakstan (1924–1941): history, methods and methodology of research
Stipendium

Anjelina Drujinina (Berlin)
Studien zum Siedlungswesen in achämenidischer und hellenistischer Zeit in Baktrien
Promotionsstipendium

Dr. Muhsin Hidirov (Samarkand State Architectural and Civil Engineering Institute/ Usbekistan)
The architecture of the Great Silk Road
Stipendium

Dr. Muzaffar M. Kamilov (Tashkent State Institute of Oriental Studies/Usbekistan)
Study of scientific methodology of Hanafi scholars of Maverannahr in describing works on »al-fiqh« (Islamic Law), 11th–12th century
Forschungsprojekt

Prof. Dr. Andreas Kaplony (Zürich)
Maps and Images: How they have transmitted visual knowledge along the Silk Road
Tagung

Prof. Dr. Hartmut Kühne (Berlin)
4th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East
Reisebeihilfe

Rufat Sattarov (Berlin)
Islam and Society in Modern Azerbaijan
Promotionsstipendium

PD Dr. Thomas Stöllner (Deutsches Bergbau-Museum/Bochum)
Kupfer und Zinn der zentralasiatischen Steppe: Bronze- bis früheisenzeitliche Rohstoffgewinnung im Altai und seinen umliegenden Gebieten
Forschungsprojekt

FÖRDERMITTEL IM ÜBERBLICK

Kuratorium, Wissenschaftlicher Beirat und Vorstand haben im Berichtsjahr 2004 für 247 wissenschaftliche Vorhaben insgesamt € 4.429.011 bewilligt. Im ordentlichen Verfahren wurden für Neubewilligungen und Verlängerungen € 3.819.208 bereitgestellt. Die Rückstellungen betrugen am Ende des Geschäftsjahres 2004 ca. € 8.537.703.

Kleinere Fördersummen gewährt die Stiftung aus einem Fonds, über den der Vorstand in Abstimmung mit der Vorsitzenden des Kuratoriums in einem vereinfachten Verfahren verfügt. Wegen des unkomplizierten Entscheidungsverfahrens und der flexiblen Abwicklung bewilligter Förderbeträge erweist sich dieser sog. Verfügungsfonds als ein besonders wirkungsvolles Förderinstrument. Immer wieder zeigt sich, dass auch mit geringen Mitteln entscheidende Beiträge zur Unterstützung wissenschaftlicher Projekte geleistet werden können, da die großen staatlichen Fördereinrichtungen auf diesem Gebiet wegen ihrer aufwendigeren Bewilligungsverfahren vielfach große Schwierigkeiten haben. Im Jahr 2004 wurden im Rahmen dieses vereinfachten Vergabeverfahrens € 609.803 verteilt auf 107 Einzelvorhaben zur Verfügung gestellt.

BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2004

AKTIVA	EUR	31.12.2004 EUR	31.12.2003 TEUR
ANLAGEVERMÖGEN			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		9.639,50	1
Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	9.639,50		
II. Sachanlagen		561.717,06	579
1. Grundstücke und Bauten	509.245,50		
2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	52.471,56		
III. Finanzanlagen		108.418.402,08	98.301
1. Beteiligungen	33.087.316,64		
2. Wertpapiere	70.331.085,44		
3. sonstige Ausleihungen	5.000.000,00		
		108.989.758,64	**98.881**
UMLAUFVERMÖGEN			
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		2.359.756,91	3.745
Sonstige Vermögensgegenstände	2.359.756,91		
II. Wertpapiere		695.893,25	401
Sonstige Wertpapiere	695.893,25		
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		15.575.548,98	15.092
		18.631.199,14	**19.238**
RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN			
Rechnungsabgrenzungsposten		2.080,20	3
		127.623.037,98	**118.122**

PASSIVA	EUR	31.12.2004 EUR	31.12.2003 TEUR
EIGENKAPITAL			
I. Stiftungskapital	113.114.181,92		105.793
II. Ergebnisrücklagen	5.893.413,82		4.444
		119.007.595,74	**110.237**
RÜCKSTELLUNGEN			
I. Rückstellungen für bewilligte Förderungen	8.537.703,75		7.644
II. Sonstige Rückstellungen	18.800,00		36
		8.556.503,75	**7.680**
VERBINDLICHKEITEN			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr: € 38.109,31)		38.109,31	116
Sonstige Verbindlichkeiten (davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr: € 20.829,18)		20.829,18	89
		58.938,49	**205**
		127.623.037,98	**118.122**

ARCHÄOLOGIE

UNTERSUCHUNG DER AKROPOLIS VON PANTELLERIA (ITALIEN)

LEITER Prof. Dr. Thomas Schäfer
INSTITUTION Eberhard Karls Universität Tübingen, Institut für Klassische Archäologie
FÖRDERUNG Forschungsprojekt | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützte das Projekt durch die Bereitstellung von Fördermitteln zur Übernahme von Personal-, Reise- und Sachkosten für fünf Kampagnen in den Jahren 2000 bis 2004.
In 2004 wurden zusätzliche Sachmittel für die Durchführung der Ausstellung »Caesar ist in der Stadt« im Helms-Museum, Hamburg-Harburg, gewährt.

Pantelleria, Akropolis (Luftaufnahme)

Caesarkopf in Fundlage

Die Vulkaninsel Pantelleria liegt in der Straße von Sizilien, 110 km westlich von Sizilien und nur 70 km von dem tunesischen Cap Bon entfernt. Sie ist 82 km² groß und hat heute etwa 7.000 Einwohner. Das antike Cossyra war ein obligatorischer Halt auf der Seehandelsroute zwischen Afrika und Europa und erlangte im Ersten Punischen Krieg erhebliche strategische Bedeutung. Erst 217 v. Chr. wurde Pantelleria von den Karthagern für Rom gewonnen und der römischen Provinz Sizilien eingegliedert, nachdem auf der Insel eine Garnison eingesetzt worden war. Im Rahmen eines deutsch-italienischen Grabungsprojektes unter der Leitung von Prof. Dr. Thomas Schäfer und Prof. Dr. Massimo Osanna (*Scuola die Specializzazione in Archeologia di Matera*) wurden in fünf Kampagnen zwischen 2000 und 2004 bedeutende Areale der spätpunisch-römischen Siedlung im Bereich der modernen Stadt Pantelleria im Nordwesten der Insel sowie auf dem nahe gelegenen markanten, durch einen Sattel verbundenen Doppelhügel von S. Marco und S. Teresa freigelegt. Die Funde datieren in die für diesen Teil des Mittelmeers entscheidende Zeit der Auseinandersetzungen zwischen Karthago und Rom, die sich nicht zuletzt in Afrika und in Sizilien in einem völlig neuen Machtgefüge für die punische Welt niedergeschlagen haben. Neben einer Vielzahl von Zisternen, die durch ein kompliziertes Kanalüberlaufsystem verbunden waren, konnten die an den Kampagnen beteiligten Archäologen, Bauforscher, Experten in Geomatik und Vermessungswesen sowie Bauchemiker unter anderem Indizien für die Existenz eines Tempels auf der Akropolis, das erste Stück eines punischen Straßensystems, Hinweise auf das monumentale Verteidigungssystem der Stadt in karthagischer Zeit, eine später erbaute Villa, Wohnhäuser und das urbane Zentrum des antiken Pantelleria entdecken und die archäologischen Funde wissenschaftlich bearbeiten. Die stratigraphischen Grabungen haben in fünf Jahren eine monumentale Stadtanlage freigelegt, deren Größe und Bedeutung nach den literarischen Quellen nicht zu erwarten war. Das Fundmaterial weist auf intensive Handelsbeziehungen nicht nur zu Nordafrika und Sizilien, sondern auch zu den östlichen und westlichen Mittelmeerregionen hin und unterstreicht die Bedeutung von Cossyra als Handelsknotenpunkt.

Sensationell war während der Kampagne des Sommers 2003 der Fund dreier römischer Marmorbildnisse von Caius Iulius Caesar (100–44 v. Chr.), Antonia Minor (36 v. Chr.–37 n. Chr.), Nichte des Kaisers Augustus, und Titus Flavius Vespasianus (39–81 n. Chr.), Erbauer des römischen Kolosseums, die in zwei punischen Zisternen offenbar im späten ersten Jahrhundert n. Chr. deponiert worden waren. Die Bedeutung dieser völlig unerwarteten Funde liegt in ihrer herausragenden Qualität und in ihrer perfekten Erhaltung. Außerdem kamen Halsfragmente von zwei weiteren Porträts zu Tage, die sich vermutlich als Agrippina Maior und Livia identifizieren lassen. Zahlreiche Körperteile belegen, dass es sich um knapp überlebensgroße Marmorstatuen oder Akrolithe gehandelt hat, die eine Statuengalerie mit Angehörigen der iulisch-claudischen und flavischen Kaiserfamilien bildeten. Außergewöhnlich an der Kaisergalerie aus Pantelleria ist, dass sie im Unterschied zu fast allen anderen bekannten Galerien nicht erst mit Augustus, sondern bereits mit dessen Adoptivvater Caesar begann und eines der aus diesem Grund relativ seltenen Caesar-Porträts umfasst. Die eindrucksvollen Porträtköpfe wurden bereits im Februar 2004 mit Unterstützung der Stiftung im Helms-Museum in Hamburg-Harburg ausgestellt und anschließend in weiteren deutschen und internationalen Museen präsentiert. Im Sommer 2004 konnte für die Grabungsfunde auf Pantelleria ein Museum mit Magazin eingeweiht werden, die Porträtköpfe haben in mehreren Räumen im mittelalterlichen Kastell ihren endgültigen Ausstellungsort gefunden.

Caius Iulius Caesar

Titus Flavius Vespasianus

Antonia Minor

GEOPHYSIKALISCHE UNTERSUCHUNGEN IN SELINUNT (SIZILIEN)

LEITER Prof. Dr. Dieter Mertens
INSTITUTION Deutsches Archäologisches Institut Rom
FÖRDERUNG Forschungsprojekt | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützte das Projekt durch die Bereitstellung von Fördermitteln zur Übernahme von Personal-, Reise- und Sachkosten für fünf Prospektionskampagnen in den Jahren 2001–2003.

Selinunt wurde in der zweiten Hälfte des siebten Jahrhunderts v. Chr. von der dorischen Kolonie Megara Hyblaea gegründet und gilt als eine der größten und blühendsten Städte im griechischen Westen des antiken Sizilien. Anschaulicher Beleg für seinen Reichtum ist noch heute die große Zahl dorischer Peripteraltempel. Seit 1971 beteiligt sich das Deutsche Archäologische Institut Rom an der Erforschung der Stadt, zunächst mit der Untersuchung der hellenistischen Festungswerke, später mit der Aufnahme der Wohnstadt. Mit den herkömmlichen archäologischen Grabungstechniken kann indes nur ein Bruchteil der antiken Stadt detailliert untersucht werden, so dass sich die Grabungen der letzten Jahre auf den Bereich der Agora konzentrierten. Von dem ca. 110 ha großen Stadtgebiet innerhalb der Mauern sind seit Beginn der systematischen Grabungen in den 1880er Jahren bislang nur ca. 6,5 ha ausgegraben worden, davon nur ein kleiner Teil mit modernen Methoden. Unter der Leitung von Prof. Dr. Dieter Mertens wurden zwischen 2001 und 2003 in fünf Kampagnen neue Techniken der geophysikalischen Prospektion in Selinunt angewandt, um ein annäherndes Bild von den unter der Erde verborgenen Baustrukturen zu erhalten und zu erkennen, wo und in welchem Umfang mit Bebauung zu rechnen ist. Bereits 2000 konnte Prof. Mertens in einer von der Stiftung geförderten Probekampagne die Effizienz dieser Methode nachweisen und zeigen, dass die geomagnetische Prospektion zusammen mit den archäologisch ermittelten Daten wesentliche Informationen zur Besiedlungsstruktur liefert, die es erlauben, Orte in einer bisher nicht vorstellbaren Dimension zu erfassen.

Die mittels der geophysikalischen Untersuchungen durch das Institut für Geowissenschaften der Universität Kiel unter der Leitung von Dr. Harald Stümpel erzielten Ergebnisse übertreffen noch die bereits nach der Probekampagne hochgesteckten Erwartungen. Die Prospektion erlaubte es, die Untersuchung Selinunts auf das gesamte Stadtgebiet auszudehnen und die geomagnetischen Daten mit den durch die konventionelle Grabung erzielten Ergebnissen zu vergleichen und zu verifizieren. Der gesamte Straßenplan der Stadt wurde sichtbar gemacht und kann in einen Stadtplan umgesetzt werden, der durch die unterschiedliche Intensität der geomagnetischen Anomalien in vielen Fällen sogar die Bedeutung der Straßen gemäß ihrer Breite, also die sogenannte Straßenhierarchie, erkennen lässt. Damit liegt für Selinunt der am besten bekannte Stadtplan einer archaischen griechischen Großstadt in den wesentlichen Zügen seines Straßenplanes und der Ausdehnung und Dichte der Hausbebauung vor. Das dichte Netz der Straßen schließt größere öffentliche Flächen außer den bereits bekannten wie der Agora im Zentrum und dem Hauptheiligtum auf der Akropolis aus. Erst durch die Prospektion wurde ein bislang unbekanntes großes und dicht bebautes Wohnquartier am Westhang des Manuzzahügels entdeckt. Ein weiteres wichtiges Ergebnis ist die unterschiedliche Dichte der Wohnbebauung in den »Insulae« zwischen den Straßen. In den dicht bebauten Quartieren des Zentrums und am Westhang sind meist die Mittelmauern der Insulae zu erkennen, vielfach sind einzelne Hausstellen und sogar Räume innerhalb der Häuser ablesbar. Feine weiße Linien weisen auf die für die klassische Zeit in Selinunt charakteristische anspruchsvolle Bautechnik der Wohnhäuser aus großen Kalksteinquadern hin. In den weniger dicht bebauten peripheren Gebieten des Nordostens, vorwiegend im Tal und unweit der sich deutlich abzeichnenden Stadtmauern fallen starke schwarze Punkte auf, die auf hohe Magnetik schließen lassen und nach den Erfahrungen der Geophysiker wahrscheinlich Hinweise auf Brennöfen, also auf intensive Handwerkstätigkeit in diesen Bereichen bilden. Die Stadtmauern waren bislang nur anhand von wenigen, durch die konventionelle Grabung freigelegten Resten, insbesondere den beiden Osttoren, bekannt. Die Prospektion machte sie vor allem im Osten vollständig sichtbar und ließ in ihrem Verlauf über den nach Norden anschließenden Hügel der Contrada Galera Bagliazzo auf der äußersten Spitze ein großes Bauwerk aufscheinen, das sehr wahrscheinlich das nördliche Haupttor gewesen ist. Im Westen hingegen sind nur wenige Reste um ein mutmaßliches Tor auszumachen. Hier hat die Ergänzung der

geomagnetischen Messungen durch geoelektrische Untersuchungen zu einer partiellen Konkretisierung geführt und die Annahme zugelassen, dass im Zuge neuzeitlicher Veränderungen wohl im Zusammenhang mit der Kanalisierung des Modione-Flusses alle Spuren der Mauer verschwunden sind.

Die geomagnetische Prospektion hat nicht nur aus Selinunt einen Modellfall für die Kenntnis der urbanistischen Gestalt einer Großstadt der klassischen Antike gemacht, sondern eröffnet auch neue Perspektiven für eine konkrete Untersuchung bestimmter Fragen durch gezielte Grabungen, die nun räumlich und thematisch sehr eng umrissen werden können. Eine nächste große Grabungskampagne wird dem Thema »Zentrum und Peripherie« gewidmet sein und durch die Gegenüberstellung einer Bebauungssituation im Zentrum und eines Ausschnitts aus der Peripherie nach dem breiten sozialen Spektrum in einer archaisch-klassischen Großstadt und seiner Entwicklung von der Gründung der Stadt im späteren siebten Jahrhundert bis zur großen Karthagerkatastrophe des Jahres 409 v. Chr. fragen. Die Ergebnisse des Forschungsprojektes sind in der Zwischenzeit im Verlag Philipp von Zabern veröffentlicht worden:

Dieter Mertens, Selinus I. Die Stadt und ihre Mauern, *Mainz 2003*
(= Sonderschriften des Deutschen Archäologischen Instituts Rom, Bd. 13)

Geomagnetische Kartierung in Selinunt 1999–2002

TELL JOHFIYEH. EIN EISENZEITLICHER FUNDPLATZ UND SEINE UMGEBUNG IN NORDJORDANIEN

LEITER Dr. Roland Lamprichs
INSTITUTION Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Institut für Altorientalische Philologie und Vorderasiatische Altertumskunde
FÖRDERUNG Forschungsprojekt | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützte das Projekt durch die Übernahme der Kosten für eine archäologische Feldkampagne im Frühsommer 2004 und hat Dr. Lamprichs im Berichtsjahr ein Forschungsstipendium sowie Fördermittel für Reise- und Sachkosten gewährt. | neu bewilligt

Der sog. »Stufenschnitt« (von Westen): Zustand nach Abschluss der Arbeiten

Fingerringe (vor der Reinigung)

Der heute unter dem Namen Jordanien bekannte Teil des Vorderen Orients gehört zu einer alten Kulturlandschaft, die zu den Wiegen der Menschheit zählt. Trotz intensiver Forschungstätigkeit in den letzten Jahrzehnten sind für das nordjordanische Plateau, einen fruchtbaren Landstrich, der im Osten von der Wüste und im Westen vom Jordantal begrenzt wird, die politischen Verhältnisse während der Eisenzeit weitgehend unbekannt. Im Rahmen eines Forschungsprojektes unter der Leitung von Dr. Roland Lamprichs haben drei Grabungskampagnen in dem kleinen eisenzeitlichen Gehöft Tell Johfiyeh erstmals eine quantifizierbare Keramikabfolge für die gesamte Eisenzeit ermöglicht, die Einblicke in die materielle Kultur, die sozio-ökonomischen Verhältnisse und die politischen Einheiten Nordjordaniens während der Eisenzeit erlaubt. Tell Johfiyeh liegt ca. 7,5 Kilometer südwestlich der nordjordanischen Stadt Irbid am nördlichen Rand des modernen Dorfes Johfiyeh auf einer etwa sieben Meter hohen exponierten Anhöhe und hat eine Gesamtfläche von ungefähr 4.000 m² an der Basis sowie ungefähr 950 m² an der Kuppe des Hügels. Zu den sichtbaren Oberflächenstrukturen gehört eine Umfassungsmauer, die das annähernd runde Plateau der Hügelkuppe umschließt und nur im östlichen, nördlichen und südwestlichen Bereich über Öffnungen verfügt. Im Gegensatz zu ähnlichen Fundorten in der Umgebung ist der allgemeine Erhaltungszustand von Tell Johfiyeh sehr gut. Das Gehöft weist in seinem zentralen Bereich keine Reste einer späteren Überbauung auf, lediglich an den Rändern des Fundplatzes finden sich Spuren aus byzantinisch-omaijadischer Zeit.

In zwei Kampagnen in den Jahren 2002 und 2003 wurde der Fundort zu zwei Dritteln ergraben. Es konnte nachgewiesen werden, dass es sich bei Tell Johfiyeh und den kleinen Fundplätzen in seiner Umgebung um umfriedete Gehöfte einzelner (Groß-)Familien aus dem siebten Jahrhundert v. Chr. handelt, die Landwirtschaft betrieben und untereinander geregelte Beziehungen unterhielten. In Tell Johfiyeh konnten ein Haupthaus mit Wohnbereich, Hof und Küche im nördlichen Teil sowie Lager- und Verarbeitungseinheiten im Süden und Osten voneinander unterschieden werden. Das Haupthaus weist große Raumeinheiten mit häuslichen Installationen und so genannten »Luxusgütern« (z. B. Kleiderfibeln, Perlen, Fingerringe) auf; die Lager- und Verarbeitungseinheiten haben kleine Raumeinheiten mit Silos, Öfen und Gefäßen, die durch einen halbkreisförmigen Verkehrsweg erschlossen werden. Während der von der Stiftung geförderten dritten Kampagne im Mai/Juni 2004 wurden anhand eines Tiefschnitts die Keramiksequenz vervollständigt und die Stratigraphie des Tells abschließend geklärt. Von den 2004 insgesamt registrierten 22.000 Scherben (2002: 17.000, 2003: 23.000) datieren über 92 % in die Eisenzeit. Der Rest stammt vorrangig aus der omaijadischen Periode, Einzelstücke verweisen auf die persische, hellenistische und römische Zeit. In den Bereichen westlich und südwestlich des Haupthauses konnten die funktionalen und logistischen Zusammenhänge mit den Lager- und Verarbeitungseinheiten des Gehöfts aufgedeckt werden. Die zahlreich gefundenen Luxusgüter bestätigen auf eindrückliche Weise, dass es sich bei den Bewohnern des Haupthauses um Angehörige einer Elite gehandelt haben muss, die in engem Kontakt zu einem übergeordneten Zentrum standen. Inwieweit das assyrische Reich als »übergeordnete Instanz« benannt werden kann, wird erst die weitere Auswertung der Ergebnisse zeigen. Die 2002 begonnene Flächengrabung konnte 2004 mit der fast vollständigen Freilegung des Gehöfts erfolgreich abgeschlossen werden. Dr. Lamprichs wird im Rahmen eines ebenfalls von der Stiftung geförderten Forschungsvorhabens die bei der Grabung gewonnenen Daten archäologisch aufarbeiten, themenspezifisch auswerten und in ihren regionalen und überregionalen Kontext stellen. Mit der geplanten Rekonstruktion der (archäologischen) Gegebenheiten kann Tell Johfiyeh als Basis für die erstmalige detaillierte Erforschung der Struktur sowie der sozialen und politischen Stellung eines eisenzeitlichen Gehöfts und seiner Bewohner in Nordjordanien dienen.

Vorratsgefäße: Eine Auswahl charakteristischer Scherben

Schmuckelemente (durchbohrte Muscheln und Perlen)

Metallfunde: Eine Auswahl

DAS VERHÄLTNIS ZWISCHEN ATHEN UND ATTIKA VON 1600 BIS 700 V. CHR.

STIPENDIAT Dr. Florian Ruppenstein, Freiburg

FÖRDERUNG Forschungsstipendium | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützte das Projekt durch die Gewährung eines Forschungsstipendiums und die Übernahme von Reisekosten.

Das mykenische Tholosgrab von Menidi

Ziel eines Forschungsvorhabens von Dr. Florian Ruppenstein war es, die historischen Voraussetzungen für den Aufstieg Athens während der klassischen Zeit zu einem der bedeutendsten Machtzentren im östlichen Mittelmeer und für die Entstehung des politischen Systems der Polis zu untersuchen. Die politische Einheit Attikas und die Hauptstadtfunktion Athens waren keineswegs durch die geographischen Verhältnisse vorgegeben, sondern Ergebnis eines historischen Prozesses. Einerseits sollte untersucht werden, in welchen Phasen während der späten Bronzezeit (ca. 1600 bis 1000 v. Chr.) und der frühen Eisenzeit (ca. 1000 bis 700 v. Chr.) Attika eine politische Einheit bildete und in welchen Zeiträumen es eine politische Unabhängigkeit kleinerer Regionen innerhalb Attikas gab, anderseits sollte nach der Rolle Athens in dieser Zeit und seiner Etablierung als Zentralort und Hauptstadt Attikas gefragt werden. Grundlage für die Auswertung war die Erstellung eines Kataloges aller bekannten Fundorte (Siedlungen, Nekropole und Heiligtümer) der späten Bronzezeit und der frühen Eisenzeit in Athen und Attika. Neben den Keramik-Sammlungen des Athener Nationalmuseums und des Kerameikos-Museums sichtete Dr. Ruppenstein die umfangreiche, aber insgesamt wenig bekannte Scherbensammlung des Deutschen Archäologischen Instituts in Athen, eine aus Lesefunden von Institutsmitgliedern in der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg bestehende Sammlung, die für einige inzwischen unzugängliche Fundstätten Attikas die einzige Quelle darstellt.

Da sich das Material als weit umfangreicher erwies als vorauszusehen war, hat sich Dr. Ruppenstein im Verlauf des Förderzeitraums auf die mykenische Zeit konzentriert. Bei der historischen Auswertung der archäologischen Hinterlassenschaften folgte er den drei Hauptphasen der mykenischen Kulturentwicklung, der frühmykenischen oder präpalatialen Phase (nach der Terminologie der bronzezeitlichen Archäologie SH I–II, ca. 1600–1400 v. Chr.), der palatialen Phase (SH III A–SH III B, 1400–1200 v. Chr.) und der postpalatialen Phase (SH III C, 12. Jahrhundert v. Chr.). Es gelang Dr. Ruppenstein, sowohl Übereinstimmungen als auch markante Unterschiede zwischen den Entwicklungstendenzen in Mykene und Attika festzustellen und die Entwicklung Athens in der mykenischen Zeit detailliert nachzuzeichnen. Während der Zeitstufe SH I war ganz Attika von den mittelbronzezeitlichen Kulturtraditionen geprägt und scheint von den blühenden Handelsbeziehungen zwischen dem minoischen Kreta und dem mykenischen Festland kaum erfasst worden zu sein. Eine Vorrangstellung Athens ist nicht erkennbar, aber auch keines der anderen wichtigen Siedlungszentren (Eleusis, Aphidnai, Marathon, Brauron, Thorikos und Ag. Nikolaos bei Anavyssos) hatte eine herausragende Position. In der anschließenden Phase SH II (ca. 15. Jahrhundert v. Chr.) erlebte Thorikos einen auf den Bergbau zurückzuführenden gewaltigen Aufschwung, der sich im Bau von zwei Tholosgräbern mit reicher Beigabenausstattung manifestierte, dehnte seine Macht aber nicht auf die benachbarten Siedlungszentren aus. Athen konnte auch in dieser Zeitstufe seine Stellung in Attika nicht entscheidend verbessern und übte keinen Einfluss auf Thorikos aus. Etwa um 1400 v. Chr. (am Übergang der Zeitstufen SH II B und SH III A 1) wurden in Athen sowohl auf der Süd- als auch auf der Nordseite der Akropolis neue Kammergrabnekropolen angelegt, deren reiche Grabbeigaben seine neu erworbene Bedeutung zeigen. Naturwissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass zu dieser Zeit große Mengen an Keramik aus Mykene importiert worden sind, Athen also wohl gute Beziehungen zu diesem größten Machtzentrum Griechenlands unterhielt. Der Aufstieg Athens fiel zeitlich mit dem Niedergang oder sogar der Aufgabe anderer Siedlungsplätze zusammen, auf deren Kosten es seine Machtposition wohl ausbaute. In der Zeitstufe SH III B (13. Jahrhundert v. Chr.) ist in Athen ein drastischer Rückgang an Gräbern und eine verminderte Qualität der Beigabenausstattung festzustellen. Alle archäologischen Fakten führen zu dem Schluss, dass die Stadt von einem starken Bevölkerungsrückgang betroffen war, der mit einem deutlichen Machtverlust einherging. Diese Schwächephase kann aber nur wenige Jahrzehnte lang angehalten haben, denn kurz vor Ende der Zeitstufe SH III B (um 1200 v. Chr.) wurde die Akropolis mit einem imposanten Mauerring befestigt, und Athen war zu dieser Zeit sicher die mächtigste Siedlung Attikas. Das wechselhafte Schicksal ist kaum anders als mit dem Eingreifen auswärtiger Machtzentren zu erklären und vielleicht auf die Auseinandersetzungen

zwischen den beiden mächtigsten palatialen Zentren der mykenischen Welt, Mykene und Theben, um die Vormachtstellung in Griechenland zurückzuführen. Dr. Ruppenstein konnte nachweisen, dass Athen in der palatialen Phase zwar das wichtigste Zentrum Attikas war, aber nie die Herrschaft über ganz Attika in seinen klassischen Grenzen erlangen konnte und keine mit den Palästen von Mykene, Pylos und Theben vergleichbare Machtposition erreichte. Zu Beginn der Phase SH III C (frühes 12. Jahrhundert v. Chr.) zeichnete sich in Attika ein einheitlicher Katastrophenhorizont ab: Wohnhäuser am Nordhang der Akropolis wurden verlassen, die Brunnenanlage zugeschüttet, ganze Siedlungen aufgegeben, und mit der Zerstörung der Akropolis verlor Athen seine Vorrangstellung. Damit einher ging der Aufstieg von Perati an der attischen Ostküste, das wahrscheinlich die bedeutendste Siedlung Attikas im 12. Jahrhundert v. Chr. war und erst um 1100 v. Chr. aufgegeben wurde. In der folgenden submykenischen Zeit war Athen der einzige in ganz Attika bekannte Siedlungsplatz, und diese Phase ist daher richtungsweisend für die spätere Geschichte gewesen. Durch die systematische und fundierte Dokumentation des Wandels der Bedeutung Athens in Attika anhand der archäologischen Artefakte hat Dr. Ruppenstein in seiner Studie bedeutende Ergebnisse sowohl für die Archäologie als auch für die Alte Geschichte zusammengetragen, die für das Verständnis der späteren Entwicklung Athens von grundlegender Bedeutung sein werden.

Das große mykenische Tholosgrab in Thorikos (zur Zeit seiner Ausgrabung im späten 19. Jahrhundert)

DIE KABIRENGEFÄSSE – EINE KONTEXTUELLE UNTERSUCHUNG ZU ABNORMEN KÖRPER- UND MOTIVKONZEPTIONEN UND DEM THEBANISCHEN KABIRENKULT

STIPENDIATIN Karin Schlott, Heidelberg

FÖRDERUNG Promotionsstipendium | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützt das Dissertationsvorhaben durch die Gewährung eines Promotionsstipendiums und die Übernahme von Reise- und Sachkosten. | neu bewilligt

Kunst und Kultur im klassischen Griechenland zeugen literarisch wie bildlich von der Auseinandersetzung mit dem menschlichen Körper. Die Bilderwelt der Griechen wurde bislang meist auf die Leitbilder der Gesellschaft hin untersucht, die in Form von Mythen oder Motiven aus der ideellen Lebenswelt zur Darstellung gebracht wurden, während Bilder, die sich deutlich vom normativen Körperbild sowie Bildmotiv unterscheiden, von der Forschung vernachlässigt worden sind. Karin Schlott untersucht in ihrem Dissertationsvorhaben die abnorm gebildeten Figuren und Motive auf den Kabirengefäßen, Vasenbildern aus dem klassischen Böotien, auf denen Figuren mit kurzen, dünnen Extremitäten, aufgedunsenen Bäuchen, langen Phalloi, breiten Nasen und aufgerissenen Mündern zu sehen sind, die innerhalb zum Teil bekannter, aber abgewandelter, zum Teil neu konzipierter Bildszenen agieren. Gemeinsame formale, stilistische und ikonographische Merkmale – die halbkugelige Gefäßform, die schwarzfigurige Malweise sowie die abnormen Figuren und Motive – machen die Gefäße zu einer eigenständigen Keramikgattung. Die ca. 70 ganz erhaltenen, figürlich verzierten Gefäße und die ca. 130 verwertbaren Fragmente wurden im 19. Jahrhundert im Umkreis von Theben in Gräbern gefunden; Hauptfundort ist das thebanische Kabirenheiligtum des Kabiros und des Pais.

Ausgehend von einer Übersicht über die Fundorte der Gefäße und ihre Verteilung sowie die Fundortkontexte sollen die Verwendung der Becher, die gesellschaftliche Stellung der Adressaten und die Funktion der Bilder im sepulkralen Zusammenhang beleuchtet werden. Dabei möchte Frau Schlott einerseits versuchen, die Verwendung der zu dieser Zeit fast völlig aufgegebenen schwarzfigurigen Malweise zu erklären, und andererseits die bisherige Datierung der Kabirenkeramik (Ende des fünften bis Anfang des dritten Jahrhunderts v. Chr.) einer kritischen Prüfung unterziehen. Ein Schwerpunkt der Studie wird die Untersuchung der bildlichen Konzeption des abnormen Körpers bilden. Ausdrucksmittel der abnormen Verzerrung sind zum einen

Geranomachie-Kampf (mit »unlauteren« Mitteln) zwischen Pygmäen und Kranichen, Ende fünftes bis Anfang viertes Jahrhundert v. Chr., Kabirenbecher des Mystenmalers, Staatliche Museen, Berlin (Inv.-Nr. 3159)

Proportionen, Physiognomie sowie Körperbildung und -ansichten, zum anderen Bewegungsweise, Tracht und Attribute der Figuren, die von der normativen Körperkonzeption griechischer figürlicher Darstellungen differieren. Eine ausführliche Beschreibung von Körper, Ansicht und Bewegungsweise soll es ermöglichen, die Abnormität der Figuren zu erfassen und eventuelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den einzelnen Kabirenwerkstätten aufzuzeigen. Bei der Differenzierung zwischen Idealmotiv und verzerrtem Gegenbild orientiert sich Frau Schlott nicht an modernen Begriffen wie »Realismus« oder »Karikatur«, sondern an den antithetischen Kategorien der literarischen Quellen der klassischen Zeit, die den Dualismus von *aischron* und *kalon* – hässlich und schön – sowie *geloion* und *spoudaion* – lächerlich und ernst – formulieren, und ordnet das archäologische Fundmaterial so kulturgeschichtlich ein. Durch den Vergleich mit antiken Schriftquellen, vor allem Komödien und physiognomischen Abhandlungen, soll geklärt werden, ob die Kabirenbilder, wie von der Forschung bislang angenommen, als komödienähnliche Theateraufführung zu sehen sind, oder ob sie nicht vielmehr ein dem Theater zwar analoges und eng verwandtes, aber autonomes Medium waren, das lediglich mit denselben Bildchiffren operierte.

Neben der Analyse der Bildsprache steht die detaillierte Untersuchung einzelner Bildmotive und der in den Szenen agierenden Figuren im Zentrum der Studie. Dazu werden die Kabirenbilder in thematische Gruppen eingeteilt (zum einen Athleten- und Jagddarstellungen, zum anderen Mythenbilder wie die Odysseus-Kirke-Darstellungen), und ikonographisch wie ikonologisch mit den der Norm folgenden Motiven der attischen Bildkunst verglichen und in den Kontext der griechischen Bilderwelt integriert. Abschließend möchte Frau Schlott auf die Bedeutung der Gefäße für den thebanischen Kabirenkult eingehen und versuchen, zentrale Ereignisse des Kabirenfestes und -kultes nachzuzeichnen.

Ein »lächerlicher« Tanz – Zu Flötenmusik und unter Weingenuss verrenken Pan und zwei satyreske Figuren ihre dicklichen Körper und dürren Glieder (Heidelberg S 151).

Ein Antiheld mit verkurvtem, voluminösem Körper macht in flinkem Lauf Jagd auf einen wenig gefährlichen und schwerfälligen Eber (Heidelberg S 152).

MILITÄR IN ROM. STUDIEN ZUR PRÄSENZ VON MILITÄRISCHEN UND PARAMILITÄRISCHEN EINHEITEN IM KAISERZEITLICHEN STADTBILD

STIPENDIATIN Dr. des. Alexandra W. Busch, Köln

FÖRDERUNG Promotionsstipendium | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützte das Dissertationsvorhaben durch die Gewährung eines Promotionsstipendiums und die Übernahme von Reisekosten.

Grabstele für Indus, Angehöriger der »Germani corporis custodes« (Indus), Rom

Grabstele für den »eques singularis Augusti« Flavius Mocianus, Rom

In republikanischer Zeit durfte sich nach sakralrechtlichen Vorschriften kein Heer im Zentrum der Stadt Rom aufhalten. Die dadurch geprägte Vorstellung von Rom als »entmilitarisierter« Zone wurde in der Forschung häufig auch auf die Kaiserzeit übertragen. Doch zahlreiche schriftliche Quellen belegen für diese Epoche die Anwesenheit militärischer und paramilitärischer Einheiten im Stadtgebiet und in der unmittelbaren Umgebung. Ziel des Dissertationsvorhabens von Dr. des Alexandra W. Busch war zum einen die quantitative Erfassung der militärischen Präsenz im Rom der Kaiserzeit (bildliche Darstellungen, Bauten, Militariafunde), zum anderen die qualitative Bewertung dieser Hinterlassenschaften, also die Erscheinungsformen des Militärs, seine Wirkung und seine Bedeutung für das zivile Leben in der Stadt. Neben archäologischen Quellen wie den baulichen Überresten der Lager und Unterkünfte, den Befunden der Nekropole und den bildlichen Darstellungen römischer Soldaten bei Tätigkeiten innerhalb der Stadt wurden in die Analyse auch literarische und epigraphische Quellen einbezogen.

Für die frühe Kaiserzeit konnte Dr. Busch feststellen, dass die Gestaltungsweisen der militärischen Grabdenkmäler, die Bildthemen der Staatsreliefs sowie die topographische Situation der Lager und Unterkünfte das Bemühen des Militärs erkennen ließen, sich von den negativen Aspekten der spätrepublikanischen Epoche abzusetzen. Nach den blutigen Unruhen der Bürgerkriege wurde das Militär der städtischen Bevölkerung der augusteischen Zeit als Garant von Sicherheit präsentiert, und die 3.500 Mann starken *cohortes vigilum* wurden zunächst auf kleinere Quartiere im gesamten Stadtgebiet verteilt. Erst unter Tiberius wurde die größte militärische Einheit Roms, die *cohortes praetoriae*, in einem monumentalen Lager zusammengefasst, das aber am Rande der Stadt lag. Auch in den Nekropolen traten die Soldaten nicht wie in anderen Teilen des *imperium Romanum* explizit als Militärs in Erscheinung, und auf die Wiedergabe militärischer Ausrüstung oder kriegerischer Bilder wurde fast vollständig verzichtet. Diese Tendenz hielt noch zu Beginn des zweiten Jahrhunderts n. Chr. in ähnlicher Form an, und auch die in der zu dieser Zeit entandenen ersten und einzigen bekannten Soldatennekropole Roms am dritten Meilenstein der Via Labicana beigesetzten Soldaten aus den Provinzen (*equites singulares*) verzichteten auf militärische Themen und betonten statt dessen zivile, soziokulturelle Aspekte wie eine kultivierte Lebensweise und Gruppenzugehörigkeit. Erst unter Septimius Severus trat ein deutlich sichtbarer Wandel ein. Seine Vervierfachung der in und unmittelbar bei Rom stationierten Soldaten ist als Machtdemonstration zu verstehen, und die damit verbundene Statusveränderung brachte auch einen Wandel in der Darstellungsweise der Sepulkralplastik mit sich. Das Militär trat in seinen Denkmälern deutlich selbstbewusster auf. Neben einem allgemein gesteigerten Interesse an militärischen Themen und einer größeren Akzeptanz des Militärs in der Stadt kam es jedoch auch zu gehäuften Berichten über das schlechte Verhalten der Soldaten. Die bewegten Auseinandersetzungen zwischen Militär und Zivilbevölkerung im Laufe des dritten Jahrhunderts, die u. a. zur Unterbrechung der Wasserleitungen zur Prätorianerkaserne führten, gipfelten in aurelianischer Zeit darin, dass die auf 6.000 Mann angewachsenen *cohortes urbanae* mitten in der Stadt platziert wurden.

Die systematische Auswertung von rund 1.500 Grabdenkmälern führte Dr. Busch zu dem Ergebnis, dass innerhalb des römischen Militärs der frühen und mittleren Kaiserzeit ein Korpsgeist ohne Beispiel herrschte, der sich im Vergleich mit der üblicherweise mannigfaltigen und individuellen Gestaltung von Denkmälern durch eine uniforme Darstellungsweise ausdrückte. Die Soldaten wurden selbst dann noch im Kreise ihrer *commilitones* bestattet, wenn sie schon nicht mehr dienten. Die Unterschiede in Herkunft und rechtlichem Status waren maßgeblich für ihre Sozialisation und ihr Selbstverständnis und prägten darüber hinaus das Verhältnis zur Zivilbevölkerung. Dass der Dienst beim stadtrömischen Militär als besonders attraktiv galt, wird nicht nur bei der Betrachtung der komfortablen Unterkünfte und in der Darstellung der literarischen Quellen deutlich, sondern drückte sich auch in der Sepulkralplastik aus, die den starken Zusammenhalt und die immense Bedeutung des gemeinschaftlichen Lebens zeigt. Die Veröffentlichung der Dissertation ist in Vorbereitung.

QARA, MAR YAKUB – THE MUSEUM-FRAGMENTS. ART AND IDENTITY OF THE MONASTERIES IN MEDIEVAL SYRIA, DAMASKUS, 22. BIS 24. MAI 2004

LEITER Dr. Stephan Westphalen
INSTITUTION Georg-August-Universität Göttingen, Abteilung Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte
FÖRDERUNG Tagung | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützte die Tagung durch die Übernahme der Reise- und Unterkunftskosten für die Referenten und bewilligte Fördermittel zur Übernahme von Sachkosten.

Das dem persischen Märtyrer Jakobus Intercisus geweihte Kloster Mar Yakub liegt in der Nähe der Stadt Qara, dem antiken Goaria, im Qalamun-Gebirge rund 100 Kilometer nördlich von Damaskus. Die Geschichte des ursprünglich syrisch-melkitischen Klosters reicht bis ins fünfte Jahrhundert zurück. Im 10. oder 11. Jahrhundert wurde es wahrscheinlich im Zuge des Aufschwungs des orthodoxen Patriarchats von Antiocheia nach der byzantinischen Reconquista grundlegend restauriert, und aus dieser Zeit stammt auch die in lokaler Bauweise aus Lehmziegeln errichtete zweigeschossige Kirche. 1266 wurde die christliche Bevölkerung gezwungen, Qara und das Kloster zu verlassen, und nach einer Neubesiedelung in osmanischer Zeit wurde Mar Yakub Anfang des 20. Jahrhunderts erneut aufgegeben. Während der seit 1994 durchgeführten Restaurierungsarbeiten an dem weitgehend verfallenen Kloster wurden in der Kirche Wandmalereien in zwei Malschichten entdeckt. Die erste Schicht stammt aus der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts und zeigt einen für die Region bislang einzigartigen Christuszyklus. Von der zweiten Malschicht aus dem späten 12. Jahrhundert kann aus den Fragmenten die Apsiskomposition mit Erzengeln, Propheten und Aposteln zusammengesetzt werden. Gemeinsam mit weiteren Fragmenten, die seit 1972 in den Museen von Damaskus und Deir Atiye aufbewahrt werden, bilden die Malereien aus Mar Yakub ein Ensemble, dem für die Kenntnis der christlichen Wandmalerei im syrisch-libanesischen Raum ein hoher Stellenwert einzuräumen ist. Seit 1999 arbeitet ein internationales Team von deutschen, syrischen und ägyptischen Restauratoren unter der Leitung von Dr. Stephan Westphalen daran, den stark gefährdeten Bestand vollständig aufzudecken, zu fixieren und zu reinigen.

Ziel einer Tagung, bei der Dr. Westphalen vom 22. bis 24. Mai 2004 im Goetheinstitut in Damaskus neben Restauratoren und Wissenschaftlern auch Vertreter der lokal zuständigen Kirche und der syrischen Antikenverwaltung versammelte, war es, Lösungsvorschläge für die weiteren Restaurierungsarbeiten in der Kirche zu erarbeiten und zu entscheiden, ob aus den über 20 abgenommenen Fragmenten die Apsiskomposition in der Kirche rekonstruiert werden kann. Dabei waren nicht nur technische Aspekte zu beachten, sondern auch die Situation des heutigen Klosters und die Überlegung, ob eine Rückführung der Fragmente an ihren ursprünglichen Anbringungsort unter konservatorischen Gesichtspunkten zu vertreten ist. Mit Blick auf die Einbettung des Monumentes in sein weiteres Umfeld stellten Historiker und Kunsthistoriker zunächst ihre Ergebnisse zu den jüngsten Fortschritten in der Erforschung der christlichen Wandmalerei im mittelalterlichen Syrien sowie zu den griechisch-orthodoxen Christen im westlichen Syrien und den Lebensbedingungen während der so genannten »Syrischen Renaissance« vor. Eine Exkursion nach Mar Yakub vermittelte den Teilnehmern einen Eindruck vom kritischen Zustand der Fragmente und den Bedingungen bei der Restaurierung, deren Methoden, bisherige Ergebnisse und mögliche Probleme von den Restauratoren erläutert wurden. Die abschließende Diskussion brachte einerseits die zukünftige Präsentation und Deponierung der Fragmente zur Sprache, andererseits aber auch erstmals die Differenzen zwischen der syrischen Antikenverwaltung und der Klostergemeinschaft über den zeitgemäßen Umgang mit der historischen Substanz. Im Verlauf der Tagung gelang es nicht nur, das akademische Netzwerk der im Bereich des Christlichen Orients häufig isoliert arbeitenden Wissenschaftler enger zu knüpfen, sondern auch erste Weichen zu stellen, um die Fragmente von Mar Yakub nach Abschluss ihrer wissenschaftlichen Bearbeitung in die technische Leitung einer Restaurierungsplanung zu übergeben.

Erzengel Gabriel, Fragment aus dem Kloster Mar Yakub im Nationalmuseum Damaskus, erste Hälfte 13. Jahrhundert

GESCHICHTE

DIE AKROPOLIS VON ATHEN IM HELLENISMUS UND IN DER RÖMISCHEN KAISERZEIT

LEITER Dr. Ralf Krumeich, Dr. Christian Witschel
INSTITUTIONEN Universität Bonn, Archäologisches Institut
Ludwig-Maximilians-Universität München, Historisches Seminar, Abteilung Alte Geschichte
FÖRDERUNG Forschungsprojekt | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützt das Projekt durch die Übernahme von Personal-, Reise- und Sachkosten. | neu bewilligt

Seit der archaischen Zeit war die Athener Akropolis eines der wichtigsten Heiligtümer Griechenlands. Erinnerungen an das für die gesamte Antike vorbildhafte klassische Athen und gezielte Rückbezüge auf die mit der Metropole verbundenen künstlerischen oder geistesgeschichtlichen Exempla finden sich in Kunst und Literatur der hellenistischen und vor allem der römischen Zeit an vielen Orten. Konkret auf die klassische Akropolis in Athen bezogen sind beispielsweise die Nachbildung der Athena Parthenos in der Bibliothek von Pergamon oder die Kopien der Erechtheion-Koren, die von großer Bedeutung für das programmatische Konzept des Forum Augustum in Rom und der Hadriansvilla in Tivoli waren. Ziel einer aus deutschen und griechischen Archäologen und Althistorikern zusammengesetzten Projektgruppe unter der Leitung von Dr. Ralf Krumeich und Dr. Christian Witschel ist es, die Ausstattung der Akropolis von Athen in der Zeit zwischen der Spätklassik und dem Ende der Spätantike (ca. 400 v. Chr. bis 600 n. Chr.) zu erforschen. Die Athener Akropolis stand in dieser Zeit zunächst im Zentrum des Interesses der verschiedenen hellenistischen Königshäuser und seit dem späteren zweiten Jahrhundert v. Chr. zunehmend auch der neuen römischen Machthaber (später der Kaiser), die in vielen Fällen durch Weihgeschenke und Bildnisse auf der Akropolis vertreten waren. Nach einer vollständigen Dokumentation der literarisch, epigraphisch und archäologisch überlieferten Porträtstatuen und Weihgeschenke in einer Datenbank sollen die Denkmäler auf der Akropolis sowie in den Museen und Magazinen in Athen systematisch gesichtet und aufgenommen werden. Neben Fragen nach den Stiftern und Stifterinnen, dem Aussehen der Monumente und ihrem topographischen Kontext stehen als übergreifende Themenfelder die zeitspezifischen Formen der staatlichen und persönlichen Repräsentation und der Inszenierung von Denkmälern sowie der Umgang mit älteren Monumenten auf der Akropolis im Vordergrund. Das Projekt lässt einerseits durch die Auswertung des bisher nicht untersuchten archäologischen Befundes der zahlreichen Statuen- und Weihgeschenkbasen wesentliche neue Erkenntnisse über die Formen der Weihgeschenke und ihre »Biographie« erwarten und verspricht andererseits eine Synthese zu Ausstattung und Nutzung der Akropolis von Athen in hellenistischer und römischer Zeit. Die Ergebnisse des Projekts sollen zunächst in verschiedenen kleineren Publikationen und abschließend in einem Sammelband sowie einer zusammenfassenden Monographie veröffentlicht werden.

Athen, Akropolis: Blick von Südwesten auf das Erechtheion. Im Vordergrund links die marmorne Basis einer kaiserzeitlichen Statue des frühhellenistischen Komödiendichters Philemon (IG II/III² 4266) und eine Rundbasis des fünften Jahrhunderts v. Chr. (IG I³ 893).

»MEMORIA« UND »RES PUBLICA«. GESCHICHTSKULTUR UND KULTURELLES GEDÄCHTNIS IN ROM VON DEN ANFÄNGEN BIS IN AUGUSTEISCHE ZEIT

STIPENDIAT **Prof. Dr. Uwe Walter, Bielefeld**

FÖRDERUNG **Forschungsstipendium | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützte das Projekt durch die Gewährung eines Forschungsstipendiums und stellte im Berichtsjahr einen Druckkostenzuschuss für die Veröffentlichung der Studie zur Verfügung.**

Für zwei zentrale Verständnisebenen der politischen Kultur der römischen Republik in der modernen Forschung, nämlich die Institutionen sowie die Werte, Normen und Regeln, spielt die Konzeptualisierung von Vergangenheit und Wandel in der Zeit durch die Römer selbst eine zentrale Rolle. Die römische Nobilität definierte sich wie kaum eine andere politische Klasse über und durch die Geschichte der Republik, die sie als ihre eigene Geschichte – ebenso kollektiv wie als akkumulierte Leistung der dazugehörenden Familien – begriff und gestaltete, öffentlich darstellte und dabei zugleich im Sinne sich wandelnder Sinnstiftungs- und Orientierungsbedürfnisse aktualisierte. Im Rahmen eines Forschungsvorhabens hat Prof. Dr. Uwe Walter die erinnernde und rekonstruktive Aneignung von Ereignissen, Strukturen und möglichen Ungleichzeitigkeiten durch die historischen Subjekte in den Blick genommen und nach den Auswirkungen von »ereigneter« und »erinnerter« Geschichte auf ihr Handeln gefragt. Zugleich wurden zentrale Analysekategorien des Modells »kulturelles Gedächtnis« auf ihre Erklärungskraft für eine der wichtigsten vormodernen Kulturen Europas geprüft. Es sollte einerseits dargestellt werden, was in einer Gesellschaft wie der des mittel- und spätrepublikanischen Rom erinnert wurde und welche »großen Gestalten«, Errungenschaften oder einschneidenden Ereignisse, glanzvollen Siege oder traumatischen Niederlagen im Gedächtnis blieben. Andererseits sollte danach gefragt werden, welche aktuellen Bedürfnisse, etwa nach sinnvoller Deutung der Lebenswelt, nach Selbstvergewisserung und Orientierung so in einer politisch-gesellschaftlichen Situation befriedigt wurden, die (zumindest in der späten Republik) als krisenhafter Verlust hergebrachter Stärke und Sicherheit wahrgenommen wurde.

Prof. Walter hat sowohl die Medien, Formen und Verfahren der Bewahrung und Ausgestaltung des historischen »Wissens« als auch ausgewählte Inhalte des »kulturellen Gedächtnisses« der Republik und des frühen Prinzipats systematisch untersucht. Neben den Arten, Wegen und sozialen Orten der mündlichen Kommunikation wie Banketten und Theater wurden die Bilderwelt und Zeitstruktur der gentilizisch-genealogischen Memorialpraxis anhand von Ahnenbildnissen, Leichenzügen, Grabdenkmälern und Münzen, die Funktion von Denkmälern als Knotenpunkte der Geschichtskultur im öffentlichen Raum sowie die Bedeutung von realen und imaginierten Gedächtnisorten mit Hilfe von Fallstudien symbolträchtiger Orte analysiert. Weitere Schwerpunkte der Studie sind die Untersuchung der schriftlichen Medien (Kalender und Fasten, Aufzeichnungen des *pontifex maximus, annales maximi*) und eine diachron angelegte, integrierte und kritisch kommentierende Auswertung der literarischen Erinnerung (Historiographien, Dichter und Antiquare), die von den Zeitgenossen des Hannibalkrieges bis zu den »Gesamtgeschichten« im ersten Jahrhundert v. Chr. reicht. Abschließend hat Prof. Walter am Beispiel des legendären zweiten Königs Numa Pompilius und des »zweiten Gründers« der Stadt, M. Furius Camillus, den Prozess der Ausgestaltung von bestimmten Erinnerungsfiguren erörtert. Ein Ausblick auf die augusteische Zeit beschließt die Arbeit und gibt Hinweise auf den Wandel der Geschichtskultur im Zuge der augusteischen »kulturellen Revolution«. Die von der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln als Habilitationsschrift angenommene Studie bietet einen altertumswissenschaftlichen Beitrag zur Debatte in den Kulturwissenschaften über die Bedeutung der »kollektiven Erinnerung« und des »kulturellen Gedächtnisses« für die Konstitution und Identität von sozialen Gruppen und ganzen Gesellschaften, Ethnien und Nationen. Der Band ist inzwischen in der Reihe »Studien zur Alten Geschichte« im Verlag Antike erschienen:

Uwe Walter, Memoria und res publica. Zur Geschichtskultur im republikanischen Rom, *Frankfurt am Main 2004* (= Studien zur Alten Geschichte, Bd. 1)

Denar, Römische Republik, Sex. Pompeius Fostlus, ca. 125. v. Chr.
Vorderseite: Romakopf mit Krug im Hintergrund; Rückseite: Wölfin, Romulus und Remus säugend, dahinter Feigenbaum (ficus Ruminalis), links der Schäfer Faustulus mit etruskischem Kegelhut

DER PTOLEMÄISCHE BASILIKOS GRAMMATEUS

STIPENDIATIN Dr. Charikleia Armoni, Heidelberg
FÖRDERUNG Forschungsstipendium | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützt das Projekt durch die Gewährung eines Forschungsstipendiums. | neu bewilligt

Digitalisierte Abbildung eines Heidelberger Papyrus
Herkunft: Herakleopolites (Ägypten)
Datierung: 155 oder 144 v. Chr.
Inhalt: Rundschreiben eines Basilikos Grammateus

Zu den Schätzen der Sammlung des Heidelberger Seminars für Papyrologie gehört seit 1999 eine Gruppe von inhaltlich eng zusammenhängenden ägyptischen Papyri aus ptolemäischer Zeit. Es handelt sich um 16 Dokumente aus dem Amtsarchiv eines ptolemäischen Spitzenbeamten auf Gauebene, des »Königlichen Schreibers« (Basilikos Grammateus) Dionysios, der in der Mitte des zweiten Jahrhunderts v. Chr. in dem mittelägyptischen Gau von Herakleopolis Dienst tat. Die Papyri lassen sich in zwei Gruppen unterteilen: einerseits Eingaben von Petenten direkt an Dionysios bzw. mittels anderer Funktionäre an ihn weitergeleitete Gesuche, andererseits zu den Eingaben Stellung beziehende Berichte, die im Zuge des Archivierungsvorgangs zunächst auf der Rückseite der Eingaben abgefasst und später abgeschrieben wurden. Die Texte geben in einmaliger Weise Aufschluss über die Verwaltungspraxis auf Gauebene im ptolemäischen Ägypten und enthalten eine Vielzahl von Detailinformationen über die Aufgaben und das Tätigkeitsfeld des Königlichen Schreibers, welche die Stellung dieses Beamten innerhalb der Verwaltungshierarchie des Ptolemäerreiches in neuem Licht erscheinen lassen. Sie belegen, dass seine Bedeutung für die Administration auf der mittleren Ebene im Vergleich zu der seines Kollegen, des Gau-Strategen, bislang erheblich unterschätzt worden ist. Die Papyri lassen den Basilikos Grammateus als einen zentralen Posten innerhalb der Gauverwaltung erscheinen, dessen Funktion zum Teil als die eines der Betreuung mannigfaltiger Angelegenheiten zugewandten Bindeglieds zwischen der Bevölkerung und administrativen oder polizeilichen Dienststellen definiert werden kann.

Dr. Charikleia Armoni erstellt im Rahmen eines Forschungsvorhabens auf der Grundlage der von ihr bereits für eine kommentierte Erstedition bearbeiteten Heidelberger Papyri eine umfassende Untersuchung der Rolle des Königlichen Schreibers innerhalb der ptolemäischen Beamtenhierarchie. Einen Schwerpunkt der Studie wird die Analyse der Korrespondenz zwischen dem Büro des Dionysios und dem regierenden Königspaar bilden, die ein bislang für die ptolemäische Zeit unbekanntes Vorgehen belegt: Das zweite Jahrhundert v. Chr. war verwaltungstechnisch durch eine Dezentralisierung der Macht gekennzeichnet, während noch im dritten Jahrhundert die Untertanen ihr Begehren in formell an den König adressierten Gesuchen erklärten. Der im Dionysios-Archiv reflektierte offensichtliche Wandel könnte sich als Teil einer in turbulenten Zeiten durchgeführten innenpolitischen Reform herausstellen, die darauf abzielte, die Monarchen als über das ganze Land wachende Instanzen und Alexandria als Zentrum der Macht wieder aufzurichten. Neben der Abgrenzung der Position des Basilikos Grammateus gegenüber dem sonstigen administrativen Apparat werden auch die Archivierungsvorgänge und die Bearbeitungsweise von Urkunden in einem ptolemäischen Amtsarchiv ausgewertet. Das Forschungsvorhaben verspricht wichtige Erkenntnisse über die Amtsgeschäfte innerhalb einer ptolemäischen Behörde und zur Verwaltungsgeschichte Ägyptens im Allgemeinen.

STIPENDIATIN **Dr. des. Sandra Seibel, Duisburg-Essen**

FÖRDERUNG **Promotionsstipendium | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützte das Dissertationsvorhaben durch die Gewährung eines Promotionsstipendiums.**

Nahezu während der gesamten römischen Kaiserzeit gab es Bestrebungen, den Herrscher zu stürzen. Diese Umsturzversuche verfolgten jedoch nicht das Ziel, die Monarchie abzuschaffen, sondern stellten lediglich die Position des Herrschers zur Disposition. Ausgehend von einem typologischen Ansatz und anhand einer terminologischen Untersuchung der antiken Überlieferung hat Dr. des. Sandra Seibel im Rahmen ihres Dissertationsvorhabens eine differenzierte Definition von Usurpation und Usurpator in der Spätantike entwickelt und Herkunft und Motive der Usurpatoren, die Ziele ihrer Erhebungen sowie die Gruppen, die sie unterstützten, analysiert. Dabei wurden zunächst die Kriterien der Legitimität der nicht staatsrechtlich fixierten Position des römischen Kaisers dargelegt, die sich in der korrekten Investitur sowie der Zustimmung der Allgemeinheit (*consensus universorum*) und der des Heeres (*consensus exercituum*) ausdrückten, vor allem aber in der Person des Kaisers selbst lagen, der noch zu Lebzeiten seinen Nachfolger ernannte. Neben der Untersuchung der Usurpationen selbst erwies sich die terminologische Erfassung und die Darstellung spätantiker Usurpatoren in der literarischen Überlieferung als wichtig. Es zeigte sich, dass die Bezeichnung »Usurpator« für den unrechtmäßigen Herrscher modernen Ursprungs verwendet wird, während die antiken Autoren vom *tyrannus* sprachen und diese Terminologie auch auf die Gruppe der Heermeister ausweiteten. Da der Begriff *tyrannus* jedoch nur in wenigen Fällen synonym für Usurpatoren gebraucht wurde und die Ausführlichkeit der Darstellung sich stets nach der Größe und der Gefährlichkeit der Usurpation richtete, half die Terminologie kaum bei der typologischen Analyse der Usurpationen. Dr. Seibel konnte jedoch als Definition festhalten, dass der Tatbestand der Usurpation jeweils dann erfüllt war, wenn die höchste Herrschaftsposition – Kaiser- oder Heermeisteramt – auf unrechtmäßige und gewaltsame Weise erlangt wurde. Die Absetzung des legitimen Herrschers ging dabei immer mit dessen Beseitigung einher.

Bei der typologischen Untersuchung waren sowohl in der Anzahl als auch in der Ausprägung erhebliche Unterschiede zwischen den Erhebungen des vierten und des fünften Jahrhunderts festzustellen. Während im vierten Jahrhundert in erster Linie von den legitimen Herrschern verursachte innenpolitische Krisen zu Usurpationen führten und der neue Kaiser die jeweiligen Probleme beheben sollte, resultierten die Usurpationen des fünften Jahrhunderts aus dem Umwandlungsprozess innerhalb des Herrschaftssystems und dem nahenden Ende der römischen Herrschaft im Westen des Reiches. Gängigster Usurpationstypus des fünften Jahrhunderts war die weit mehr mit persönlichem Machtstreben als mit der künstlichen Verlängerung des degenerierten politischen Systems durch die Annahme des Kaisertitels verbundene Ergreifung des Heermeisteramtes. Neben der langfristigen Veränderung der bestehenden Machtverhältnisse konnte nur noch die Abspaltung vom römischen Reich die Konsequenz des Niedergangs dieser Herrschaftsform sein.

ELITEN UND KULTUR. DER WERT DES KULTURELLEN KAPITALS WÄHREND DER RÖMISCHEN KAISERZEIT

STIPENDIAT Darío Sánchez, Tübingen

FÖRDERUNG Promotionsstipendium | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützt das Dissertationsvorhaben durch die Gewährung eines Promotionsstipendiums und die Übernahme von Reisekosten. | neu bewilligt

Im Zuge der Assimilation der hellenistischen Kultur im dritten und zweiten Jahrhundert v. Chr. eigneten sich die römischen Eliten die Idee an, dass die literarische Kultur untrennbar zum freien Menschen gehörte. Für die Mitglieder des Senatoren- und des Ritterstandes sowie der städtischen Aristokratie wurde es daher selbstverständlich, über literarische Bildung zu verfügen und zumindest die lateinische Tradition zu beherrschen. Darío Sánchez geht in seinem Dissertationsvorhaben der Bedeutung von literarischer Kultur für die gesellschaftlichen Eliten der späteren römischen Republik und der Kaiserzeit nach. Ausgehend von Pierre Bourdieus Begriff des »kulturellen Kapitals« möchte er untersuchen, welche Rolle die literarische Kultur für die römische Gesellschaft spielte und welche Mechanismen den Eliten die Kontrolle über diese Kultur erlaubten. Dabei soll einerseits nach dem sozialen Wert des kulturellen Kapitals bzw. des literarischen Erfolgs, andererseits nach der Bedeutung der römischen *amicitia* und der Patronatsbeziehungen gefragt werden. Neben den sozialgeschichtlichen Faktoren bildete auch die literarische Präsentation der Eliten in Texten als Produzenten, Rezipienten und Patrone von Literatur ein wesentliches Kriterium ihres gesellschaftlichen Verständnisses und ihrer sozialen Funktionen. Der Untersuchungszeitraum erstreckt sich auf die Regierungszeit der Kaiser von Nero bis Trajan (54–117 n. Chr.) und umfasst damit einerseits eine Hochzeit der literarischen und historischen Produktion, andererseits eine Periode, in der sich die Eliten nach der Etablierung des Prinzipats in ihrem politischen Selbstverständnis und ihrer gesellschaftlichen Rolle neu definieren mussten. Herr Sánchez wird sich auf die Analyse der literarischen Quellen dieser Zeit konzentrieren und insbesondere die Kreise um Seneca, Calupurnius Piso, die Helvidii, Aquilius Regulus und den jüngeren Plinius auswerten. Daneben sollen aber auch Reliefs, Inschriften und archäologische Befunde an *Villae* und Häusern in die Studie mit einbezogen werden, um die Beziehungen zwischen kulturellem Kapital und der Akkumulation von Kunstgegenständen zu beleuchten. Das Dissertationsvorhaben ordnet sich in die aktuelle Diskussion der Altertumswissenschaften über Akkulturation ein und verspricht neue Erkenntnisse zum Zusammenhang zwischen literarischer Produktion und sozialem Prestige sowie zu den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen des kaiserzeitlichen Literaturbetriebs.

Darstellung des Historikers Thukydides, Fragment des Gerasa-Mosaiks, Pergamonmuseum Berlin

NEUE FORSCHUNGEN ZU IONIEN, MÜNSTER, 1. BIS 3. MÄRZ 2004

LEITER Prof. Dr. Elmar Schwertheim, Prof. Dr. Engelbert Winter
INSTITUTION Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Forschungsstelle Asia Minor
FÖRDERUNG Tagung | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützte die Tagung durch die Übernahme der Reise- und Unterkunftskosten für die Referenten. | neu bewilligt

Ansicht des Athena-Tempels von Priene

Vom 1. bis 3. März 2004 fand unter der Leitung von Prof. Dr. Elmar Schwertheim und Prof. Dr. Engelbert Winter im Landhaus Rothenberge der Westfälischen Wilhelms Universität Münster eine wissenschaftliche Tagung mit dem Titel »Neue Forschungen zu Ionien« statt. Der aus deutschen und türkischen Vertretern der Alten Geschichte, der Klassischen Archäologie, der Hethitologie, der Numismatik und der Historischen Topographie bestehende Teilnehmerkreis hatte es sich zum Ziel gesetzt, mit der westanatolischen Landschaft Ionia eine der kulturhistorisch wie wirkungsgeschichtlich bedeutsamsten Landschaften Kleinasiens wieder ins Zentrum des wissenschaftlichen Interesses zu rücken. Zum einen wurden neue Funde und aktuelle landeskundliche Forschungsprojekte in der Türkei vorgestellt, zum anderen wurden grundsätzliche Fragestellungen zur Geschichte und zur Kultur Ioniens diskutiert.

Im Mittelpunkt des ersten Teils der Tagung stand die kritische Auseinandersetzung mit der prägenden Bedeutung unterschiedlicher Einflüsse aus dem griechischen bzw. kleinasiatischen Raum für die Herausbildung einer ionischen Kultur. Leitfragen betrafen die Entstehung der ionischen Plastik durch östliche bzw. anatolische Bildformen am Beispiel des griechischen Peripteraltempels sowie die frühen Außenkontakte Ioniens zu Anatolien und der Levante. Die in jüngster Zeit von der Forschung immer deutlicher herausgestellten Parallelen zwischen den Gedichten Homers und altorientalischen Epen und Hymnen wurden mit Blick auf die Frage diskutiert, auf welchem Wege und in welcher Form nahöstliche Motive nach Ionien gelangt sein könnten und unter welchen Bedingungen eine homerische Rezeption überhaupt erfolgen konnte. Gleichzeitig wurde das Verhältnis der Ionier zu ihren anatolischen Nachbarn, Karern, Phrygern und Lydern, untersucht, das sowohl ein entscheidender Faktor für die ionische Politik und Geschichte als auch ein prägendes Element der materiellen Kultur war. Hierbei ging es vor allem um die Beziehungen Ioniens zu der nicht-griechischen Bevölkerung Westanatoliens (Phrygern und Lydern), die in der ersten Hälfte des ersten Jahrtausends v. Chr. Königreiche von überregionaler Bedeutung ausbildete und Verbindungen zu den ionischen Städten unterhielt, die sich in ihrer Art und Intensität stark unterschieden.

Im zweiten Teil der Tagung beschäftigten sich die Teilnehmer mit aktuellen regionalen Forschungsprojekten wie der topographischen Untersuchung des südlichen Ionien sowie Grabungsaktivitäten in den archaischen Heiligtümern Milets, die Fragen nach dem Verhältnis von urbanen und außerstädtischen Heiligtümern, erkennbaren Kulturtraditionen und der Physiognomie der Kultstätten aufwerfen. Ein Schwerpunkt lag auf der Untersuchung der Ursprünge des antiken Münzwesens, vor allem auf der Frage nach den Gründen für die Entstehung des antiken Geldes und seiner ursprünglichen Funktion. Während des Kolloquiums konnten bislang unpublizierte, frühe samische Elektronmünzen vorgestellt werden, deren Metallgehalt mittels Protonenanalyse bestimmt wurde und deren Untersuchung einen wichtigen Beitrag zum Verständnis des Charakters und möglicherweise auch der Funktion dieser frühen Zeugnisse erwarten lässt. In den beiden letzten Vorträgen wurden die neuesten Forschungsergebnisse zu Priene und Magnesia am Mäander vorgestellt, zwei Städte die bereits seit dem 19. Jahrhundert im Mittelpunkt archäologischer Forschungen zur antiken Urbanistik stehen. Der international und interdisziplinär ausgerichteten Tagung gelang es, das Wissen über die antike Kulturlandschaft Ionien auszubauen und Impulse für einen weiterführenden Diskurs zu geben. Eine Publikation der Referate in einem Band der Reihe »Asia Minor Studien« ist vorgesehen.

LEITER Prof. Dr. Thomas Zotz, Prof. Dr. Alfons Zettler
INSTITUTIONEN Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Historisches Seminar, Abteilung Landesgeschichte
Universität Dortmund, Historisches Institut
FÖRDERUNG Forschungsprojekt | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützt das Projekt durch die Gewährung von Personalmitteln für den Bearbeiter Dr. Boris Bigott und die Übernahme von Sachkosten. | neu bewilligt

Burg Staufen bei der Stadt Staufen im Breisgau, Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald

Der mittelalterliche Breisgau wurde im Westen und Süden vom Rhein, im Norden vom Flüsschen Bleiche und im Osten von den Schwarzwaldanhöhen begrenzt und umfasste auch das vom Rheinknie aus tief in den Schwarzwald ragende Wiesental, das Wehratal und den Bereich entlang des Hochrheins bis zur Murg, welche die Grenze zum Albgau darstellte. Der Breisgau galt, anders als das benachbarte Elsass und die Nordschweiz, lange nicht als ausgesprochene Burgenlandschaft, was aber vor allem auf die weit fortgeschrittene Burgenforschung in den Nachbargebieten zurückzuführen ist. Da im Breisgau zahlreiche Burgen im Zuge der neuzeitlichen Kriege zwischen Frankreich und den Habsburgern zerstört wurden, war die Anzahl der bekannten Burgen links des Rheins bislang deutlich höher und ihr Erhaltungszustand besser. Im Rahmen eines interdisziplinär angelegten Forschungsprojektes unter der Leitung von Prof. Dr. Thomas Zotz und Prof. Dr. Alfons Zettler sollen alle mittelalterlichen Burgen im Breisgau erfasst und historisch, archäologisch und gegebenenfalls baugeschichtlich untersucht werden. Ein ebenfalls von der Stiftung gefördertes Forschungsprojekt zu den Burgen des nördlichen Breisgaus ist bereits mit der Erstellung eines zweibändigen Lexikons abgeschlossen worden, dessen erster Band in der Zwischenzeit erschienen ist: **Thomas Zotz/Alfons Zettler (Hg.)**, Die Burgen im mittelalterlichen Breisgau. I. Nördlicher Teil, Halbband A–K, *Ostfildern 2003* (= Archäologie und Geschichte. Freiburger Forschungen zum ersten Jahrtausend in Südwestdeutschland, Bd. 14.) Es konnte dabei u. a. nachgewiesen werden, dass die Burgendichte in dieser Region den Nachbarlandschaften entspricht. Die Vorarbeiten für die nun geplante zweibändige Edition für den südlichen Breisgau lassen einen ähnlichen Befund erwarten. Mit den zu bearbeitenden 104 Ortschaften wird der südliche Breisgau numerisch einen größeren Untersuchungsumfang haben als der nördliche Breisgau, für den 91 Ortsartikel in das Lexikon aufgenommen wurden.

Erforscht werden die mittelalterlichen Adelsburgen, wobei der Burgenbegriff weit gefasst wird und sowohl die Funktion der Burg als *vestes hus* eines adeligen Herrn und seiner Dynastie als auch den herrschaftlichen Einzugsbereich und die feudalkriegerische und herrschaftliche Repräsentation berücksichtigt. In das nach Vollständigkeit strebende Lexikon werden alle Burgen aufgenommen, die noch heute sichtbar, in den Schriftquellen belegt oder archäologisch nachgewiesen sind, deren mögliche Erbauer und Bewohner belegt werden können, die Spuren in den Toponymen der Gegend hinterlassen haben oder die in der volkstümlich-mündlichen Überlieferung vorkommen. Ausgehend von den Sitzen einflussreicher Herrschaften wie den Burgen Staufen, Badenweiler und Rötteln soll die herrschaftliche Gliederung des gesamten südlichen Breisgaus erfasst werden und die Basis für die Untersuchung kleinerer Burgen bilden. In einem ersten Schritt werden auf der Grundlage der archäologischen Literatur und der Akten des Landesdenkmalamts sowie durch die Prospektion einzelner Burgstellen topographisch-archäologische Beschreibungen der Burgstellen und der erhaltenen Überreste der Burgen verfasst. Im anschließenden historischen Teil der Artikel sollen die Grundzüge der Ortsgeschichte dargestellt werden, wobei insbesondere auf die Entstehung der Ortschaft und ihre Herrschafts- und Besitzgeschichte eingegangen wird. Wie für den nördlichen Breisgau soll auch für den südlichen Teil eine Karte mit sämtlichen Burgstellen erstellt werden.

Der Untersuchungszeitraum erstreckt sich von der Entstehung der ersten Adelsburgen im 10. Jahrhundert bis zum Ende des Mittelalters um das Jahr 1500, als die mittelalterlichen Burgen entweder von neuzeitlichen Wehrbauten abgelöst wurden, die nicht mehr als Wohnsitze und Repräsentativbauten dienten, oder von Schlössern, bei denen zu Gunsten größerer Wohnlichkeit auf die Wehrhaftigkeit verzichtet wurde. Da in den meisten Fällen mit dem Besitz der Burgen auch umfangreiche Herrschaftsrechte verknüpft waren, lässt diese interdisziplinäre Studie auf regionaler Ebene Erkenntnisse über die herrschaftlichen und besitzrechtlichen Grundstrukturen der Gegend erwarten und wird daher über die Burgenforschung hinaus Grundlagen für die Beschäftigung mit der Herrschaftsgeschichte des Breisgaus und für die südwestdeutsche Landesgeschichte im Allgemeinen schaffen.

KÖLNER BÜRGERSCHAFT UND SEMIRELIGIOSE IM 13. UND 14. JAHRHUNDERT

LEITERIN Dr. Letha Böhringer, Köln

FÖRDERUNG Forschungsprojekt | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützte das Projekt durch die Übernahme von Reise- und Sachkosten.

Die mit dem Sammelbegriff »Semireligiose« belegten Personengruppen (Beginen, Begarden, Klausnerinnen, Terziaren und Terziarinnen) waren ein wichtiges Element im städtischen Leben des Spätmittelalters. In freiwilliger Armut und Ehelosigkeit lebend, aber nicht als Angehörige des geistlichen Standes, sondern rechtlich und wirtschaftlich Teil der Stadtbevölkerung, standen diese Personen und ihre Gemeinschaften im Schnittpunkt vielfältiger sozialer Netzwerke und zeitweise widerstreitender Interessen von familiärer Statuswahrung, städtischem Regiment, kirchlicher Leitung und zünftischer Wirtschaftsordnung. Dr. Letha Böhringer beschäftigt sich im Rahmen eines Forschungsprojektes am Beispiel der Stadt Köln, einem Zentrum semireligiosen Lebens im späten Mittelalter, mit Familienstrukturen und wirtschaftlichen Grundlagen urbaner Religiosität. Ausgehend von einer Analyse der Kölner Schreinsbücher und -urkunden sowie von Testamenten der Bürgerschaft und Urkunden von Klöstern, Stiften und der städtischen Verwaltung erstellt sie eine Prosopographie der Kölner Semireligiosen mit einer Dokumentation der Konvente und beschreibt diese Gruppe umfassend von den Anfängen bis ins 14. Jahrhundert. Dazu werden alle ca. 1.400 - 1.600 in den Quellen vorkommenden Beginen systematisch mit den verfügbaren Angaben zur familiären und wirtschaftlichen Situation sowie zu ihren Konventen in einer Datenbank erfasst. Als hervorragende sozialhistorische Quellen zum Beginenwesen erwiesen sich die Kölner Bürgertestamente. Weitere Nachweise konnten in den Beständen des Stadtarchivs entdeckt werden, unter anderem etliche Pachturkunden für Beginen, die offenbar von den Stiftsdamen gezielt als angenehme Nachbarinnen wie auch als Dienstpersonal in der Stiftsimmunität angesiedelt wurden. Als erschwerend stellte sich die Erkenntnis heraus, dass die von der Forschung bislang als wichtige und zuverlässige Darstellung genutzten fünf Aufsätze des Kölner Bibliothekars Johannes Asen aus den 1920er Jahren zu den Beginen und Begarden der Stadt in mehrfacher Hinsicht unzuverlässig sind. Dr. Böhringer konnte nachweisen, dass Asen zur Zeit der Abfassung der Aufsätze das Rheinland längst verlassen hatte und als Bibliothekar in Berlin ohne unmittelbaren Zugang zu den meisten der von ihm herangezogenen Quellen arbeitete. Für den Fortgang des Projektes bedeutete dies, die Liste der Kölner Beginenkonvente anhand der Originalquellen von Grund auf neu zu erarbeiten.

Dr. Böhringer konnte im Förderzeitraum die Durchsicht der umfangreichen Quellenbestände sowie die Datenbankerfassung der Beginen maßgeblich voran bringen und hat mehrere Vorträge und Aufsätze zum Thema verfasst. Ihre Bearbeitung der Quellen der Stadt Köln, des für die Beginen- und Begardenbewegung wichtigsten Zentrums des Alten Reiches, verspricht neue Impulse für die Erforschung des Lebens der Semireligiosen, dem im Gegensatz zur Dokumentation der weiblichen Religiosität durch die Frauen- und Geschlechterforschung der letzten Jahrzehnte bislang wenig Aufmerksamkeit zuteil geworden ist. Eine Veröffentlichung der mit Hilfe der Datenbank erzielten Ergebnisse und eine Monographie zum Beginenwesen der Stadt Köln sind geplant.

STIPENDIAT Olaf Schneider, Frankfurt am Main

FÖRDERUNG Promotionsstipendium | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützt das Dissertationsvorhaben durch die Gewährung eines Promotionsstipendiums und die Übernahme von Sachkosten. | neu bewilligt

BISCHOF MILO UND DIE FOLGEN: ODER ÜBER DIE WEITREICHENDEN KONSEQUENZEN EINES ERINNERUNGSBILDES FÜR DIE BISTUMSGESCHICHTE VON REIMS UND TRIER

Ziel des Dissertationsvorhabens von Olaf Schneider ist es, am Beispiel ausgewählter Quellen das bisherige Bild der Forschung zur Geschichte der Bistümer Reims und Trier im achten Jahrhundert kritisch zu überprüfen und sowohl die historischen Ereignisse selbst als auch ihre Überlieferungsgeschichte bis ins 10. Jahrhundert zu rekonstruieren. In einer Denkschrift im Brüsseler Codex de Gheyn 2606 erwähnt Erzbischof Hinkmar von Reims (845–882) einen Bischof Milo, der sowohl das Reimser als auch das Trierer Bistum unrechtmäßig innegehabt und den Reimser Kirchenbesitz entfremdet habe. Ein weiterer Teil der Denkschrift beschäftigt sich mit der Restitution des unter Milo verloren gegangenen Reimser Kirchenbesitzes durch König Karlmann (768–771) und der Einsetzung Tilpins, dem späteren Turpin des Rolandsliedes, zum Bischof in Reims. Die Forschung hat auf der Grundlage der zu Milo vorhandenen Quellen seine Pontifikatszeit annäherungsweise bestimmt und ihn als Trierer Okkupanten des Reimser Bistums und Gegner seines Zeitgenossen Bonifatius bestimmt. Herr Schneider konnte jedoch bereits zeigen, dass sich die Quellen zu Milo keinesfalls so homogen zusammenfügen, wie bisher gedacht, sondern dass es vielmehr drei zeitlich eigenständige Gruppen gibt: Eine erste Gruppe entstand im achten Jahrhundert in Trier im Umkreis des Bonifatius, eine zweite stammt aus dem Reimser Umfeld des neunten und 10. Jahrhunderts und geht auf den dortigen Erzbischof Hinkmar zurück, eine dritte Gruppe findet sich in Trier seit dem späten 10. Jahrhundert und scheint die Reimser Tradition aufgegriffen zu haben.

Im Mittelpunkt der Dissertation steht die kleinschrittige Analyse der Quellen, deren zahlreiche und häufig zusammenwirkende Überlieferungsschichten und Verformungsstufen freigelegt werden sollen, um schließlich den historischen Kern zu isolieren. Zum einen sollen dabei die Reimser und Trierer Bischöfe genauer untersucht, zum anderen soll der Bedeutung des in St. Remi in Reims begrabenen König Karlmann für das Bistum nachgegangen werden. Herr Schneider fragt ebenso nach der Manipulation mittelalterlicher Quellen, dem Begriff der Fälschung und ihren jeweiligen Motiven wie nach dem Prozess der Entwicklung von der Mündlichkeit hin zur Schriftlichkeit. Erste Ergebnisse zeigen, dass die heutige Forschungsliteratur zu den Amtszeiten und dem Wirken der Trierer Bischöfe des achten Jahrhunderts stark durch konstruierte Erinnerungsmotive aus dem neunten Jahrhundert geprägt sind. Reims wurde während einer langen Vakanz im neunten Jahrhundert im Zuge der karolingischen Bruderkriege seiner Güter beraubt, und Erzbischof Hinkmar versuchte, sie auf den verschiedensten Wegen zurückzuerlangen. Er konstruierte das Bild des Trierers Milo, der bereits in der Vergangenheit die Reimser Kirche besetzt und ihren Besitz geschädigt hatte, stellte sich selbst als Nachfolger Bischof Tilpins dar und nutzte auch den wohl gegen seinen Willen von Karl dem Großen in St. Remi begrabenen Karlmann für seine Zwecke, indem er dessen Beisetzungswunsch in Reims verbreitete. Es kam Hinkmar jedoch keinesfalls darauf an, jene stimmige Chronologie zu entwickeln, nach der auch die Forschung bislang die Quellen befragt hat, sondern einzelne, situativ für die Zeitgenossen verwertbare Bilder zu erzeugen. Einmal schriftlich fixiert konnte ein solches Bild dann als Motiv ins kollektive Gedächtnis zurückwirken und umgeformt, ergänzt oder geändert werden. Über die von Hinkmar im neunten Jahrhundert konstruierten Bilder hinaus konnte Herr Schneider bereits zeigen, dass auch die Trierer Überlieferung des 10. und 11. Jahrhunderts weitere und neue Bilder schuf, die nur wenig mit dem achten Jahrhundert, aber um so mehr mit ihrer Entstehungszeit zu tun hatten.

Diese innovative mediävistische Studie versucht, neue Methoden zur Erforschung der Erinnerungsproblematik zu entwickeln, indem sie dem Weiterwirken von einzelnen Erinnerungen im kulturellen Gedächtnis sowie den hierbei erfolgenden Verformungen nachgeht und die Wirkung des Wechselspiels zwischen individuellem und kulturellem Gedächtnis auf die Quellen analysiert. Der Untersuchungszeitraum erstreckt sich auf eine Phase des frühen Mittelalters, in der ein langsamer Übergang von der mündlichen zur Schriftgesellschaft erfolgte und alle wesentlichen Informationen zu historischen Ereignissen meist verspätet der Schrift anvertraut wurden. Herr Schneider wird versuchen, hinter dem erheblich erinnerungsinduzierten Quellenmaterial das tatsächliche Geschehen in Reims und Trier wieder erkennbar zu machen.

Der »Alte Turm« des Klosters Mettlach an der Saar; dieser letzte erhaltene Gebäudeteil der ehemaligen Mettlacher Marienkirche galt bisher als Grablege des Trierer Bischofs Liutwin, dem angenommenen Vater Milos.

DIE OFFENBARUNGEN DER HEILIGEN BIRGITTA VON SCHWEDEN. EINE UNTERSUCHUNG ZUR ALTTSCHECHISCHEN ÜBERSETZUNG DES THOMAS VON ŠTÍTNÉ (UM 1330–UM 1409)

STIPENDIATIN **Dr. Pavlína Rychterová, Konstanz**

FÖRDERUNG **Promotionsstipendium | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützte das Dissertationsvorhaben durch die Gewährung eines Promotionsstipendiums sowie die Übernahme von Reisekosten und stellte im Berichtsjahr einen Druckkostenzuschuss für die Veröffentlichung der Dissertation zur Verfügung.**

Die heilige Birgitta von Schweden (ca. 1303–1373), die Patronin des schwedischen Königtums, zählt zu den bedeutenden Persönlichkeiten des religiösen und politischen Lebens des Abendlandes im ausgehenden 14. Jahrhundert und ist vor allem als Kämpferin für die innere Reform der Kirche bekannt. Hierzu soll sie eine Reihe von Offenbarungen empfangen haben, die nach ihrem Tod in acht Büchern (*Revelationes*, ca. 1373) zusammengefasst wurden. Gegenstand des Dissertationsvorhabens von Dr. Pavlína Rychterová war die Rezeption der *Revelationes* in den böhmischen Ländern an der Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert, insbesondere in der alttschechischen Übersetzung des Adeligen Thomas von Štítné (ca. 1331–1401), der auf Grund der Sprachgrenze trotz seiner großen Bedeutung als Laientheologe im Vorfeld der hussitischen Revolution der nicht-tschechischen historischen Forschung bislang fast völlig unbekannt geblieben ist. Neben der Analyse des Entstehungsprozesses der *Revelationes* stellt Dr. Rychterová die Verbreitung und Aufnahme des Werkes im spätmittelalterlichen Böhmen dar und beschäftigt sich dabei auch mit der Rolle der Prager Universität. Sie hat untersucht, unter welchen Umständen die *Revelationes* nach Böhmen gelangten und wie sie von den Prager Theologen, vor allem von Matthäus von Krakau, Professor der Prager Universität, Mitglied der von Papst Urban VI. eingesetzten Kanonisationskommission und Verehrer Birgittas, verstanden wurden. Darüber hinaus wurden unterschiedliche alttschechische Übersetzungen der Visionen Birgittas untersucht und auf ihren Bezug zu der Übersetzung des Thomas von Štítné hin befragt. Štítnés Auswahlübersetzung der *Revelationes* berücksichtigt ungefähr ein Viertel des lateinischen Originals. Eine erste, längere Fassung beinhaltet die vollständige Übersetzung der Bücher I und II sowie einen Teil der Visionen aus den Büchern III, IV, VII und VIII der Werke Birgittas und war für seine Tochter bestimmt. Im Folgenden kürzte und redigierte Štítné diese erste Übersetzung und bestimmte sie in neuer Gestalt für breitere Laienkreise. Dr. Rychterová konnte nachweisen, dass die lateinische Vorlage von Štítnés Übersetzung nicht wie bislang von der Forschung angenommen die Arbeit des Matthäus von Krakau war, sondern die von Alfonso de Jaen angefertigte zweite Redaktion der Visionen, die vermutlich durch Matthäus' Vermittlung nach Böhmen gelangt war.

Ausgehend von der Frage, welche Haltung Thomas von Štítné zum Phänomen der Visionen allgemein und zu der unter weiblicher Autorschaft überlieferten Visionsliteratur im Besonderen einnahm, hat Dr. Rychterová die Vorrede zur Langfassung der Übersetzung detailliert analysiert und die Arbeitsweise des Autors und seinen Umgang mit den lateinischen Vorlagen dargestellt. Neben den Kriterien, nach denen Štítné das Material aus der lateinischen Vorlage für seine Übersetzung ausgewählt hat, ist sie den Beziehungen zwischen der Langfassung und der Kurzfassung der Übersetzung nachgegangen und hat dabei den Akzent auf die Ursachen und den Charakter der Neugestaltung des Textes gelegt. Ausgehend von ihrer 1999 fertig gestellten kritischen Edition der alttschechischen Übersetzung der *Revelationes* leistet Dr. Rychterovás Studie einen Beitrag zur geistesgeschichtlichen Einordnung des Werkes Thomas von Štítnés als eines Vorläufers der hussitischen Revolution, zur Rezeption Birgittas von Schweden im slawischen Raum sowie zur tschechischen Sprach- und Literaturgeschichte in der formativen Phase ihrer schriftsprachlichen Entwicklung. Die Dissertation ist inzwischen im Böhlau Verlag erschienen:

Pavlína Rychterová, Die Offenbarungen der heiligen Birgitta von Schweden. Eine Untersuchung zur alttschechischen Übersetzung des Thomas von Štítné (um 1330–um 1409), *Köln 2004* (= Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte, Heft 58)

CONSTANTINOPOLIS CAPTA – 1204: LA PRESA DI CONSTANTINOPOLI ET LE CONSEQUENZE PER LA CULTURA ET L'ARTE, VENEDIG, 3. BIS 9. MAI 2004

LEITER Prof. Dr. Dr. h.c. Peter Schreiner
INSTITUTIONEN Deutsches Studienzentrum in Venedig
Università di Venezia
Istituto Veneto
FÖRDERUNG Tagung | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützte die Veranstaltung durch die Übernahme von Reise- und Übernachtungskosten der Referenten.

Der vierte Kreuzzug, der im Jahr 1204 von Venedig finanziert wurde und von dort auch seinen Ausgang nahm, hatte bis in die Neuzeit reichende bedeutende politische, kulturelle und soziale Folgen. Ursprünglich war er gegen Jerusalem gerichtet, dieses Ziel wurde jedoch zu Gunsten von Konstantinopel aufgegeben. Mit der Eroberung der Kaiserstadt am 13. April 1204 begann eine neue Epoche für die Mittelmeerwelt und die Balkanstaaten, und das Gleichgewicht zwischen Europa und der Levante musste nach diesem Zusammenstoß zwischen dem lateinischen Westen und dem byzantinisch-orthodoxen Osten neu ausgerichtet werden. Anlässlich der 800. Wiederkehr des vierten Kreuzzuges und der Einnahme Konstantinopels organisierten die Universität Venedig, das *Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti* und das Deutsche Studienzentrum in Venedig (*Centro Tedesco di Studi Veneziani*) gemeinsam ein internationales wissenschaftliches Kolloquium, das vom 3. bis 9. Mai 2004 in Venedig stattfand und den vierten Kreuzzug und seine Folgen aus drei unterschiedlichen Perspektiven in den Blick nahm. Während die Universität Venedig den gesamteuropäischen und das *Istituto Veneto* den lokal venezianischen Aspekt des Unternehmens wählte, befasste sich der von der Stiftung geförderte und von Prof. Dr. Peter Schreiner am Deutschen Studienzentrum in Venedig organisierte dritte Teil des Kolloquiums mit den Folgen des Kreuzzuges und der Eroberung Konstantinopels für Kunst und Kultur. 16 Referenten aus Deutschland, den USA, Italien, den Niederlanden, der Türkei, Österreich, Russland und Frankreich diskutierten die vielfältigen Facetten des Themas unter vergleichender Perspektive. Im Mittelpunkt standen Fragen nach den Auswirkungen der Eroberung auf die byzantinische Literatur, der Erinnerung an die Ereignisse des Jahres 1204 in und außerhalb von Byzanz sowie der Architektur in Konstantinopel nach der Einnahme der Stadt und den Folgen dieses historischen Ereignisses für die Kunst im Mittelmeerraum. Eine gemeinsame Publikation der Ergebnisse aller drei Tagungssektionen ist geplant.

Nach 1204 entstandenes Bodenmosaik in S. Giovanni in Ravenna

Französische Handschrift des 14. Jahrhunderts, die den Bericht des Geoffroy de Villehardouin über die Eroberung Konstantinopels 1204 enthält.

BERLINER KOLLEG FÜR VERGLEICHENDE GESCHICHTE EUROPAS

LEITER	Prof. Dr. Drs. h.c. Jürgen Kocka, Prof. Dr. Hartmut Kaelble, Prof. Dr. Holm Sundhaussen (alle Berlin), Prof. Dr. Manfred Hildermeier (Göttingen)
INSTITUTIONEN	Freie Universität Berlin Humboldt-Universität zu Berlin
FÖRDERUNG	Die Gerda Henkel Stiftung unterstützt das Kolleg für fünf Jahre durch die Übernahme von Personalkosten und stellt Stipendien für das Doktorandenprogramm zur Verfügung.

Das im Juli 2004 eröffnete »Berliner Kolleg für Vergleichende Geschichte Europas« unter der Leitung von Prof. Dr. Jürgen Kocka, Prof. Dr. Hartmut Kaelble, Prof. Dr. Holm Sundhaussen und Prof. Dr. Manfred Hildermeier hat es sich zum Ziel gesetzt, die Geschichte Westeuropas und Osteuropas seit dem 18. Jahrhundert zu verknüpfen und dabei insbesondere den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern. Im Sinne einer *International Graduate School* soll eine Gruppe von jüngeren Wissenschaftlern aus verschiedenen Staaten und Regionen Europas zusammengeführt werden, die über einen längeren Zeitraum gemeinsam wissenschaftlich arbeitet und sich im Rahmen von Kolloquien, Konferenzen, internen Diskussionsrunden und Lehrveranstaltungen austauscht. Die Stipendiaten sollen zugleich an ihre Heimatinstitutionen angebunden bleiben und nach ihrer Rückkehr zum Aufbau eines europäischen Netzwerkes eng miteinander kooperierender Forscher beitragen. Die wissenschaftliche Arbeit des Berliner Kollegs konzentriert sich auf Entstehung, Entwicklung und Perspektiven der europäischen Zivilgesellschaft und möchte zur Herausbildung einer öffentlichen Diskussion über die europäische Gesellschaft beitragen. Im Mittelpunkt steht die transnationale Geschichte, die vor allem über eine Verknüpfung von Komparatistik und Verflechtungsgeschichte untersucht werden soll. Leitfragen betreffen die Probleme im Spannungsfeld der Geschichte von Zivilgesellschaft und *governance* im Europa vor der Epoche der Nationalstaaten bis in die Gegenwart, die Entstehung transnationaler Öffentlichkeiten, die europäische Verflechtung von Märkten und Unternehmen, Recht und politischen Institutionen sowie auch Migrationen und kulturelle Transfers. Ziel ist es, die historische Erforschung Osteuropas an die Geschichtsschreibung über die anderen Staaten und Regionen des Kontinents anzubinden und die überkommene Abtrennung der osteuropäischen Geschichte zu überwinden.

Im Rahmen des Doktorandenprogramms des Berliner Kollegs hat die Stiftung im Berichtsjahr fünf Promotionsstipendien zur Verfügung gestellt: Elise Julien (Paris) untersucht die Erinnerung an den Ersten Weltkrieg in Paris und Berlin in vergleichender Perspektive und analysiert dabei unterschiedliche Auswirkungen des Kriegs auf die jeweilige Gesellschaft. Stephanie Schlesier (Trier) beschäftigt sich mit der jüdischen Landbevölkerung in der preußischen Rheinprovinz, Lothringen und Luxemburg zwischen 1815 und 1871. Kernfragen des Projektes von Benno Gammerl (Berlin) über Staatsangehörigkeit und Passwesen im britischen Weltreich und in Österreich-Ungarn beziehen sich auf die Untersuchung kultureller, ethnischer und rassischer Differenzen innerhalb der Imperien. Sebastian Kühn (Berlin) konzentriert sich auf die Gründungsphase europäischer Akademien im 17. und frühen 18. Jahrhundert und fragt nach neuartigen Wissenschaftsorganisationen, der Institutionalisierung von Wissenschaft sowie den sozialen Verfahren der Wissensproduktion um 1700. In ihrer geplanten Studie über Transmigration in Deutschland, Großbritannien und Italien zwischen 1880 und 1933 untersucht Christiane Reinecke (Berlin) die jeweilige Aufnahmepolitik und den Wandel des Umgangs der Aufnahmeländer mit Migranten, deren Kontrolle sowie die Umsetzung von administrativer Praxis und Rechtsnormen. Alle Stipendiaten erhielten in einem ersten Intensivseminar des Berliner Kollegs im September 2004 die Gelegenheit, ihre Arbeiten vorzustellen und die Konzepte gemeinsam mit den Direktoren des Kollegs zu erörtern.

LEITER Dr. Klaus Germann, Bernd Dieckmann
INSTITUTION Industrie-Club e.V. Düsseldorf
FÖRDERUNG Forschungsprojekt | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützt das Editionsprojekt durch die Übernahme der Personalkosten für den Projektbearbeiter Prof. Dr. Volker Ackermann und stellt Reise- und Sachmittel zur Verfügung. | neu bewilligt

Der 1912 von Repräsentanten der Düsseldorfer Wirtschaft gegründete Industrie-Club Düsseldorf war stets ein bedeutender Treffpunkt sowohl der Spitzen der Rheinisch-Westfälischen Industrie als auch bedeutender Persönlichkeiten des Düsseldorfer Raumes. Mit dem Industrie-Club wurde Düsseldorf für das Ruhrgebiet und für dessen führende Wirtschaftspersönlichkeiten zu einem Ort des Gedankenaustausches. Obwohl das primäre Interesse seiner Mitglieder dem wirtschaftlichen Geschehen im Rhein-Ruhr-Raum galt, ist die Spannweite der Aktivitäten des Clubs von Anfang an bemerkenswert groß gewesen. Seit 1914 wurde den Mitgliedern ein Vortragsprogramm angeboten, zu dem Repräsentanten des öffentlichen Lebens und führende Vertreter von Wissenschaft und Kultur als Redner geladen wurden. Schwerpunkte lagen auf wirtschaftlichen, zuweilen sozialpolitischen Fragen, aber auch auf der so genannten großen Politik, und die Vorträge deckten nahezu alle wichtigen Themen ab, mit denen sich die Zeitgenossen beschäftigten. Sie stellen damit einen Querschnitt durch fast ein Jahrhundert des gesellschaftlichen und politischen Denkens eines maßgeblichen und einflussreichen Kreises von Persönlichkeiten der deutschen Führungseliten dar. Während des Ersten Weltkriegs konnte der Industrie-Club prominente Redner wie den Bankier Arthur von Gwinner, den Historiker Otto Hoetzsch und den Bankier Richard Fuß gewinnen, der 1916 eine entscheidende Denkschrift für den Admiralstab verfasst hatte, in der er in Aussicht stellte, Großbritannien könne mit Hilfe des unbeschränkten U-Bootkrieges binnen sechs Monaten zum Frieden gezwungen werden. In der Weimarer Zeit kamen mit Ausnahme des Sozialdemokraten Max Cohen-Reuss und der bekannten Rede Adolf Hitlers am 26. Januar 1932 überwiegend Experten zu den großen wirtschaftlichen Problemen und den ökonomischen Zukunftsaussichten Deutschlands zu Wort. In den Krisenjahren am Ende des Zweiten Weltkriegs brach die Kette prominenter Äußerungen zu Tagesfragen für wenige Jahre ab; im Mai 1948 nahm der Industrie-Club jedoch die Tradition wieder auf und lud in den folgenden Jahrzehnten prominente Repräsentanten der neuen politischen Ordnung, darunter zahlreiche Kenner des internationalen Systems sowie Wissenschaftler und Journalisten nach Düsseldorf ein.

Die Texte der Vorträge sind von Beginn an entweder mitstenographiert oder auf sonstige Weise festgehalten worden und wurden allen Mitgliedern im Anschluss an die Veranstaltungen zugesandt. So sind fast alle der insgesamt 554 Vorträge erhalten und befinden sich heute in der Mehrzahl als Depositum im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf. Im Rahmen eines Forschungsprojektes unter der Leitung von Bernd Dieckmann sollen auch die Manuskripte der noch fehlenden Reden aus den Jahren 1919–1930 und 1936–1943 recherchiert und alle zwischen 1914 und 2002 vor dem Industrie-Club gehaltenen Vorträge als Gesamtedition in Form einer CD-Rom herausgegeben werden. Dazu sollen die Vorträge digitalisiert, mit Einführungen, Biographien und Anmerkungen versehen und, begleitet von einem Personen- und Sachregister, ediert werden. Wissenschaftlicher Bearbeiter ist Prof. Dr. Volker Ackermann, der bereits eine 2002 unter dem Titel »Offenheit und Öffentlichkeit« erschienene Auswahl von Reden vor dem Industrie-Club Düsseldorf kommentiert hat. Mit der geplanten vollständigen Edition soll der historischen Forschung, der geschichtswissenschaftlichen Lehre und einer wissenschaftlich interessierten Öffentlichkeit eine wichtige Quellensammlung zur Verfügung gestellt werden, die auch Anknüpfungspunkte zu anderen Disziplinen, etwa zur Geschichte der Wirtschaftspolitik, der Wirtschaftsordnungspolitik und der Geldwirtschaft bietet.

Ein Abend im Industrie-Club, Felix Schwormstädt, 1922

Vortrag im Karl-Jarres-Saal, 1960er Jahre

DIE WAHRNEHMUNG DER SOWJETISCHEN STREITKRÄFTE IN DER OSTDEUTSCHEN BEVÖLKERUNG. EINE SOZIALHISTORISCHE STUDIE ZU FREMDEN UND FREMD-SEIN IN DER DDR

LEITER Prof. Dr. Christoph Kleßmann, Prof. Dr. Konrad H. Jarausch
INSTITUTION Zentrum für Zeithistorische Forschung, Potsdam
FÖRDERUNG Forschungsprojekt | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützte das Projekt durch die Übernahme der Personalkosten für den Projektbearbeiter Dr. Christian Th. Müller sowie für eine studentische Hilfskraft und stellte Fördermittel zur Übernahme von Reise-, Sach- und Druckkosten zur Verfügung.

Ein Projektverbund des Potsdamer Zentrums für Zeithistorische Forschung unter der Leitung von Prof. Dr. Christoph Kleßmann und Prof. Dr. Konrad H. Jarausch beschäftigt sich aus sozialhistorischer Perspektive mit Fremden und Fremd-Sein in der DDR. Ziel ist es, etwaige in der Geschichte der DDR begründete Ursachen der heutigen Fremdenfeindlichkeit aufzudecken und zu analysieren. Im Mittelpunkt eines von Dr. Christian Th. Müller bearbeiteten Teilprojektes stand die Gruppe der sowjetischen Streitkräfte in Deutschland (GSSD), die mit einer Gesamtzahl von über einer halben Million Menschen die größte Gruppe von Ausländern stellte und durch ihre flächendeckende Präsenz für viele Menschen in der DDR zum Alltag gehörte. Ausgehend von der Analyse archivalischer Quellen und einer Befragung von Zeitzeugen sollte das ambivalente Verhältnis von DDR-Gesellschaft und sowjetischen Streitkräften von der unmittelbaren Nachkriegszeit bis zum Abzug der nunmehr russischen Truppen im Jahr 1994 rekonstruiert werden. Dabei wurde der propagandistische und institutionelle wie auch der private Umgang mit der Anwesenheit der Besatzungsmacht am Beispiel von drei hinsichtlich ihrer Siedlungsstruktur unterschiedlichen Stationierungsorten im Raum Berlin-Brandenburg empirisch untersucht.

Sowohl die lückenhafte Überlieferung der Akten als auch die schwache bzw. gar nicht vorhandene Bereitschaft der für die Interviews angefragten ehemaligen Abschnittsbevollmächtigten der Volkspolizei und der führenden Staats- und Parteifunktionäre auf Kreisebene, sich über die Beziehungen zu den sowjetischen Soldaten und Zivilpersonen zu äußern, legten den Schluss nahe, dass die deutsch-sowjetische Freundschaft weniger eng war als offiziell propagiert und dass die in den Polizei- und MfS-Akten dokumentierten Probleme und Konflikte nach wie vor tabuisiert werden. Während die SED die deutsch-sowjetische Freundschaft als »Herzenssache aller Deutschen« proklamierte und ein stark idealisiertes Bild der sowjetischen Soldaten zeichnete, dominierte an den Standorten das Nebeneinanderleben von Deutschen und »Russen« bei fortbestehenden Ressentiments. Obwohl das SED-Regime von Beginn an eng mit der Besatzungsmacht verbunden war, stellten die sowjetischen Truppen angesichts der über Jahrzehnte immer wiederkehrenden Vorkommnisse an den Stationierungsorten und der hilflosen Versprechungen der Staatsmacht die Herrschaftslegitimation der SED schon vor Glasnost und Perestroika nachhaltig in Frage.

Gleichzeitig konnten angesichts der offiziellen Freundschaftspropaganda die zahlreichen Probleme mit den sowjetischen Streitkräften nicht öffentlich thematisiert werden, so dass eine strikte Trennung von öffentlicher und privater Rede entstand. Die Erfahrungen mit den Angehörigen der Streitkräfte wurden im privaten Kreis ausgetauscht und zu Stereotypen verfestigt. Kritik wurde nur hinter vorgehaltener Hand und erst seit Anfang der achtziger Jahre auch zunehmend in Gestalt von Eingaben und Beschwerden geübt. Öffentliche antisowjetische Äußerungen oder gar tätliche Angriffe auf sowjetische Soldaten blieben Ausnahmen, und erst in den letzten Jahren der DDR kam es zu offener Kritik, die sich in der Rückgabe der Wahlbenachrichtigungen, Unterschriftensammlungen und schließlich Demonstrationen äußerte. Mit der »Wende« kamen die Aktivitäten der z. B. im Raum Jüterborg stark anwachsenden Skinheadszene hinzu, die mit rechtsradikalen Parolen und Übergriffen auf sowjetische Bürger aktenkundig wurde. Im Rahmen seines Forschungsvorhabens gelang es Dr. Müller, nachzuweisen, dass die Masse der deutschen Bevölkerung zwar kaum persönliche Kontakte zu den sowjetischen Soldaten und ihren Familienangehörigen gepflegt hatte, die »Russen« aber dennoch durchaus differenziert gesehen wurden: Während die Wehrpflichtigen aufgrund der bekanntermaßen harten Lebensbedingungen in der Sowjetarmee eher bemitleidet als abgelehnt wurden, galten sowjetische Offiziere als regelmäßig ihre Kompetenzen überschreitende Repräsentanten der Besatzungsmacht, Zivilisten, vor allem die Offiziersfrauen, als harte Konkurrenten um knappe Konsumgüter.

Dr. Müller konnte im Rahmen seiner Studie zeigen, dass es in der DDR zum einen eine meist latente Kontinuität nationalistischer Einstellungen gab und dass zum anderen die Erfahrungen mit den sowjetischen Truppen dazu beigetragen haben, dass die ostdeutsche Bevölkerung bis heute die offiziell verkündete Freundschaft zu anderen Völkern und das Bild des »edlen Fremden« mit deutlicher Skepsis betrachtet. Die Ergebnisse des Forschungsprojektes sollen in einem längeren Aufsatz in einem Sammelband gemeinsam mit den Erträgen eines nach Abschluss des Projektes im Januar 2004 vom Zentrum für Zeithistorische Forschung durchgeführten Workshops zum staatlichen und gesellschaftlichen Umgang mit verschiedenen Gruppen von Fremden in der DDR publiziert werden.

Von Oppositionellen beschrifteter sowjetischer T-34, Schwerin 1988

Sowjetische Soldaten helfen bei der Kartoffelernte 1958 im Bezirk Potsdam

Festveranstaltung zum 25. Jahrestag der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft 1972 in Potsdam

EUROPÄERINNEN AN DER KOROMANDELKÜSTE. EINE SOZIAL- UND KULTURGESCHICHTE DER GESCHLECHTERBEZIEHUNGEN IN KOLONIALEN GESELLSCHAFTEN (17.–19. JAHRHUNDERT)

LEITER PD Dr. Martin Krieger
INSTITUTION Ernst-Moritz-Arndt Universität Greifswald, Lehrstuhl für Allgemeine Geschichte der Neuzeit
FÖRDERUNG Forschungsprojekt | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützt das Projekt durch die Übernahme von Personal- und Reisekosten. | neu bewilligt

»Our Magistrate's Wife«, Lithographie aus G. F. Atkinson, »Curry and Rice«, on forty Plates, 1859

»European Nursery in India«, Litographie von Joseph Bouvier, 19. Jahrhundert

Die kolonialen Gesellschaften der Frühen Neuzeit waren durch massive soziale und demographische Verwerfungen gekennzeichnet, die sich aus der zahlenmäßigen Ungleichheit zwischen Europäerinnen und Europäern sowie aus der im Vergleich zu Europa deutlich niedrigeren Lebenserwartung der Frauen ergaben. Die Position der Frauen, die aus den Grenzen des Alten Reiches als Gattinnen von Kaufleuten und Kolonialbeamten oder als Missionarinnen nach Indien gingen, ist jedoch bislang kaum erforscht worden. PD Dr. Martin Krieger analysiert im Rahmen eines Forschungsprojektes am Beispiel der südindischen Koromandelküste Geschlechterbeziehungen und Familienstrukturen kolonialer Haushalte in europäischen Gemeinwesen in Übersee vom 17. bis zum 19. Jahrhundert. Auf der Grundlage einer demographischen Analyse kolonialer Gesellschaften in Südindien sollen die sich aus der Ungleichheit ergebenden Fragestellungen mit dem methodischen Werkzeug der historischen Anthropologie in sozial- und kulturgeschichtlicher Perspektive untersucht werden. Leitfragen betreffen die demographischen Strukturen, Heiratsalter und Familienaufbau, die Rolle der Frau im Haushalt und die Besitzverhältnisse in der Familie, die Stellung der Frauen im beruflichen Leben der kolonialen Gesellschaft, insbesondere die Aufgaben von Missionarinnen, sowie weibliche Kulturförderung und Mäzenatentum. Darüber hinaus sollen auch die rechtliche, vor allem die erbrechtliche Stellung der Frau, Kriminalität und soziale Probleme (Prostitution und Alkoholismus), die obrigkeitlichen Regelmechanismen und die zeitgenössische Wahrnehmung der multikonfessionellen weiblichen europäischen Gesellschaft in Indien in die Analyse einbezogen werden. Dr. Krieger beabsichtigt, die Veränderung der gesellschaftlichen, ökonomischen und juristischen Position der weiblichen europäischen Bevölkerung in Indien in der Zeit des Übergangs von der britischen Handelsmacht zur Territorialmacht nachzuzeichnen und die Konsequenzen einer solchen Veränderung für die koloniale Gesellschaft darzulegen. Durch die Einbeziehung nicht nur der britischen Kolonialherrschaft, sondern auch der französischen, niederländischen, portugiesischen und dänischen Besitzungen an der indischen Südküste sollen jeweils unterschiedliche politische Strukturen und Konfessionen berücksichtigt und eine vergleichende Perspektive erreicht werden. Ziel dieser komparativen Herangehensweise ist es, spezifische Entwicklungsunterschiede in der Rolle der Europäerinnen herauszuarbeiten, die sich etwa durch die ausgreifende territoriale Expansion der Briten, die Französische Revolution oder durch konfessionelle Besonderheiten ergeben haben. Neben bislang gar nicht oder nur wenig bearbeitetem europäischem und asiatischem Archivmaterial sollen Haushaltszählungen, Kirchenbücher, der heutige Befund auf den kolonialen Friedhöfen an der Koromandelküste, Justiz- und Gefängnisakten sowie Selbstzeugnisse, Reisebeschreibungen und frühes Fotomaterial als Quellengrundlage für die Studie dienen. Dr. Krieger wird erstmals eine vergleichende mikrohistorische Untersuchung zu einer Einzelregion vorlegen, in der die Rolle der europäischen Frauen unter verschiedenen Kolonialmächten und bei unterschiedlichen Konfessionen im Zentrum der Betrachtung steht.

DER RUSSISCHE KOLONIALE UND NATIONALE DISKURS IM ZARENREICH AM BEISPIEL DER HALBINSEL KRIM

STIPENDIATIN **Dr. Kerstin S. Jobst, Hamburg**

FÖRDERUNG **Forschungsstipendium | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützte das Projekt durch die Gewährung eines Forschungsstipendiums.**

Die 1783 vom Russischen Reich annektierte Halbinsel Krim gilt ungeachtet ihrer heutigen Zugehörigkeit zur Ukraine als integral russisches Gebiet, auf das die gedachte russische Nation einen unveräußerlichen Anspruch hat. Schon bald nach der Annexion »vergaßen« die an den russischen Krim-Debatten beteiligten lesenden und schreibenden Eliten, dass dieses Territorium eigentlich ein kolonialer Erwerb mit einer überwiegend fremden, d. h. muslimischen Bevölkerung war. Dr. Kerstin S. Jobst hat die russische Krim-Perzeption in der Zeit vom ausgehenden 18. Jahrhundert bis zur Revolution von 1917 untersucht und den als »Russischmachung« bezeichneten mentalen Aneignungsprozess der Halbinsel nachgezeichnet. Dieser erfolgte einerseits über konkrete politische, administrative, ökonomische und bevölkerungspolitische Maßnahmen, andererseits durch einen permanenten, sich innerhalb eines bestimmten Kanons wandelnden Deutungsvorgang, der in erster Linie durch Druckerzeugnisse konstituiert wurde. Hauptquellen für die Studie waren daher neben den in der russischen Presselandschaft prominent positionierten so genannten »Dicken Journalen« (politisch-literarische Almanache) Reiseberichte und wissenschaftliche Abhandlungen.

Zu den zentralen Elementen des russischen Krim-Diskurses gehörte die Konstruktion eines linearen Geschichtsbildes, dessen Repertoire über eine bereits im frühen Mittelalter existierende slawische Besiedlung der Halbinsel und die angebliche Taufe des Kiever Großfürsten Vladimir und seines Gefolges 988 in Chersones bis zur Belagerung Sevastopols im Krimkrieg 1854/55 reichte. Der Aneignungsprozess der Krim im russischen kollektiven Bewusstsein erfolgte aber nicht allein durch historische Legitimation, sondern auch durch den Anspruch, einer vermeintlich unterentwickelten Kultur gegenüber als Zivilisationsbringer zu fungieren. Die krimtatarische Bevölkerung wurde als degeneriert und nur dann entwicklungsfähig dargestellt, wenn sie über die russische Sprache, das Schulwesen und vor allen Dingen die orthodoxe Taufe den Weg westlicher Kultur beschritt. Im Krimkrieg wurde den Krimtataren Kollaboration mit den Gegnern Russlands vorgeworfen, und ein über Jahrzehnte andauernder, subtil verlaufender ökonomischer Enteignungsprozess sowie die Angst vor dem Verlust der religiös-kulturellen Identität führten zu der großen Emigrationswelle der Jahre 1860/61 in das Osmanische Reich. Konkrete demographische Maßnahmen wie die Ansiedlung slawischer Bauern trugen dazu bei, dass die muslimischen Bewohner zu einer Minderheit wurden. Die mentale Aneignung des kolonialen Erwerbs durch die lesenden und schreibenden russischen Eliten, welche für die Geschichtswissenschaft Beiträge zu den Krim-Debatten produzierten, unterschied sich somit strukturell nicht von vergleichbaren Erscheinungen in anderen Imperien und muss als Versuch gelten, über erobertes Gebiet nach der militärischen und administrativen auch die intellektuelle Kontrolle zu erlangen.

Dr. Jobst konnte in ihrer Studie auch die Bedeutung der Krim als symbolisches Kapital in den Diskussionen über die Europäizität des Zarenreiches nachweisen. Innerhalb der Debatte über die russische Identitäts- und Nationsbildung wurde der Nutzen der Autorität über die Krim unter Einbeziehung der politisch-wirtschaftlichen Entwicklung thematisiert und trug zur Darstellung der russischen Herrschaft als Erfolgsgeschichte bei. Die Vorstellung, dass die Krim alsbald nicht mehr als kolonialer Erwerb oder Peripherie, sondern vielmehr als Zentrum galt, drang in ein kollektives russisches Bewusstsein ein und führte unter anderem dazu, dass die Südküste der Halbinsel zu einer bevorzugten Sommerfrische wurde. Die vielfältigen Erwartungen, die mit dem Erwerb der Krim verknüpft waren, erfüllten sich für Russland insgesamt zwar nur im Ansatz, die Annexion war aber letztlich die Geschichte eines beachtlichen Erfolgs: Die Krim konnte nicht nur trotz der Ansprüche Istanbuls dauerhaft für das Zarenreich gesichert werden, sondern die noch im 18. Jahrhundert als *terra incognita* geltende Halbinsel im Schwarzen Meer wurde »wirklich russisch« und unterscheidet sich damit bis heute von den zentralasiatischen Gebieten. Dr. Jobst hat ihre abgeschlossene Untersuchung im Berichtsjahr an der Universität Hamburg als Habilitationsschrift eingereicht. Die Veröffentlichung der Studie ist in Vorbereitung.

PAUL DE LAGARDE UND SEINE BEDEUTUNG FÜR DIE VÖLKISCHE BEWEGUNG

STIPENDIAT PD Dr. Ulrich Sieg, Marburg

FÖRDERUNG Forschungsstipendium | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützt das Projekt durch die Gewährung eines Forschungsstipendiums sowie die Übernahme von Reise- und Sachkosten. | neu bewilligt

Paul de Lagarde, nach einer Bleistiftzeichnung von D. Peters aus den letzten Lebenstagen Lagardes

Der Göttinger Orientalist Paul de Lagarde (1827–1891), ein Schüler von Hermann Grimm und Friedrich Rückert, gehörte zu den herausragenden Wissenschaftlern des 19. Jahrhunderts. Lagarde machte bedeutende Entdeckungen wie die syrische Fassung des Neuen Testamentes, genoss als Philologe internationale Reputation und publizierte in zwölf Sprachen. Gleichzeitig war er eine Schlüsselfigur des extremen Nationalismus, zählte zu den schärfsten Kulturkritikern der Bismarck-Zeit und wurde vom jungen Nietzsche wegen seiner radikalen Ablehnung des paulinischen Christentums ebenso bewundert wie von der protestantischen Kirche bekämpft. In den 1878 erschienenen »Deutschen Schriften« propagierte Lagarde eine »nationale Religion« als Antwort auf die Sinnkrise der Gegenwart, wandte sich gegen Industrialisierung, Urbanisierung und Bürokratisierung, forderte die rigorose Trennung von Kirche und Staat und bekämpfte den Liberalismus, den er für die Glaubensferne der Zeitgenossen und die Auswüchse des Kapitalismus verantwortlich machte. Die »Deutschen Schriften« wirkten nachhaltig auf die im Entstehen begriffene völkische Bewegung, und Lagarde gab nicht nur einem geläufigen judenfeindlichen Stereotyp eine geschichtsphilosophische Begründung, sondern bewies auch den Gebrauchswert kulturkritischer Topoi für die antisemitische Propaganda. In der Verbindung von philologischer Bibelkritik und national verengtem Religionsverständnis lag eine zentrale Eigenart der Position Lagardes, der den Wissenschaftsglauben seiner Zeit teilte und das Instrumentarium der Geschichtswissenschaft nutzte, um das Christentum grundsätzlich in Frage zu stellen und eine neue völkische Religion zu postulieren. Ihr Charakter blieb jedoch unklar, da Lagarde sich auf die Rolle des »Propheten« beschränkte, der über die konkrete Ausgestaltung der Zukunft nur in Andeutungen sprach, was einerseits seiner Vorstellung eine eigentümliche Unschärfe verlieh, andererseits aber jene schillernde Vieldeutigkeit hervorrief, die für eine breite und anhaltende Resonanz auch nach seinem Tod unabdingbar war.

PD Dr. Ulrich Sieg beschäftigt sich im Rahmen eines Forschungsvorhabens mit den Ursachen für Paul de Lagardes anhaltende Wirkung auf die völkische Bewegung und geht dabei von den semantischen Eigenheiten seiner eschatologisch getönten Gegenwartskritik aus, die Hinweise auf die lange unterschätzte religiöse Dimension des modernen Nationalismus geben sollen. Er konzentriert sich einerseits auf Lagardes Konzept nationaler Religion als Schlüssel für die Kulturkritik im Bismarck-Reich und für die Geschichte der völkischen Bewegung und untersucht andererseits dessen Kulturphilosophie als religiös motivierte Antwort auf die rasanten Veränderungen der Moderne. Abschließend soll die europäisch-ideengeschichtliche Dimension berücksichtigt werden, indem Lagardes Verständnis »nationaler Religion« unter anderem in Beziehung zu den Gedanken Ernest Renans gesetzt wird, der zur selben Zeit in Frankreich ein religiös motiviertes Nationsverständnis propagierte. Dr. Sieg wird erstmals den bislang von der Forschung kaum bearbeiteten Nachlass Paul de Lagardes in Göttingen vollständig auswerten und darüber hinaus weitere archivalische Bestände aus Deutschland, der Schweiz, Polen und den USA berücksichtigen. Auf der Grundlage dieser Quellen soll die Korrespondenz Lagardes mit führenden Exponenten des zeitgenössischen Antisemitismus wie Theodor Fritsch, Julius Langbehn, August Rohling und Richard Wagner, aber auch mit vielen Größen der Wissenschaftswelt rekonstruiert werden. Rezeptionsgeschichtliche Zusammenhänge kommen ebenso zur Auswertung wie der weite Bekanntenkreis des streitbaren Wissenschaftlers, der in merkwürdigem Kontrast zu seinem Ruf als ausgeprägter Einzelgänger steht und die Grenzen von Stand, Konfession und politischem Standpunkt überschritt. Zugleich belegt die emsige Sammeltätigkeit des Göttinger Gelehrten, wie sehr er sein Handeln auf das Gedächtnis der Nachwelt ausrichtete, der er als »Prophet des Deutschtums« in Erinnerung bleiben wollte. Die Forschungen zu Paul de Lagarde sollen einerseits dazu beitragen, das wissenschaftliche Werk und die intellektuelle Lebensgeschichte des umstrittenen Göttinger Gelehrten zu erhellen, und andererseits ein deutlich differenzierteres Bild der spannungsreichen Beziehungen zwischen Protestanten, Katholiken und Juden in Deutschland und anderen europäischen Gesellschaften des späten 19. Jahrhunderts zeichnen.

Paul de Lagarde, Erster Band: Deutscher Glaube, Deutsches Vaterland, Deutsche Bildung, Jena 1913

BEDROHLICHE NÄHE: DIE USA UND DIE NATIONALSOZIALISTISCHE HERAUSFORDERUNG IN LATEINAMERIKA, 1937–1945

STIPENDIAT **Dr. Uwe Lübken, Köln**

FÖRDERUNG **Promotionsstipendium | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützte das Dissertationsvorhaben durch die Gewährung eines Promotionsstipendiums sowie die Übernahme von Reisekosten und stellte im Berichtsjahr einen Druckkostenzuschuss für die Veröffentlichung der Dissertation zur Verfügung.**

Im Zuge der scheinbar unaufhaltsamen räumlichen Expansion des NS-Staates im Europa der 1930er und 1940er Jahre wurde in den USA immer lauter die Frage nach den Konsequenzen dieses Prozesses für die westliche Hemisphäre diskutiert. Eine Mehrzahl der Amerikaner war in den Jahren unmittelbar vor und nach dem Beginn des Zweiten Weltkriegs besorgt über eine deutsche militärische und subversive Bedrohung des amerikanischen Kontinents und befürchtete gar eine Invasion. Im Falle einer Niederlage Englands, so das Argument der Interventionisten, könne die westliche Hemisphäre das nächste Ziel des Deutschen Reiches sein. Von den Isolationisten heftig kritisiert, rückte diese Annahme ins Zentrum der Forderung nach einer globalen Vorwärtsverteidigung der USA. Dabei richtete sich der Blick besonders auf Lateinamerika. Militärisch allem Anschein nach über die Meerenge zwischen Westafrika und Brasilien leicht verwundbar, intern vermeintlich geschwächt durch die Wühlarbeiten von Hitlers »Fünfter Kolonne« sowie die Ausstrahlung von Radioprogrammen aus Deutschland und zudem anfällig für ökonomische und politische Avancen der Achsenmächte, erschienen die Staaten südlich des Rio Grande vielen US-Amerikanern als Achillesferse des Doppelkontinents.

Die offensichtliche Diskrepanz zwischen der aus heutiger Sicht unbegründeten Angst der Zeitgenossen und der tatsächlichen historischen Entwicklung stand im Zentrum des Dissertationsvorhabens von Dr. Uwe Lübken, der auf einer breiten Basis von publizierten und unveröffentlichten amerikanischen Archivquellen den Realitätsgehalt und den Verlauf der Bedrohungswahrnehmung untersucht, ihre Funktion in Roosevelts hemisphärischem Verteidigungskonzept erläutert und die dabei verwendeten räumlichen und ideologischen Konstruktionen analysiert hat. Er konnte nachweisen, dass die Deutung der immensen Möglichkeiten der nationalsozialistischen Politik vor und im Zweiten Weltkrieg das Selbstverständnis der USA nachdrücklich veränderte und den Beginn der globalen amerikanischen Interventionspolitik begründete. Darüber hinaus hat Dr. Lübken mit der auf Lateinamerika gerichteten Propaganda und Kulturpolitik der USA einen bislang weitgehend unbeachteten Aspekt der »Politik der guten Nachbarschaft« dargestellt. Dieser ideologische Feldzug in den Staaten Mittel- und Südamerikas war ein zentraler Bestandteil der Abwehrmaßnahmen gegenüber der nationalsozialistischen Herausforderung, der die Errungenschaften der *Good Neighbor Policy* ebenso verdeutlichte wie deren Grenzen. Die Studie ist im Berichtsjahr in der Reihe »Transatlantische Historische Studien« im Franz Steiner Verlag Stuttgart erschienen:

Uwe Lübken, Bedrohliche Nähe. Die USA und die nationalsozialistische Herausforderung in Lateinamerika, 1937–1945, *Stuttgart 2004*
(= Transatlantische Historische Studien, Bd. 18)

STIPENDIATIN **Insa Großkraumbach, Münster**

FÖRDERUNG **Promotionsstipendium | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützt das Dissertationsvorhaben durch die Gewährung eines Promotionsstipendiums und die Übernahme von Reisekosten. | neu bewilligt**

SYNTHESE VON MENSCH UND TECHNIK. FAKTOREN DER WISSENSGENERIERUNG, KOMMUNIKATION UND IMPLEMENTATION AM BEISPIEL DER PSYCHOTECHNIK IM KONTEXT DER ZWEITEN INDUSTRIELLEN REVOLUTION 1910–1933

Gegenstand des Dissertationsvorhabens von Insa Großkraumbach ist die Psychotechnik, eine 1912 durch Hugo Münsterberg wissenschaftlich begründete und bis in die 1940er Jahre hinein etablierte Subdisziplin der Psychologie. Geprägt war dieser Zeitraum durch die Zweite Industrielle Revolution, die auch als technisch-wissenschaftliche Revolution bezeichnet wird und mit einer komplexeren Technisierung und Automation des Produktionsprozesses sowie einer Verwissenschaftlichung weiter Bereiche des menschlichen Lebens einherging. In diesem Kontext bot die Psychotechnik einerseits als praxisorientierte Wissenschaft Lösungsstrategien an, mit der Komplexität des Produktionsprozesses umzugehen, und lieferte andererseits als konstruktive Wissenschaft Erkenntnisse, die die Konfrontation zwischen Mensch und Technik über Analogien harmonisierten. Die Vertreter der Psychotechnik gingen davon aus, dass Mensch und Technik grundsätzlich analog objektiv behandelbar und aneinander anpassbar waren. Das »Menschenmaterial« wurde genauso wie Technik und Maschinen als Faktor betrachtet, der in den Produktionsprozess eingepasst werden musste, und die Psychotechnik entwickelte wissenschaftliche Verfahren, die den Menschen objektiv fassbar machen sollten. Einerseits wurden eichende und normierende Messungen am Arbeiter oder Angestellten durchgeführt und Maßstäbe in Tabellenform gesetzt, andererseits wurden die einzelnen Arbeitsschritte und die mit ihr verbundene Technik analysiert und so gestaltet, dass der Reibungsverlust an der Schnittstelle Mensch – Technik möglichst gering war. Dazu wurden Versuchspersonen an Apparaturen angeschlossen, die die einzelnen Arbeitsschritte simulierten. Dieser steuernde Zugriff der Wissenschaften auf den Arbeitsplatz wie auch auf den arbeitenden Menschen bildete einen fundamental neuen Ansatz, der konstitutiv für die moderne Arbeitswelt mit ihrer strikten rationalen Organisation war.

Im Rahmen des Dissertationsvorhabens sollen Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen der wissenschaftlichen Disziplin und ihrem Konzept eines wissenschaftlich-technisch objektivierbaren Menschen auf der einen und dem soziokulturellen Kontext der Zweiten Industriellen Revolution mit ihren komplexen technisierten Arbeitsbedingungen und darauf bezogenen Tendenzen der Verwissenschaftlichung auf der anderen Seite analysiert werden. Frau Großkraumbach wird versuchen zu klären, wie es dazu kam, dass ein derartiges Wissen gerade zu dieser Zeit im Trend lag, wie es entstand, über welche Mittel und Wege es verbreitet und auch außerhalb der akademischen Welt angewandt wurde und warum die Disziplin schließlich doch scheiterte. Sie geht dabei von der These aus, dass Wissensbestände historisch und kulturell variable, sprachlich und sozial konstruierte Wirklichkeiten sind, die medial vermittelt, geformt und über bestimmte Strategien implementiert werden. Auf der Grundlage von Dokumenten der Wissenschaft, vor allem der psychotechnischen Fachzeitschriften, sollen zunächst die Grundkonzepte der Psychotechnik dargestellt, die sprachliche wie auch die institutionelle Organisation des neuen spezifischen Wissens analysiert und die Kommunikationstechniken untersucht werden. Anschließend soll anhand von drei Fallbeispielen (Reichspost, Reichsbahn und Osram Kommanditgesellschaft mbH) gezeigt werden, wie das Wissen der Psychotechnik aus dem rein wissenschaftlichen Diskurs in einem breiteren Bezugsrahmen konkret vollzogen wurde. In einem Ausblick wird Frau Großkraumbach versuchen zu beleuchten, inwiefern das in der Psychotechnik formierte Wissen vom Menschen mit dem Ende der Disziplin scheiterte und inwiefern die Lösungsstrategien zur Verarbeitung der Technisierung bis in die gegenwärtigen Debatten der Cyberkultur fortbestehen, die eine Veränderung menschlicher Identität angesichts modernster Technologien annehmen.

Mehrfachaufmerksamkeitsprobe aus: Oskar Klutke: »Beiträge zur psychotechnischen Eignungsprüfung für den Fernsprechdienst«, Praktische Psychologie 3, 1922

Fahrer-Lenker-Probe aus: Walter Poppelreuter: »Beitrag zur Analyse der Fahrer-Lenker-Tätigkeit und deren Begutachtung«, Psychotechnische Zeitschrift 4, 1929

»BESONDERE MASSNAHMEN«. WEITERGABE, AUSFÜHRUNG UND AKZEPTANZ DES KOMMISSARBEFEHLS IM OSTHEER 1941/42

STIPENDIAT Felix Römer, Kiel

FÖRDERUNG Promotionsstipendium | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützt das Dissertationsvorhaben durch die Gewährung eines Promotionsstipendiums und die Übernahme von Reisekosten. | neu bewilligt

Der so genannte Kommissarbefehl (»Richtlinien für die Behandlung politischer Kommissare«) nimmt in der Diskussion um die Verstrickung der Wehrmacht in die Vernichtungspolitik des nationalsozialistischen Staates und ihre Verantwortung für die Entgrenzung der Kriegführung im Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion eine Schlüsselstellung ein. Er wurde im Frühjahr 1941 auf Initiative Hitlers in den Dienststellen des Oberkommandos der Wehrmacht und des Oberkommandos des Heeres ausgearbeitet und am 6. Juni durch Generalfeldmarschall Keitel erlassen. Zwei Tage später wurde der Kommissarbefehl an das zum Angriff auf die Sowjetunion bereitstehende Ostheer ausgegeben, das damit noch vor Beginn des »Unternehmens Barbarossa« am 22. Juni einen rechtskräftigen Befehl erhielt, der planmäßige, schwerwiegende Völkerrechtsverletzungen vorschrieb. Der Kommissarbefehl hatte die physische Vernichtung der in der Roten Armee eingegliederten politischen Funktionäre zum Ziel, denen der Status von Soldaten und die Rechte von Kriegsgefangenen abgesprochen wurden, und ordnete an, diese im Falle der Gefangennahme umgehend und ohne Verfahren zu exekutieren. Er wird gemeinhin zum Komplex der »verbrecherischen Befehle« gerechnet, mit deren Hilfe die Transformation des »europäischen Normalkrieges« in den ideologischen Vernichtungskrieg vollzogen wurde. Die Opferzahlen, die der Kommissarbefehl nach heutigen Erkenntnissen gefordert hat, standen indes in keinem Verhältnis zu den Auswirkungen der übrigen nationalsozialistischen Massenverbrechen, und seine Bedeutung lag daher weniger in den quantitativen Dimensionen als vielmehr in der neuen Qualität der Mitwirkung der Wehrmacht bei der Durchführung der Vernichtungspolitik.

Felix Römer beabsichtigt im Rahmen seines Dissertationsvorhabens, systematisch das Aktenmaterial aller Wehrmachtsdienststellen zu sichten, die in den Kommandobehörden der deutschen Frontverbände mit der Ausführung des Kommissarbefehls befasst waren, und den Beobachtungshorizont erstmals auf das gesamte Ostheer auszuweiten. Ein Schwerpunkt liegt auf den Akten der dritten Generalsabteilung, der so genannten Feindnachrichtenabteilung, die für die Umsetzung des Kommissarbefehls in den deutschen Kommandobehörden zuständig war. Ausgehend von der systematischen Analyse des gesamten Aktenbestandes soll ein geschlossenes Bild vom Umgang der deutschen Frontverbände mit dem Kommissarbefehl rekonstruiert und ein Vergleich der Verhältnisse in den verschiedenen Frontabschnitten des deutschen Operationsgebietes ermöglicht werden. Zum einen soll geklärt werden, wie der Kommissarbefehl kurz vor Beginn des Feldzuges innerhalb des Ostheeres kommuniziert wurde und welche Instruktionen die deutschen Generalstäbe ihren Truppen erteilten, zum anderen soll die Ausführung der Verfügung während des Feldzuges auf der Grundlage der Befehlsbereiche der Infanteriearmeen und Panzergruppen untersucht werden. Die hierbei gewonnen Erkenntnisse sollen anschließend vergleichend in den Blick genommen werden, um die strukturellen Unterschiede und Gemeinsamkeiten bei der Umsetzung des Kommissarbefehls aufzudecken. Der Untersuchungszeitraum erstreckt sich auf die gesamte, beinahe einjährige Geltungsdauer des Kommissarbefehls vom Beginn des »Unternehmens Barbarossa« im Juni 1941 bis zur Außerkraftsetzung der Verfügung durch Hitler Anfang Mai 1942. Herr Römer wird versuchen offenzulegen, wie der praktische Umgang der Verbände mit dem Kommissarbefehl im Kriegsalltag aussah und ob bei den Stäben und Truppen des Ostheeres Zustimmung oder moralisch-politische Bedenken gegenüber diesem völkerrechtswidrigen Befehl überwogen. Die Studie verspricht durch ihre hochgradig quellengestützten Aussagen abschließende Ergebnisse zu einer Fragestellung, die Gegenstand heftiger Debatten und langjähriger wissenschaftlicher Kontroversen gewesen ist, und lässt einen wichtigen Beitrag zur aktuellen Diskussion um die historische Standortbestimmung der Wehrmacht erwarten.

DER HOF UND DIE STADT | LA COUR ET LA VILLE. KONFRONTATION, KOEXISTENZ UND INTEGRATION IM VERHÄLTNIS VON HOF UND STADT IN SPÄTMITTELALTER UND FRÜHER NEUZEIT, HALLE/SAALE, 25. BIS 28. SEPTEMBER 2004

LEITER	Prof. Dr. Werner Paravicini
INSTITUTIONEN	Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Residenzen-Kommission Historische Kommission für Sachsen-Anhalt Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Institut für Geschichte Deutsches Historisches Institut Paris
FÖRDERUNG	Tagung | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützte die Tagung durch die Übernahme von Reise- und Unterkunftskosten der Referenten. | neu bewilligt

Hof und Stadt, zwei miteinander konkurrierende, aber auch kooperierende Organisationsformen von Macht und Herrschaft, sind ein Leitthema der mittelalterlichen und der frühneuzeitlichen Geschichte. Als Beispiel für die unterschiedlichen Möglichkeiten der politischen Organisation von Macht wiesen beide Gebilde besonders im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit viele Berührungspunkte auf, die zu einem komplexen Wechselspiel von Konfrontation, Koexistenz und Integration führten. Umso erstaunlicher ist es, dass die Forschung bislang weder eine Systematik zur Beschreibung der Beziehungen zwischen Hof und Stadt noch einen vergleichenden und typologisierenden Ansatz entwickelt hat. Diesem komplexen Themenkreis widmete sich das neunte Symposium der Residenzen-Kommission der Göttinger Akademie der Wissenschaften, das unter der Leitung von Prof. Dr. Werner Paravicini in Zusammenarbeit mit der Historischen Kommission für Sachsen-Anhalt, dem Institut für Geschichte der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und dem Deutschen Historischen Institut Paris vom 25. bis 28. September 2004 in Halle an der Saale stattfand. Ausgehend von einer weit gefassten, europäischen Perspektive stellten überwiegend jüngere Historiker aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz ihre Forschungsergebnisse zum Verhältnis von Hof und Stadt zur Diskussion. Vergleichend betrachtet wurden sowohl die hochmittelalterlichen Königsresidenzen und Großstädte Westeuropas (Paris, London) und die ihnen hinsichtlich Einwohnerzahl, wirtschaftlicher Bedeutung und baulicher Ausgestaltung deutlich nachstehenden spätmittelalterlichen Fürstenresidenzen Mitteleuropas (unter anderen Dresden, Würzburg, Marburg) wie auch die von den Fürsten im Laufe des 16. Jahrhunderts künstlich installierten kleineren Hauptstädte (Jülich, Wolfenbüttel) und die vom gräflichen Hof dominierten Minderstädte (Stolberg). Ein Schwerpunkt der Tagung war die symbolische Besetzung des öffentlichen Raums durch Stadt und Hof im »Krieg der Zeichen«, wobei kulturgeschichtliche Fragestellungen nach den Herrschaftszeichen, der Öffentlichkeit, der Repräsentation und Wahrnehmung von Herrschaft bzw. ihre dezidierte Ablehnung im Vordergrund standen. Gleichzeitig wurden auch die Auswirkungen der Konflikte zwischen Stadt und Hof auf die Ereignis-, Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte untersucht und das Verhältnis zwischen Stadt- und Hofgesellschaft in historischer, ökonomischer und literarischer Perspektive in den Blick genommen. Die Ergebnisse des Symposiums sollen in einem Band der Reihe »Residenzenforschung« im Jan Thorbecke Verlag veröffentlicht werden.

Nach Simon Novellanus, kol. Kupferstich 1598, aus Braun-Hogenberg, Montage von Jörg Wettlaufer

RECHTSGESCHICHTE

KIRCHLICHES RECHT UND MITTELALTERLICHE GESELLSCHAFT

STIPENDIAT PD Dr. Wolfgang P. Müller, New York

FÖRDERUNG Forschungsstipendium | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützt das Projekt durch die Gewährung eines Forschungsstipendiums. | neu bewilligt

Die Rechtspraxis des Frühmittelalters (500–1050) ist bislang als eine »Zeit ohne Juristen« von der rechtshistorischen und mediävistischen Forschung kaum beachtet worden. Im Zentrum des Interesses stand stets die für die Systematisierung des modernen (kanonischen) Rechts maßgebliche »klassische« Jurisprudenz der Zeit zwischen Gratian (1140) und dem *Liber Sextus* (1298), während auch die Juristen der letzten beiden mittelalterlichen Jahrhunderte als »sterile Kompilatoren« und »intellektuelle Epigonen« nur wenig Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben und der ordentlichen Gerichtsbarkeit mit ihrer Fülle an erhaltenen Aufzeichnungen ebenfalls fast gar keine Beachtung geschenkt worden ist. Ziel eines Forschungsprojektes von PD Dr. Wolfgang P. Müller ist es, unter dem Titel »Kirchliches Recht und Mittelalterliche Gesellschaft« erstmals einen vollständigen einführenden Überblick über die Geschichte des Kirchenrechts der Jahre 500 bis 1500 für Studierende aller historischen Fächer zu erstellen. Im Mittelpunkt stehen allgemeingeschichtliche Fragen nach den Gründen für die späte Herausbildung der Kirchenrechtswissenschaft im 12. und 13. Jahrhundert, dem jähen Erfolg der neuen Rechtsschulen, der Bedeutung der kanonistischen Lehre für die gerichtliche Praxis und das Leben der Zeitgenossen sowie den Kräften und Tendenzen innerhalb der spätmittelalterlichen Gesellschaft. Diese gründeten auf dem Gehorsam gegenüber *canones*, obwohl es an ständigen Polizeikräften und fest besoldeten Beamten mangelte und die Zwangsmittel des modernen Staates jenseits jeglicher Vorstellung lagen. Durch die Verlagerung der Betonung auf das Prozessrecht und die Rechtsprechung sowie die stärkere Hervorhebung des frühmittelalterlichen Umgangs mit kanonischen Texten soll die geplante Publikation eine Gesamtschau vermitteln, die die bislang unverbundenen Sphären von Theorie und Praxis, Schule und Leben sowie intuitiver und intellektueller Rechtsauffassung in ihre ursprüngliche Wechselbeziehung zurückversetzt.

SCHULDKNECHTSCHAFT UND SCHULDTURM. ZUR PERSONALEXEKUTION IM SÄCHSISCHEN RECHT

STIPENDIAT **Dr. Steffen Breßler, Freiburg**

FÖRDERUNG **Promotionsstipendium | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützte das Dissertationsvorhaben durch die Gewährung eines Promotionsstipendiums und stellte einen Druckkostenzuschuss für die Veröffentlichung der Dissertation zur Verfügung.**

Im Zentrum des Dissertationsvorhabens von Dr. Steffen Breßler standen mit »Schuldknechtschaft« und »Schuldturm« die mittelalterlich-frühneuzeitlichen Formen der Zwangsvollstreckung gegen den nicht zahlungsfähigen Schuldner, die geradezu als Paradebeispiel inhumaner, ja grausamer Rechtsdurchsetzung galten und das vertraute Klischee vom finsteren Mittelalter zu bestätigen scheinen. Die Untersuchung erstreckt sich auf den sächsischen Rechtskreis zwischen dem 13. und dem 16. Jahrhundert und umfasst damit sowohl das zu dieser Zeit größte Gebiet partikularen Rechts als auch einen mit den bedeutendsten Rechtsaufzeichnungen des späten Mittelalters ungewöhnlich gut dokumentierten Raum. Mittels exemplarischer Quellenstudien hat Dr. Breßler den rechtlichen Umgang mit dem sozialen Grundkonflikt zwischen dem Rechtsdurchsetzungsinteresse des Gläubigers und den Schutz- und Freiheitsinteressen des Schuldners analysiert. Neben den klassischen normativen Quellen zum sächsischen Recht, wie beispielsweise dem Sachsenspiegel, waren insbesondere die von der früheren rechtshistorischen Forschung häufig verkannte gelehrte Bearbeitung des sächsischen Rechts und die Quellen der Rechtspraxis (Magdeburger Schöffensprüche) eine wichtige Quellengrundlage der Arbeit. Anhand der Glossen und Differentienliteratur sowie weiterer Literaturformen wurde der rezeptionsgeschichtlich interessante Gegensatz zwischen dem alten sächsischen Recht der Überantwortung des Schuldners und dem gemeinrechtlichen Verbot der privaten Schuldhaft herausgearbeitet und seine Behandlung durch die gelehrten sächsischen Juristen untersucht. Ausgehend von einem begriffsgeschichtlichen Ansatz hat Dr. Breßler auch die soziale Zugehörigkeit der Schuldner eingegrenzt, die Verfahrensstationen der Schuldhaft nachgezeichnet und das sächsische Recht der Personalvollstreckung innerhalb Deutschlands und Europas eingeordnet. Er konnte nachweisen, dass die Überantwortung des Schuldners an den Gläubiger noch im späten 15. Jahrhundert volle Lebenskraft zeigte, während gleichzeitig in ganz Europa die öffentliche Haft die Oberhand gewann und in Süddeutschland sowie in den südeuropäischen Ländern oft die Verbannung praktiziert wurde. Hier zeigte sich das sächsische Recht in der Tradition des Sachsenspiegels retardierend und vergleichsweise hart, wenngleich die Rechtspraxis milder war, da der – auch bei öffentlicher Haft – zum Unterhalt verpflichtete Gläubiger durchaus geneigt war, den Schuldner gegen Sicherheitsleistungen und Treuegelöbnisse wieder frei zu lassen und angesichts der desolaten Verhältnisse öffentlicher Gefängnisse die Privathaft zuweilen gar als humanere Alternative erscheint. Die Studie bietet durch die Einbeziehung des gesamten Spektrums an Sicherungs- und Vollstreckungsmitteln, wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Faktoren, vor allem aber der Quellen der Rechtspraxis einen innovativen methodischen Zugriff auf das Thema der Personalvollstreckung. Durch die Betrachtung der Schuldknechtschaft bzw. der Schuldhaft ist sie zugleich von exemplarischer Bedeutung für das Bemühen um die »dogmengeschichtliche« Erfassung eines mittelalterlichen Rechtsinstituts. Die Dissertation ist im Berichtsjahr in der Reihe »Freiburger Rechtsgeschichtliche Abhandlungen« im Verlag Duncker & Humblot Berlin erschienen:

Steffen Breßler, Schuldknechtschaft und Schuldturm. Zur Personalexekution im sächsischen Recht des 13.–16. Jahrhunderts, *Berlin 2004*
(= Freiburger Rechtsgeschichtliche Abhandlungen, Neue Folge, Bd. 42)

Schuldturm: Holzschnitt aus einem zeitgenössischen Druck der Kursächsischen Konstitutionen, durch die der Schuldturm 1572 eingeführt wurde.

Schuldknechtschaft: Darstellung der richterlichen Überantwortung des gefesselten Schuldners an seinen Gläubiger in der Heidelberger Bilderhandschrift des Sachsenspiegels zwischen 1295 und 1304.

»COMMUTATIO«. DIE UMWANDLUNG VON KRIEGSDIENSTEN IN GELDABGABEN IM HOCHMITTELALTERLICHEN EUROPA

STIPENDIAT Carsten Fischer, Münster

FÖRDERUNG Promotionsstipendium | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützt das Dissertationsvorhaben durch die Gewährung eines Promotionsstipendiums und die Übernahme von Reisekosten. | neu bewilligt

Der wirtschaftliche Aufschwung des 11. und 12. Jahrhunderts und die Zunahme des Geldverkehrs führten im hochmittelalterlichen Europa dazu, dass die Ablösung der innerhalb der lehnsrechtlichen Strukturen vorgesehenen Kriegsdienste in Person durch Geldabgaben möglich wurde. Diese Entwicklung fand vor dem Hintergrund eines aufblühenden Söldnerwesens statt und förderte dessen Wachstum. Mit der allmählichen Monetarisierung des Lehnswesens im 12. und 13. Jahrhundert ging ein rechtlicher Strukturwandel als Ausdruck und Folge wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Änderungen einher. Carsten Fischer untersucht in seinem Dissertationsvorhaben die Entwicklung der Ablösung lehnsrechtlich begründeter Dienstpflichten durch Geldleistungen und prüft, ob hinter diesem Phänomen vielleicht sogar ein Konzept gestanden hat. Ausgehend von dem Begriff der *Commutatio* als *terminus technicus* für die Umwandlung von Dienstpflichten, insbesondere Kriegsdiensten, in Geldleistungspflichten, wird er versuchen, die Hintergründe für diesen Prozess an der Schnittstelle zwischen Recht, Politik, entstehenden Staatsfinanzen und Militärverfassung auszumachen und die sich neu formenden Rechtsinstitute als Ausdruck von Entwicklungstendenzen der Gesellschafts- wie der Wirtschaftsordnung einzuordnen. Es soll geklärt werden, ob mit der Monetarisierung auch eine Mediatisierung des Lehnswesens einherging und das Phänomen der *Commutatio* sowohl als Indikator wie auch als Katalysator für eine allmähliche Lockerung persönlicher lehnsrechtlicher Bindungen zu sehen ist.

Um die Folgen und Entwicklungsphasen von *Commutatio* zu verdeutlichen, wird Herr Fischer zwei strukturell sehr unterschiedliche mittelalterliche Herrschaftsverbände vergleichend in den Blick nehmen und damit möglicherweise auch europäische Tendenzen im Lehnsrecht aufzeigen bzw. den Blick für nationale Eigentümlichkeiten schärfen und diese erklären: das angevinische England in der Zeit Henrys II. (1154–1189) und das staufische Reich von Friedrich I. Barbarossa (1152–1190) bis Friedrich II. (1215–1250). Die unterschiedliche Ausdehnung des Untersuchungszeitraums erklärt sich mit der verzögerten Entwicklung der Verwaltungsarbeit im Deutschen Reich, die erst unter Friedrich II. einen Stand erreichte, der ungefähr dem des englischen Königtums unter Henry II. entsprach. Mit der englischen *Scutage* (Schildgeld) und der deutschen Heersteuer sollen auf der Grundlage der englischen *Pipe Rolls*, der deutschen Rechtssammlungen sowie Belegen aus der Rechtspraxis und der mittelalterlichen Geschichtsschreibung zwei zentrale Rechtsinstitute untersucht und miteinander verglichen werden. Im Mittelpunkt stehen Fragen nach der Häufigkeit und der Regelmäßigkeit der Umwandlung von Kriegs- in Gelddienste, Höhe und Verwendungszweck der Abgaben, dem verwaltungstechnischen Ablauf und der Bemessungsgrundlage sowie der Zahl und dem Kreis der Verpflichteten. Die Studie verspricht Einblicke in den Übergang von lehnsrechtlich geordneten Sozialverbänden zu abstrakt-institutionellen Herrschaftsgebilden, nimmt die Auswirkungen der entstehenden Geldwirtschaft auf das lehnsrechtliche Ordnungsgefüge in transnationaler Perspektive in den Blick und rückt mit der beginnenden Verflechtung von Wirtschafts- und Herrschaftsverfassung Problemlagen ins Zentrum, deren Bedeutung im Laufe der Zeit immer mehr zugenommen hat.

GERMANISCHE STAMMESTRADITIONEN, VOLKSRECHTE UND RECHTSGEWOHNHEITEN – EIN BEITRAG ZUR BEGRÜNDUNG DER MITTELALTERLICHEN EUROPÄISCHEN RECHTSKULTUR? FÜRSTENFELDBRUCK, 17. BIS 20. JUNI 2004

LEITER	Prof. Dr. Gerhard Dilcher
INSTITUTION	Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt/M., Institut für Rechtsgeschichte
FÖRDERUNG	Tagung | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützte die Tagung durch die Übernahme von Reisekosten für die Referenten und stellte Fördermittel für Sachkosten zur Verfügung.

Der Beitrag der germanischen Völker zum mittelalterlichen europäischen Rechtsdenken war Gegenstand einer wissenschaftlichen Tagung, die vom 17. bis 20. Juni 2004 in der Villa der Kester-Haeusler-Stiftung in Fürstenfeldbruck unter der Leitung von Prof. Dr. Gerhard Dilcher stattfand. Ein aus führenden Rechtshistorikern, Historikern, Ethnosoziologen und Philologen zusammengesetzter Teilnehmerkreis hatte sich das Ziel gesetzt, die Synthese von Rechts- und Kulturtraditionen zu erfassen, die für das sich im Frühmittelalter ausbildende okzidentale Europa konstituierend war. Der Blick galt dabei besonders einem Element, das im Prozess der Transformation der christlich gewordenen römischen Welt hinzukam: normative Traditionen der germanischen Völkerschaften. Im Bereich der Rechtsgeschichte besteht hierzu eine Forschungslücke, die durch die kritische Dekonstruktion der Großbegriffe der älteren juristischen Germanistik (Gefolgschaft, Sippe, Haus, Herrschaft, Treue) entstanden ist. Ausgehend von dem in der allgemeinen Geschichtswissenschaft auf diesem Gebiet entwickelten ethnosoziologischen Neuansatz wollten die Teilnehmer aus Deutschland, Polen, Italien, der Schweiz, Österreich und England klären, ob diese Methoden auch für die Rechtsgeschichte fruchtbar gemacht werden können. Die während der Tagung geführte Diskussion zeigte, dass Historiker und Rechtshistoriker ihre jüngsten Forschungsergebnisse und Fragestellungen gegenseitig nicht mehr wirklich wahrgenommen haben, so dass das interdisziplinäre Gespräch zur Ermittlung des jeweiligen Forschungsstands erst wieder eröffnet werden musste. Leitfragen betrafen die Verbindung von germanischer volksrechtlicher Tradition, lateinischer Schriftlichkeit und römischem Vulgarrecht sowie die kirchliche Tradition bis ins Spätmittelalter. Über das Frühmittelalter hinaus fasste der Teilnehmerkreis in einem Ausblick auch die großen Linien der Wirkungsgeschichte für die europäische Rechtskultur des gesamten Mittelalters ins Auge. Indem die rechtskulturelle Bedeutung der neuen Völkerschaften germanischer Sprache wieder in das Blickfeld der Rechtshistoriker einbezogen wurde, setzte die Tagung Impulse für die gesamte rechtsgeschichtliche Mittelalterforschung und darüber hinaus auch für die Diskussion einer europäischen Rechtskultur. Die Publikation der während des Kolloquiums gehaltenen Referate sowie auch der Stellungnahmen in der lebhaft geführten Aussprache ist in Vorbereitung.

KUNSTGESCHICHTE

DIE »CONFÉRENCES DER ACADÉMIE ROYALE DE PEINTURE ET DE SCULPTURE« IM 18. JAHRHUNDERT

LEITER	Prof. Dr. Thomas W. Gaehtgens, Prof. Dr. Jaqueline Lichtenstein, Prof. Dr. Christian Michel
INSTITUTIONEN	Deutsches Forum für Kunstgeschichte, Paris Université Paris IV, La Sorbonne Université de Lausanne
KOOPERATIONS-PARTNER	École Nationale Supérieure des Beaux-Arts Académie Française
FÖRDERUNG	Forschungsprojekt | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützt das Projekt für zwei Jahre durch die Gewährung eines Forschungsstipendiums für den Projektkoordinator Dr. Markus Castor und stellt Fördermittel für drei Promotionsstipendien für die wissenschaftlichen Mitarbeiter Isabelle Tillerot, Jean-Gérald Castex und Karim Haouadeg zur Verfügung. | neu bewilligt

Antoine Reynès, concierge de l'Académie Royale de Peinture et de Sculpture: »Description des tableaux allégoriques«, 1714/15, gewidmet den Académiciens, École Nationale Supérieure des Beaux-Arts ENSBa, Archives Ms. 475, S. 2–3

Ziel eines im Februar 2002 angelaufenen deutsch-französischen Forschungsprojektes unter der Leitung von Prof. Dr. Thomas W. Gaehtgens (Deutsches Forum für Kunstgeschichte, Paris), Prof. Dr. Jaqueline Lichtenstein (*Université Paris IV, La Sorbonne*) und Prof. Dr. Christian Michel (*Université de Lausanne*) ist die kritische Edition der unter Ludwig XIV. initiierten *Conférences*, der kunsttheoretischen Vorträge und Diskussionen an der Pariser *Académie Royale de Peinture et de Sculpture*. Innerhalb von drei Jahren konnte die von der Gerda Henkel Stiftung finanzierte erste Projektphase mit der Bearbeitung von drei Bänden der *Conférences* im Zeitraum von 1648–1715 wie geplant abgeschlossen werden. Der Forschung liegt damit ein verlässliches und vollständiges Kompendium zur kunsttheoretischen Diskussion in Frankreich von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis zum Ende der Regierungszeit Ludwigs XIV. vor, das bereits breite Resonanz in der Fachwelt und die Anerkennung der *Académie Française* erfahren hat. Wesentliches Resultat dieser Arbeit ist die Einsicht, dass das kunsthistorische Urteil über den französisch geprägten Theoriediskurs, aber auch über die Kunstproduktion des 17. und 18. Jahrhunderts auf unzulänglichen, teilweise sogar falschen Prämissen beruht und einer fundamentalen Neuinterpretation unterzogen werden muss. Statt eines starren, staatlichen Direktiven folgenden akademischen Kanons herrschte in der Akademie ein heterogener, weit mehr an künstlerisch-praktischen Fragen als an Problemen staatlicher Repräsentation interessierter Diskurs vor.

Gegenstand einer zwei Jahre umfassenden neuen Projektphase ist die Herausgabe der Konferenzen des 18. Jahrhunderts in drei Bänden, ergänzt um einen Supplementband als Generalindex für die sechsbändige Gesamtausgabe. Kann die Diskussion an der Akademie von ihrer Gründung bis zum Tod Ludwigs XIV. als Ringen um bisweilen gegensätzliche Kunstprinzipien und um die Lösung der Frage nach der Lehrbarkeit von Kunst umschrieben werden, so fand die Arbeit unter Ludwig XV. sowie Ludwig XVI. unter tiefgreifend veränderten Rahmenbedingungen statt. Nach der Krise der Akademie im Anschluss an den Tod des Sonnenkönigs im Jahre 1715 führten ab Mitte des 18. Jahrhunderts die erwachende Kunstkritik und die Entwicklung eines vielfältigen Kunstmarktes zu einer lebendigen Diskussion um die Künste auch außerhalb der Akademie, die sich zunehmend als dynamisch agierender, flexibler Korpus erwies. Die *Conférences* des 18. Jahrhunderts geben ein beredtes Zeugnis sowohl der unterschiedlichen Positionen der nunmehr öffentlich geführten Diskussion über die Künste als auch der Fähigkeit der Akademie, sich in der theoretischen Reflexion über die Aufgaben der Lehre und die Ausbildung junger Künstler an die Entwicklung der Zeit anzupassen und die auch fernab der Akademie vorangetriebene Auseinandersetzung einzuholen. Zugleich setzte ein markanter Historisierungsschub ein, der sich in den als Künstlerviten gehaltenen Vorlesungen, den *Conférences* zur Vorbildlichkeit des Zeitalters Ludwigs XIV. und den Textsammlungen zur Akademiegeschichte niederschlug. Neben der Möglichkeit, den inhaltlich stark veränderten Diskurs nachzuzeichnen, verspricht die Fortführung der Edition bis zur offiziellen Auflösung der Akademie am 8. August 1793 auch wichtige Rückschlüsse auf die bereits bearbeiteten Konferenzen des 17. Jahrhunderts, die erst in diesem erweiterten Kontext in ihrer ganzen Vielfalt erfasst werden können.

KOMMENTIERTE EDITION DER BRIEFE, BAUBERICHTE UND ARCHITEKTONISCHEN GUTACHTEN DES ARCHITEKTEN LUDWIG PERSIUS (1803–1845)

LEITER	Prof. Dr. Hartmut Dorgerloh
INSTITUTION	Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, Potsdam
FÖRDERUNG	Forschungsprojekt | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützt das Editionsprojekt durch die Übernahme der Personalkosten für den Projektbearbeiter Dr. Andreas Meinecke sowie für eine wissenschaftliche Hilfskraft und stellt Fördermittel für Reise-, Sach- und Druckkosten zur Verfügung. | neu bewilligt

Die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin Brandenburg stellte 2003 in der vielbeachteten Ausstellung »Ludwig Persius (1803–1845) – Architekt des Königs« zum ersten Mal das gesamte architektonische Œuvre dieses wichtigen Architekten der frühen Schinkelschule vor. Während der Vorbereitung zur Ausstellung wurden bislang unbekannte Briefe, Bauberichte und Gutachten des Hofarchitekten Persius gefunden, unter anderem seine Korrespondenz mit Karl Friedrich Schinkel. Da Teile des Persius-Nachlasses seit 1945 als verschollen gelten, sind diese Schriftquellen für die Architekturgeschichte des 19. Jahrhunderts besonders wertvoll. Im Rahmen eines Forschungsprojektes unter der Leitung von Prof. Dr. Hartmut Dorgerloh soll der Fund zum Anlass genommen werden, die Quellenpublikation der Stiftung zu Ludwig Persius fortzusetzen, die 1980 mit der kommentierten Ausgabe des transkribierten Bautagebuches begonnen wurde. Die neuen, bislang weitgehend unbekannten Quellen erschließen den Zeitraum 1824–1845, während das Tagebuch lediglich die Jahre 1840–1845 umfasst. Ausgehend von dem gesamten erhaltenen Schriftmaterial wird der Projektbearbeiter, Dr. Andreas Meinecke, der bereits für die Erstellung des Kataloges zur Persius-Ausstellung verantwortlich zeichnete, das Material transkribieren, eine Auswahl relevanter und aussagekräftiger Quellen für die Edition treffen und diese in einem Kommentarteil wissenschaftlich einordnen und bewerten.

Der Quellenfund umfasst neben der brieflichen Korrespondenz mit Schinkel, Christian Daniel Rauch, König Friedrich Wilhelm IV., Prinz Wilhelm, August Borsig und den Intendanten des Hofmarschallamtes Bauzustandsberichte, bauliche und technische Gutachten sowie Reiseberichte. Die Dokumente gewähren Einblick in die vielfältigen dienstlichen Beziehungen des Architekten Persius und umreißen den Umfang seiner Bauaufgaben und Tätigkeitsbereiche (Schlösser, Instandsetzungen, Villen, Parkbauten, Denkmalpflege). Darüber hinaus lassen sich seine Arbeitsweise, die Beziehungen zu Architektenkollegen in Preußen und im Ausland sowie baugeschichtliche Details ablesen. Der Schriftverkehr über architektonische Projekte in Potsdam und Berlin vollzog sich zwischen der Oberbaudeputation, den Regierungsbaubehörden, dem Hofmarschallamt und dem Architekten. Große königliche Projekte wurden im Geheimen Zivilkabinett vorgelegt und über die zuständigen Ministerien zur Ausführung gebracht, so dass beispielsweise Persius‘ Vorschläge für die Restaurierung in Chorin, für den Umbau des Proviantamtes oder den Kuppelbau der Nikolaikirche dort die Grundlage für Finanzentscheidungen bildeten. Dem Schriftverkehr des Architekten kam eine entscheidende Rolle in der Kommunikation der Instanzen zu. Bei den auf königliches oder kronprinzliches Geheiß ausgeführten Bauunternehmen an den königlichen Schlössern und den Parkanlagen erfolgte die Korrespondenz durch die zuständigen Hofbauinspektöre, zu denen Persius von 1833–1845 gehörte, direkt an das Hofmarschallamt. Von spezieller Bedeutung ist die Kommunikation unter den beteiligten Architekten und Künstlern wie Schinkel, Persius, Rauch und August Stüler, die wertvolle Hinweise auf künstlerische Gestaltungsabsichten, Änderungswünsche, konstruktive oder Ausstattungsprobleme und Materialfragen enthält und präzisere Aussagen zur Baugeschichte der von Persius errichteten Gebäude erlaubt. Die geplante Publikation soll durch die Vielfalt der präsentierten Quellen ein facettenreiches Bild des Architekten und Künstlers Ludwig Persius entwerfen und lässt neue Erkenntnisse zu Kernfragen der kunsthistorischen Forschung zum 19. Jahrhundert wie der Arbeitsweise des Architekten und der Wissensvermittlung zwischen den Hierarchieebenen erwarten.

Maschinenhaus Sanssouci, Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg

Belriguardo, Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg

HITLERS GALERIE – DIE FRÜHGESCHICHTE DES FÜHRERMUSEUMS IN LINZ (1938/39)

STIPENDIATIN Dr. Birgit Schwarz, Wien

FÖRDERUNG Forschungsstipendium | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützte das Projekt durch die Gewährung eines Forschungsstipendiums sowie die Übernahme von Reise- und Sachkosten und stellte im Berichtsjahr einen Druckkostenzuschuss für die Veröffentlichung der Studie zur Verfügung.

Fotoalbum »Gemäldegalerie Linz«, Band VIII/6: Giovanni Paolo Pannini, Römische Ruinen mit Staffage. Das Gemälde wurde nach dem Krieg an Frankreich restituiert und befindet sich heute in Valence.

Jan Stehen, Der Raucher
Das Bild wurde nach dem Krieg an die Niederlande restituiert und befindet sich heute im Stedelijk Museum Catharinagasthuis in Gouda.

Hermann Giesler, Plan der Fassade der Gemäldegalerie des »Führermuseums«, 1944

Dr. Birgit Schwarz hat im Rahmen eines Forschungsprojektes die Frühgeschichte der Gemäldegalerie des von Adolf Hitler in seiner Heimatstadt Linz geplanten »Führermuseums« untersucht. Diese begann mit Hitlers Besuch in der Dresdner Gemäldegalerie am 18. Juni 1938 und endete mit der Begründung des »Sonderauftrags Linz« und der Ernennung des Sonderbeauftragten Dr. Hans Posse, Direktor der Gemäldegalerie in Dresden, am 26. Juni 1939. Der zum 1. Juli 1939 eingerichtete und nach dem Tod Hans Posses von Hermann Voss bis 1945 weitergeführte »Sonderauftrag Linz« hatte die Aufgabe, aus Hitlers sogenannter »Privatsammlung« sowie beschlagnahmten, vor allem jüdischen Kunstsammlungen und Ankäufen auf dem Kunstmarkt eine Sammlung für das »Führermuseum« aufzubauen. Die Folgen dieser mit Raub und Erpressung verknüpften Erwerbungspolitik sind bis heute in der Museums- und Kunstwelt spürbar.

Mit dem Fund des vom Verwalter des »Führerbaus« in München, Hans Reger, erstellten Originalregisters im Bundesarchiv Koblenz konnte Dr. Schwarz zunächst die bislang weitgehend unbekannte »Privatsammlung« Hitlers identifizieren, katalogisieren und kunsthistorisch wie ideologiekritisch auf die Frage hin untersuchen, ob es sich dabei tatsächlich um eine Privatsammlung handelte. Die Sammlung umfasste 990 Kunstwerke, vor allem deutsche Gemälde des 19. Jahrhunderts, aber auch einige Altmeister sowie wenige Propagandabilder. Obwohl vom juristischen Standpunkt aus eine Unterscheidung zwischen Privatbesitz und Staatsbesitz ausgeschlossen worden ist, zeichnet sich die Kollektion durch ein besonders nahes Verhältnis zu Hitler aus: Durch Albert Speer ist überliefert, dass Hitler die Gemälde selbst aus den Versteigerungskatalogen auswählte und verschiedene Kunsthändler als Agenten einsetzte. Seine ästhetischen und ideologischen Positionen lassen sich in dieser 1928 einsetzenden persönlichen Sammeltätigkeit besser fassen als in der von Kunsthistorikern nach professionellen Kriterien durchgeführten Arbeit des »Sonderauftrags«. Zudem konnte Dr. Schwarz in ihrer systematischen Analyse zeigen, wie sich die Schwerpunkte der Hitler-Sammlung im Laufe der Jahre wandelten.

Im Verlauf ihrer Recherchen gelang es Dr. Schwarz, weitere wertvolle unveröffentlichte und unbearbeitete Quellen zur Kunstsammlung Adolf Hitlers bzw. zum Linzer Bestand aufzufinden und zu erschließen: zwei Fotoalben zur Gemäldesammlung Hitlers in der Bibliothek der Bayerischen Staatsgemäldesammlung in München, die aus dem Nachlass von Hitlers wichtigstem Kunsthändler Karl Haberstock stammen, sowie 19 erhaltene von ehemals 31 vom »Sonderauftrag Linz« erstellte Fotoalben, die Hitler jeweils zu Weihnachten und zum Geburtstag überreicht wurden, um den Stand der Sammeltätigkeit zu dokumentieren. Die Studie zur Frühgeschichte des »Führermuseums« ist, ergänzt um eine Edition der Fotoalben, im Berichtsjahr im Böhlau Verlag erschienen: **Birgit Schwarz**, Hitlers Museum. Die Fotoalben Gemäldegalerie Linz: Dokumente zum »Führermuseum«, *Wien 2004*. Die in den Alben enthaltenen ca. 900 Gemälde und 50 Skulpturen wurden abgebildet, im Katalog identifiziert und mit Angaben zur Provenienz versehen, die ihre Geschichte vom Zugriff Hitlers bis zur Restitution nach dem Zweiten Weltkrieg nachzeichnen. Die Fotoalben veranschaulichen einerseits die Sammlungsgeschichte des »Führermuseums«, lassen darüber hinaus aber auch Rückschlüsse auf die geplante Struktur zu und verhelfen erstmalig zu einer Vorstellung vom museologischen Konzept. Sie machen das »Führermuseum« als eine vom museologischen Standpunkt aus qualifizierte Sammlung erkennbar und lenken den Blick vom Mythos einer monströsen Anhäufung für das angeblich »größte Museum der Welt« auf einen bisher vernachlässigten Aspekt der Kulturpolitik des Nationalsozialismus: Hitlers Museumspolitik als umfangreiches kulturpolitisches Umverteilungsprogramm. Die vom »Sonderauftrag Linz« zusammengetragenen Gemälde sollten keineswegs alle, wie bislang von der Forschung angenommen, Bestand des »Führermuseums« werden, sondern ein Großteil sollte vielmehr auf verschiedene Galerien in den Ostgebieten des Reiches verteilt werden und zur »kulturellen Stärkung des großdeutschen Ostens« beitragen. Dr. Schwarz plant eine Ergänzung der Edition durch einen zweiten Band, in dem die fehlenden Alben rekonstruiert und die architektonischen Planungen für das Museum untersucht werden sollen.

DIE ARCHITEKTUR DER BARNABITEN. IDENTITÄT UND RAUMKONZEPT IN DEN KIRCHENBAUTEN EINES ORDENS DER GEGENREFORMATION 1580–1620

STIPENDIAT Dr. Jörg Stabenow, Augsburg

FÖRDERUNG Forschungsstipendium | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützt das Projekt durch die Gewährung eines Forschungsstipendiums und die Übernahme von Reise- und Sachkosten. | neu bewilligt

Dr. Jörg Stabenow beschäftigt sich in seinem Forschungsvorhaben am Beispiel der Kirchenbauten des Mailänder Reformordens der Barnabiten mit den Entstehungsbedingungen sakraler Architektur im geistesgeschichtlichen Kontext der Gegenreformation. Die Kirchen der Barnabiten sind Bauten des Übergangs, in denen architektonische Erfahrungen des 16. Jahrhunderts resümiert und Entwicklungsmöglichkeiten des 17. Jahrhunderts vorweggenommen wurden. Prägend für die Baupraxis des Ordens war der enge Kontakt zu dem Mailänder Erzbischof und Kirchenreformer Carlo Borromeo. Ausgehend von den vier großen Bauunternehmen des Ordens – S. Alessandro in Mailand, S. Salvatore und S. Paolo in Bologna sowie S. Carlo ai Catinari in Rom – soll die Bedeutung gegenreformatorischer Impulse für die Architekturentwicklung um 1600 bestimmt werden. Dazu wird zunächst die Planungs- und Baugeschichte der einzelnen Kirchenbauten rekonstruiert und die Kirchenarchitektur des Ordens in einen gesamtitalienischen Kontext eingeordnet. Es soll geklärt werden, an welchen Modellen sich die Entwürfe der Barnabiten-Architekten Binago und Mazenta orientierten, aus welchen Quellen sich ihre Raumvorstellungen speisten, wie sie sich von der Bautätigkeit anderer Orden unterschieden und inwiefern sie die weitere Architekturentwicklung beeinflussten. Besondere Aufmerksamkeit wird Francesco Maria Ricchini, einem der Hauptvertreter des lombardischen Frühbarocks, gewidmet, der von den Ordensarchitekten wichtige Anregungen empfing. Darüber hinaus soll gezeigt werden, wie die architektonische Entscheidungsfindung innerhalb des Ordens verlief und wie sich die Identität der kleinen Ordensgemeinschaft in den Kirchenbauten widerspiegelte. Abschließend wird Dr. Stabenow der übergeordneten Frage nach dem gegenreformatorischen Profil der Kirchenarchitektur um 1600 nachgehen und versuchen, konkrete Bezüge zwischen der katholischen Reform und der architektonischen Form aufzuzeigen. Neben den Textquellen (Korrespondenz der Ordensgeneräle, Tagebücher und Berichte der Ordensniederlassungen, Protokolle der Visitationen, Rechnungsbücher, Überlieferungen einzelner Ordensmitglieder) sollen auch die bedeutenden Sammlungen zeitgenössischer Pläne und Zeichnungen in den Archiven der Barnabiten in Mailand und Rom in die Analyse mit einbezogen werden. Durch die enge Verknüpfung der unterschiedlichen Quellenarten sollen einerseits die Entwurfsgeschichten der architektonischen Schlüsselwerke nachgezeichnet und andererseits auch der liturgische Nutzen des Kirchenraumes beleuchtet werden. Dr. Stabenow beabsichtigt mit diesem Ansatz, die Reaktionen der architektonischen Innovationsprozesse auf den Wandel liturgisch-pastoraler Anforderungen systematisch zu untersuchen und sowohl Möglichkeiten als auch Grenzen architektonischer Identitätsbildung aufzuzeigen.

ITALIENISCHER KUNSTIMPORT AM DÜSSELDORFER HOF UM 1700

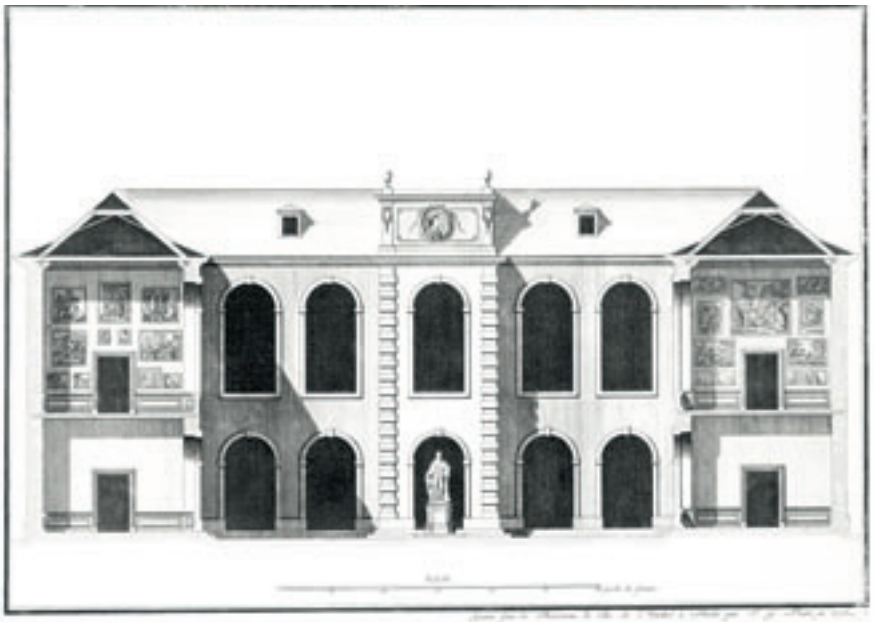
STIPENDIATIN Dr. Susan Tipton, München

FÖRDERUNG Forschungsstipendium | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützt das Projekt durch die Gewährung eines Forschungsstipendiums und die Übernahme von Reise- und Sachkosten. | neu bewilligt

Die Uffiziengalerie in Florenz, um 1748, Benedetto Vincenzo de Greyss, Schwarzer Stift

Die Düsseldorfer Kunstsammlungen Kurfürst Johann Wilhelms von der Pfalz gehörten um 1700 zu den bedeutendsten im Heiligen Römischen Reich. Nach dem Tod des Kurfürsten im Jahre 1716 führte die Verlegung der Pfälzer Hofhaltung nach Mannheim aber zur Aufspaltung der enzyklopädisch angelegten Sammlung. Kurfürstin Anna Maria Luisa de' Medici kehrte mit ihrem persönlichen Kunstbesitz nach Florenz zurück, 1806 verlor Düsseldorf die vielgerühmte Gemäldegalerie an die neue Residenzstadt München, und mit dem Abriss des um 1711 begonnenen »Kunsthauses« ging schließlich auch das museumsgeschichtlich neuartige Sammlungsgebäude am Düsseldorfer Schloss verloren. Ein Großteil der Kunstwerke aus dem Besitz der Pfälzer Wittelsbacher verteilt sich heute auf die staatlichen Museen in München; einzelne Objekte werden in den städtischen Sammlungen in Düsseldorf, Mannheim und Heidelberg aufbewahrt, die Archivalien in den staatlichen Archiven in München, Karlsruhe und Florenz. Ein wichtiges Kapitel der europäischen Sammlungsgeschichte um 1700 kann daher nur noch aus zeitgenössischen Katalogen, Reisebeschreibungen, Inventaren und Briefwechseln rekonstruiert werden.

Ziel eines Forschungshabens von Dr. Susan Tipton ist es, einen heute von der nach Kunstgattungen spezialisierten kunsthistorischen Forschung im Gegensatz zu der einzigartigen Rubenssammlung fast vergessenen Aspekt der Düsseldorfer Sammlungsgeschichte zu beleuchten: die umfangreiche Sammlung von Abgüssen antiker Skulpturen als Anschauungsmaterial für eine – nicht mehr realisierte – Kunstakademie nach dem Vorbild der französischen Akademie in Rom. Um 1700 existierten nur wenige Antikensammlungen im Reich, Abguss- und Modelsammlungen waren erst im Entstehen begriffen. Die Sammlungsstrategie des Düsseldorfer Hofes zeigt die politischen Ambitionen des Kurfürsten, der versuchte, gegenüber den anderen nach Rangerhöhung strebenden höfischen Zentren wie Berlin oder Dresden neue Standards zu setzen. Der Pfälzer Kurfürst verfolgte eine habsburgtreue, gegen das Frankreich Ludwigs XIV. gerichtete Politik, die sich kulturell an Italien und den Niederlanden orientierte. Der Düsseldorfer Hof war zur Zeit des Spanischen Erbfolgekrieges eine der letzten Bastionen prohabsburgischer Politik und kulturpolitischer Bewahrer des italienischen Einflusses, während sich andernorts die ehemaligen Bündnispartner politisch wie kulturell dem französischen Vorbild annäherten. Dr. Tipton wird vor allem den Briefwechsel zwischen Kurfürst Johann Wilhelm und seinem Residenten in Rom, Graf Giovanni Maria Fede, aus den Jahren 1697–1715 auswerten, der zahlreiche bisher unbekannte Informationen zum Umfang und zu den Zielen der Erwerbungssuche Johann Wilhelms enthält. Die Sammlung antiker Abgüsse setzte sich aus Meisterwerken der Sammlungen Farnese, Borghese, Medici, Odeschalchi, Ottoboni, Ludovisi, der Vatikanischen und der Capitolinischen Sammlung sowie

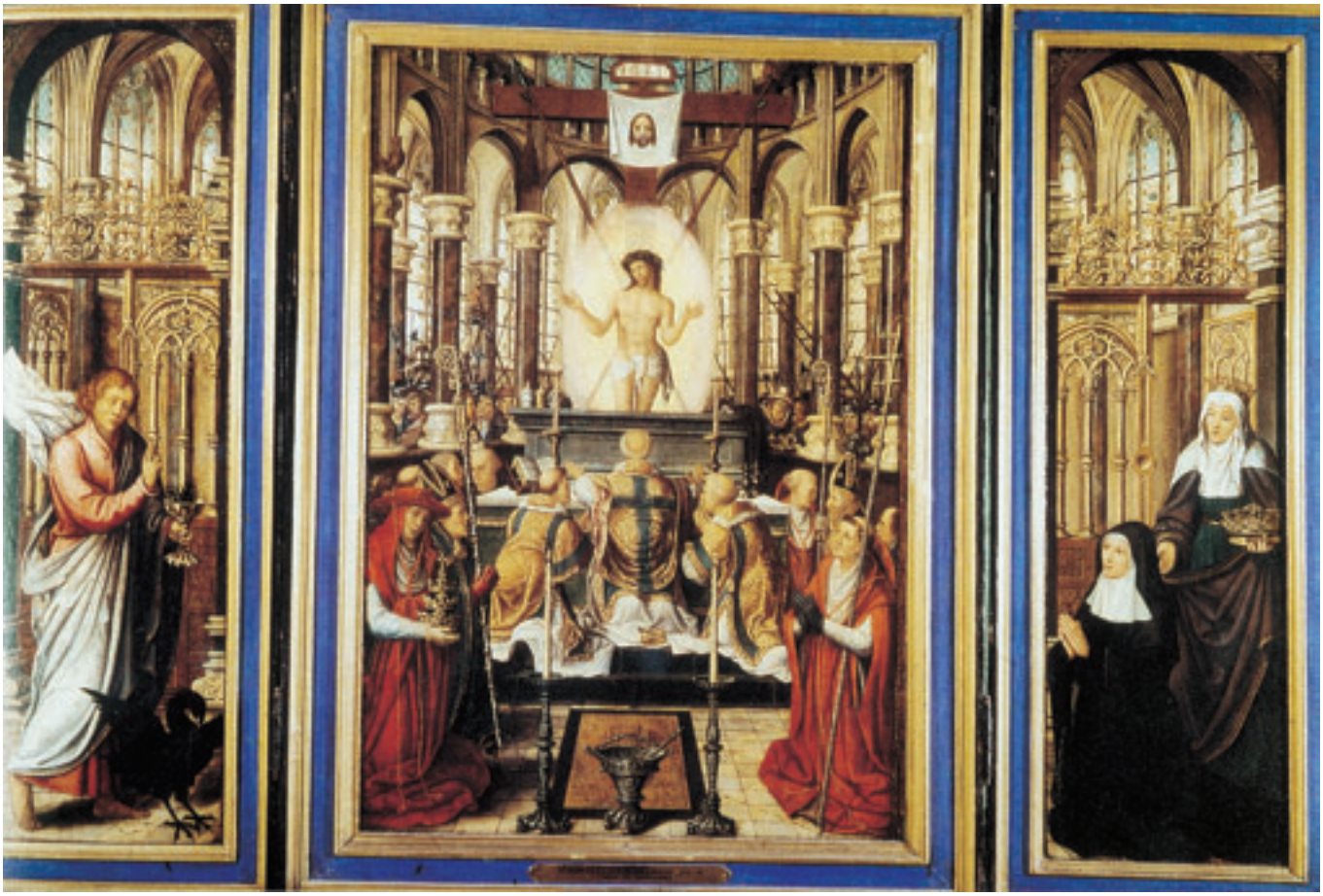


La Galérie Électorale de Duesseldorff, 1778, Tafel C: Hofansicht und Schnitt, Christian von Mechel, Kupferstich

der Sammlung Fede in Rom zusammen. Der Kurfürst holte die Bildhauer Gennaro Mannelli und Francesco Arnaldi nach Rom, die bereits ältere Abgussformen besaßen und durch Fede Zugang zu den Sammlungen der französischen Akademie erhielten. Von ihrem Engagement versprach man sich in Düsseldorf nicht nur den Aufbau der größten Abguss-Sammlung antiker Skulpturen, sondern auch den Beginn einer eigenen Produktion. Neben den europäischen Akademiegründungen um 1700 werden im Rahmen der Studie auch die Kunstankäufe, der Austausch von Kunstwerken und die Geschichte der »diplomatischen Geschenke« in den Blick genommen. Dabei soll neueren Ansätzen in der kunsthistorischen Forschung Rechnung getragen werden, die sich vermehrt der Präsentation und der Rezeption von Gemäldegalerien und Skulpturensammlungen durch das zeitgenössische Publikum widmen. Die Auswertung des weithin unbearbeiteten Quellenmaterials und der Vergleich mit weiteren Teilen der Korrespondenz Johann Wilhelms, seiner Gemahlin Anna Maria Luisa de' Medici und deren Familienangehörigen und Agenten in Florenz, Wien und den Niederlanden verspricht neue Einblicke in die europäische Sammlungsgeschichte und die Kunstpolitik um 1700.

Kurfürst Johann Wilhelm von der Pfalz (1658–1716) und Anna Maria Luisa de' Medici (1667–1743), vor 1708, Jan Frans von Douven (1658–1727), Öl auf Leinwand

Das Kurfürstenpaar als Förderer der Künste, 1716, Adriaen van der Werff (1659–1722), Öl auf Holz



Warschau, Nationalmuseum, Retabel, kölnisch, 1515–1520

STIPENDIATIN Dr. des. Esther Meier, Marburg

FÖRDERUNG Promotionsstipendium | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützte das Dissertationsvorhaben durch die Gewährung eines Promotionsstipendiums sowie die Übernahme von Reisekosten und stellte im Berichtsjahr einen Druckkostenzuschuss für die Veröffentlichung der Dissertation zur Verfügung.

Die »Gregorsmesse« zeigt Papst Gregor den Großen, dem während einer Messfeier der »Schmerzensmann« erscheint. Seit Ende des 14. Jahrhunderts wurde sie nördlich der Alpen auf Hunderten von Epitaphen, Kirchenwänden, Altarretabeln und Glasfenstern dargestellt, bevor sie während der Reformationszeit verschwand. Dr. des. Esther Meier hat in ihrem Dissertationsvorhaben nach der mentalitätsgeschichtlichen Bedeutung dieses Bildtypus und nach den Gründen für sein Verschwinden gefragt und am Beispiel von Darstellungen der Gregorsmesse in Deutschland, Schlesien, Pommern, Böhmen, der Schweiz und Österreich untersucht, wie sich Veränderungen im Bildschema aus den Funktionszusammenhängen des jeweiligen Bildes erklären lassen. Es gelang ihr, auf der Grundlage von Bild- und Textquellen den Werdegang der Gregorsmesse nachzuzeichnen und die dem Bildtypus zugrunde liegende Legende zu rekonstruieren. In der Forschung wurde bislang trotz vieler Ungereimtheiten die Erscheinungslegende mit der Legende der zweifelnden Hostienbäckerin verknüpft. Letztere stammt aus den Viten Gregors und berichtet von einer Frau, die daran zweifelte, dass das von ihr gespendete Brot sich in der Messe tatsächlich in den Leib Christi verwandeln könne. Daraufhin habe Papst Gregor um ein Wunder gebeten, und die Hostie habe sich in den blutenden Finger Christi verwandelt. Nachdem Papst Gregor 1385/86 eine den leidenden Christus zeigende Ikone den Kartäusern in S. Croce übergeben hatte, entstand gemäß den römischen Gepflogenheiten eine Legende der wundersamen Erscheinung, die die Ikone legitimieren und autorisieren sollte. Diese neue Erzählung wurde durch Pilger nördlich der Alpen bekannt gemacht, weshalb sich alle zwischen 1386 und 1440/50 entstandenen Gregorsmessen an den von Rompilgern genutzten Fernstraßen finden. Schriftliche Zeugnisse sprechen stets von der »Erscheinung Gregorii« und bestätigen, dass die Darstellungen die Erscheinung Christi, nicht die Verwandlung einer Hostie zum Thema haben. Den Niedergang des beliebten Bildthemas in der Reformationszeit leitet Dr. Meier von der neuen Haltung der Kirche zur Bilderfrage ab, die sich allein an den von kirchlicher Seite autorisierten Texten als Träger der historischen Wahrheit und Regulativ ausrichtete. Das Verschwinden der Gregorsmesse war so endgültig, dass sie erst im 19. Jahrhundert mit dem erwachenden Interesse für das Mittelalter wieder ins Bewusstsein rückte. Das Bildthema selbst jedoch war gänzlich unbekannt geworden, und zur Erklärung wurde nun auf die Legende der zweifelnden Hostienbäckerin zurückgegriffen. Der mittelalterliche Bildtypus »Erscheinung Gregorii« ist erst seit dieser Zeit zu einer »Gregorsmesse« geworden.

Dausenau, Dorfkirche, Tür einer Sakramentsnische, 1400–1430

Neben dem Werdegang der Gregorsmesse hat sich Dr. Meier mit den vielfältigen Verwendungen und den Funktionen des Bildtypus beschäftigt und sich dabei einerseits an den Bildgattungen wie Wandmalerei, Steinreliefs, Textilien oder Glasfenster orientiert, andererseits funktionale Typen wie Retablen oder Epitaphien berücksichtigt. Der Kontext der frühen Gregorsmessen zeigt, dass die Werke fast ausschließlich in einer direkten Beziehung zu Tod und Auferstehung stehen und Möglichkeiten einer Schau Gottes in Form einer Vision oder der dem Gläubigen nach seinem Tode zuteil werden *visio beatifica* thematisieren. Als der Bildtypus nach 1450 zunehmend auf Altarretabeln Verwendung fand, gewann der Zusammenhang zwischen Gottesoffenbarung und Messe an Bedeutung. Die Gregorsmesse erhielt dadurch jedoch keinen neuen Sinn, sondern die ursprüngliche Funktion wurde lediglich erweitert, indem die Anschauung Gottes im Jenseits in der Schau der konsekrierten Hostie vorweggenommen wurde. Mit dem zahlenmäßigen Anwachsen der Gregorsmessen wurde diese auf einer Vielzahl sehr unterschiedlicher Bildmedien verwendet (kleinformatige Tafelbilder, Glasfenster, Textilien, Einblattdrucke), die eine bestimmte Funktion vermuten lassen. Dr. des. Meier konnte nachweisen, dass sich die Aufgabe der Bildwerke mit den unterschiedlichen vor dem Bild vollzogenen Handlungen änderte. Ihre systematische Untersuchung der Gregorsmesse hat gezeigt, dass nicht so sehr die Gattung die Funktion vorgibt, sondern dass sich die Aufgabe eines Bildes aus dem Ort, der Zugänglichkeit und dem Handlungszusammenhang konstituiert. Die Publikation der Dissertation ist in Vorbereitung.

CAMERA OBSCURA – DER SCHEINBARE TOD DER MALEREI ODER DER BEGINN EINER WUNDERBAREN WELT

STIPENDIATIN Norma Wenczel, Berlin
FÖRDERUNG Promotionsstipendium | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützt das Dissertationsvorhaben durch die Gewährung eines Promotionsstipendiums und die Übernahme von Reisekosten. | neu bewilligt

Drei verschiedene Typen von »camerae obscurae« Alexandre Savérien, Dictionnaire Universel de Mathématique et de Physique, Paris 1753

Die Geschichte der Camera Obscura, also des Phänomens der Projektion der Außenwelt in einen dunklen Innenraum durch ein kleines Loch in der Außenwand, geht bis in das fünfte Jahrhundert v. Chr. zurück, ihre gängige Bezeichnung erhielt sie aber erst zu Beginn des 17. Jahrhunderts durch Johannes Kepler. Die Eigenschaft, die dreidimensionale, bewegte Wirklichkeit auf eine Fläche zu projizieren und gleichzeitig den Eindruck von Standaufnahmen vorzutäuschen, machte die Camera Obscura zu einem beliebten Instrument von Wissenschaftlern, Künstlern und Naturmagiern. Wurde sie anfänglich fast ausschließlich zur Beobachtung von Sonnenfinsternissen genutzt, erkannte man bald ihre unterhaltende Wirkung und die Möglichkeit, sich mit ihrer Hilfe auch die irdische Welt wissenschaftlich genau und künstlerisch exakt anzueignen. Nach der jahrhundertelangen technischen Verbesserung der Camera Obscura durch den Einbau einer bikonvexen Linse und einer Blende für die Schärfe des Bildes, die Ausstattung mit einer teleskopischen Linse für eine extreme Weitsicht und die Umkonstruktion zu einer Spiegelreflex-Camera-Obscura mit korrekt ausgerichteten Bildern war es ebenfalls Johannes Kepler, der das »dunkle Zimmer« 1620 transportabel machte und mit Hilfe einer Zeltkonstruktion die erste Landschaftszeichnung anfertigte. Kepler, der seine mathematische, nicht künstlerische Absicht betonte, konnte nicht ahnen, dass er damit einen bis in die heutige Zeit reichenden Diskurs über Präzision und Wirklichkeitsnähe des gemalten Bildes zu seinem Objekt in der Realität auslöste, zu dessen Beginn die Malerei gar für »tot« erklärt wurde.

Norma Wenczel untersucht in ihrem Dissertationsvorhaben die Verbindung von Naturwissenschaft, Technik und Kunst in ihren entscheidenden Stationen für die Bedeutung und Bewertung der Malerei des 17. und 18. Jahrhunderts und ihrer Beziehung zu anderen Wissenschaften. Dabei wird sie zunächst mit Hilfe der zwar vorhandenen, aber in vielen Teilen lückenhaften Chronologie der Camera Obscura eine vollständige Übersicht erstellen, die genaue Auskunft über die Entwicklung des Instrumentes im Lauf der Jahrhunderte in verschiedenen Ländern geben soll. Daran anknüpfend soll der jeweilige zeitgenössische Diskurs über Technik und Kunst nachgezeichnet werden, um schließlich die Verknüpfung von Naturwissenschaft, Geisteswissenschaft und Kunst auf die Art des sichtbaren oder gewollt nicht sichtbaren Ausdrucks in den gemalten Bildern überprüfen zu können. Frau Wenczel möchte Antworten auf die Frage nach der künstlerischen Nutzung der Camera Obscura geben und verdeutlichen, dass diese für den Künstler nicht bloßes Mittel zur Präzision, sondern vielmehr Instrument für einen Blickwinkel auf die Welt war, den ihm das Auge verwehrte.

Um eine bessere Einschätzung der Auseinandersetzung mit dem wissenschaftlichen Fortschritt in der Kunst und der Nutzung des neuen optischen Instrumentes durch die Maler zu erzielen, werden mit Vermeer und Canaletto zwei bedeutende Künstler des 17. und 18. Jahrhunderts im Zentrum der Untersuchung stehen. Frau Wenczel beabsichtigt, sowohl für Vermeers Interieure als auch für Canalettos Stadtansichten den Gebrauch der Camera Obscura nachzuweisen. Manche Vereinfachung in den Bildern Vermeers, manche scheinbare Fehlkonstruktion könnte durch den Einsatz der Camera Obscura, etwa durch die Wahl verschiedener Stand- und damit Blickpunkte mit jeweils unterschiedlicher Perspektive, erreicht worden sein. Canaletto überwand in seinen Architekturcapriccios des 18. Jahrhunderts den erklärten »Tod der Malerei«, indem er die unterschiedlichen Wahrnehmungsmöglichkeiten, die der Blick auf das Bild der Natur in und außerhalb der Camera Obscura freigab, gezielt für das Kunstwerk nutzte. So tauchten Gebäude, die niemals verwirklicht wurden, inmitten bekannter Ansichten z. B. Venedigs auf und täuschten durch ihre real anmutende Erscheinung eine Wirklichkeit vor, die nicht existierte. Inspiriert von dem Blick auf die Welt in der Camera Obscura, der Entdeckung neuer optischer Phänomene für die Malerei und deren Transformation in der Kunst verspricht diese interdisziplinär angelegte Studie wichtige Erkenntnisse über eine frühe Verbindung von Malerei und Technik, die sich in der Kunst der Fotografie fortsetzen und im Medium des Films und modernen computergenerierten Scheinrealitäten in nie vorgestellter Form verwirklichen sollte.

SACHVERSTÄNDIGE FOTOGRAFIE. MIKROFOTOGRAFISCHE UNTERSUCHUNGEN VON URKUNDENFÄLSCHUNGEN 1880–1930

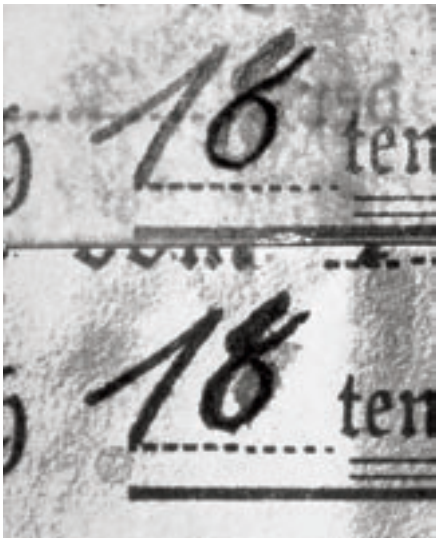
STIPENDIATIN Franziska Brons, Berlin

FÖRDERUNG Promotionsstipendium | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützt das Dissertationsvorhaben durch die Gewährung eines Promotionsstipendiums und die Übernahme von Reise- und Sachkosten. | neu bewilligt

In Kombination mit dem neuen Medium der Fotografie wandelte sich das Mikroskop am Ende des 19. Jahrhunderts vom optischen Instrument zur bildgebenden Apparatur. Den mit der kriminalistischen Schriftuntersuchung beschäftigten Gerichtschemikern erlaubte die Fotografie, durch die Verbindung von Mikroskop bzw. vergrößernder Linse und fotografischer Platte in die materielle Struktur eines Schriftstückes vorzudringen. Die sich zur selben Zeit konstituierende Kunstgeschichte setzte die vergrößernde Fotografie als analytisches Instrument zur Gemäldeuntersuchung ein. Franziska Brons beschäftigt sich in ihrem Dissertationsvorhaben mit der Nutzung der Fotografie zur Sichtbarmachung des Unsichtbaren und untersucht Genese und Verwendung mikrofotografischer Aufnahmen in der kriminalistisch betriebenen Kunstgeschichte und der kunstwissenschaftlich untersetzten kriminalistischen Analyse. Schwerpunkt der Studie wird die Anwendung vergrößernder fotografischer Verfahren zur Untersuchung potenzieller Urkunden- bzw. Gemäldefälschungen sein. Dabei soll einerseits ein bislang wenig beachteter Aspekt der Rolle von Medientechnik in der Wissenschaft beleuchtet, andererseits der Frage nach dem Beweisstatus der Fotografie nachgegangen werden. Die »sachverständige Fotografie« empfindet das Bild als Konstruktion, nicht als bloße Wiedergabe.

Die auf den ersten Blick wenig verwandten Disziplinen der Kriminalistik und der Kunstgeschichte zeichnen sich durch gemeinsame Interessen und mediale Verfahren aus. Neben der Verwendung von Mikrofotografie teilen beide Wissenschaften einen Begriff von »Urkunde«, der den Diskurs über Original und Fälschung definitorisch regulieren soll, sowie das vitale Interesse an der Urheber- und Autorschaft von verdächtigen Artefakten. Frau Brons beabsichtigt, die Versuchsanordnungen in den gerichtsmedizinschen Laboratorien als apparative Grundlagen der kriminalistischen Visualisierung zu rekonstruieren und die Bildproduktion der Gerichtschemiker über die von ihnen eigens entwickelten Verfahren der Urkundenuntersuchung transparent zu machen. Sowohl die gerichtlichen Sachverständigen als auch die Kunsthistoriker nutzten seit den 1890er Jahren die Projektion von Bildern im Gerichtssaal bzw. im universitären Hörsaal. Durch die Präsentation mikrofotografischer Bilder vor Gericht entwickelte das Bild ein Überzeugungspotenzial, das ungeachtet der Aufforderung zur Bildkritik die bloße Existenz des fotografierten Mikrokosmos zum unumstößlichen Beweis werden ließ. In den unter anderem durch die Rembrandt-Forscher Max Lautner und Arthur P. Laurie geprägten kunstwissenschaftlichen Debatten jener Zeit wurde die Frage nach dem Verhältnis von Original und fotografischer Reproduktion weder mittels der Begriffe vom Verlust unmittelbarer Erfahrung noch anhand der Verabschiedung dadurch vermeintlich obsolet gewordener Bildwerke diskutiert. Vielmehr ließ sich ein Umgang mit dem neuen Medium ausmachen, der eine produktive Wechselbeziehung zwischen dem Auge der Kamera und dem des Kunsthistorikers initiierte.

Als Quellengrundlage für die Studie werden neben den Handbüchern der Gerichtschemiker, den Organen der wissenschaftlichen Kriminalistik, den Veröffentlichungen und Nachlässen von Sachverständigen wie Max Dennstedt und Albert S. Osborn sowie den illustrierten Gerichtszeitungen und Prozessakten auf kunstwissenschaftlicher Seite die Schriften von Lautner, Laurie und weiteren Forschern sowie die Bestände des nach dem Begründer des ersten Museumslabors der Königlichen Museen Berlin benannten Rathgen-Forschungslabors dienen. Endpunkt der Untersuchung wird die 1930 in Rom abgehaltene *Internationale Konferenz für das Studium der wissenschaftlichen Methoden zur Prüfung und Erhaltung von Kunstwerken* sein. Die Arbeit verspricht nicht nur die Erhellung eines bislang weitgehend unerforschten Gebietes der Bildkultur des 19. Jahrhunderts, sondern wird darüber hinaus auch einen Beitrag zu dem in den letzten Jahren verstärkt diskutierten methodischen Selbstverständnis der Kunstgeschichte als historischer Bildwissenschaft leisten.



Fälschung eines Datums, fotografiert mit besonders präparierter Platte unter Benutzung von Lichtfiltern und mit gewöhnlicher Platte, 1910

Krönung des Ursus aus den Chroniques du Hainaut, um 1447/48; die Illustrationen werden Rogier van der Weyden zugeschrieben

AUF DER SUCHE NACH MEISTERN. EIN KUNSTHISTORISCHES METHODENPROBLEM AM BEISPIEL DER FRÜHEN NIEDERLÄNDER, HEIDELBERG, 7. BIS 9. MAI 2004

LEITERIN Prof. Dr. Lieselotte E. Saurma
INSTITUTION Universität Heidelberg, Kunsthistorisches Institut
FÖRDERUNG Tagung | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützte die Veranstaltung durch die Übernahme von Reise- und Übernachtungskosten der Referenten.

Die frühe niederländische Kunst ist in der kunsthistorischen Forschung lange als eine Geschichte der großen Namen dargestellt worden. Ausstellungen gelten Einzelkünstlern wie Dirc Bouts, Hans Memling und Petrus Christus. Allein in den letzten zehn Jahren sind mehrere Monographien zu Jan van Eyck und Rogier van der Weyden entstanden, und auch Übersichtswerke widmen sich ausschließlich den traditionellen Meistern. Die Forschung der letzten beiden Jahrzehnte hat sich jedoch zunehmend einem breiteren, aber meist anonymen Material zugewandt und die Kunst auf der Schwelle zur Neuzeit als Zusammenspiel vieler Hände und im Kontext der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Gegebenheiten interpretiert. Teppiche, Buch- und Wandmalereien sowie anonyme Tafelbilder beginnen sich zu einer »Kunstszene« zusammenzufügen, in der den namentlich überlieferten Künstlern nicht die erratische Rolle einsamer Genies zukommt, sondern sie in ein sie prägendes soziales, kulturelles und künstlerisches Umfeld eingebettet werden. Textquellen und die Objekte selbst lassen eine mobile Organisation von Arbeit und Kooperationen erahnen, die die Frage nach der Erkennbarkeit einer »künstlerischen Handschrift« neu aufwerfen. Die Formanalyse führt zu einer Dekonstruktion der Meisterwerke und ihrer Schöpfer, wenn mehrere ausführende Hände unterschieden werden. Während für die altdeutsche Malerei der Begriff des unverkennbaren Personalstils zunehmend in Frage gestellt und etwa bei Cranach die Künstlersignatur eher als Unternehmerzeichen denn als Ausdruck einer Eigenständigkeit gilt, ist dieser Ansatz für die frühe niederländische Malerei noch nicht systematisch untersucht worden.

Zu diesem Themenkreis organisierte Prof. Dr. Lieselotte E. Saurma ein interdisziplinäres und internationales Kolloquium, das vom 7. bis 9. Mai 2004 im Internationalen Wissenschaftsforum der Universität Heidelberg stattfand. Kunsthistoriker, Historiker und Restauratoren aus Deutschland, Frankreich, Belgien, der Schweiz, den Niederlanden und den USA stellten ihre Forschungsergebnisse zu Buchmalerei, Textilien, Skulptur, Wand- und Tafelmalerei vor und versuchten erstmals, diese völlig verschiedenen Gattungen gemeinsam zu behandeln und sich über die jeweiligen Methoden und ihre gegenseitige Verwendbarkeit auszutauschen. Neben der Frage nach der Existenz von Meistern als Schöpfer des künstlerischen Aufbruchs in den Niederlanden stand die Erarbeitung einer gemeinsamen Terminologie im Zentrum der Tagung, da die Meisterdebatte je nach methodischem Ansatz in den unterschiedlichen Kunstgattungen, Fachdisziplinen und Regionen sehr facettenreich geführt wird. Zum einen wurden an verschiedenen Beispielen wie etwa den Werken Robert Campins (1375–1445) die Objekte und ihre Erforschung dargestellt, zum anderen wurde der Kernfrage nachgegangen, welche Prämissen das Konstrukt des meisterlichen Personalstils voraussetzt, welcher Erkenntniswert mit einer solchen Bezeichnung verbunden werden kann und welche methodischen Zugänge dessen Bestätigung oder Falsifizierung erlauben. Anonyme Werke, von denen eine Vielzahl verloren ging, die aber das Bild künstlerischer Produktion intensiv geprägt haben müssen, wurden auf ihren Anteil an den neuen Bewegungen und ihre Beziehungen zu den »Meisterleistungen« untersucht. Moderne technologische Verfahren standen ebenso zur Diskussion wie Quellenforschung und kennerschaftliche Berücksichtigung von Stil-, Form-, Struktur- und Inhaltsfragen. Die Analyse des Konstruktes »Meister« am Beispiel der frühen niederländischen Kunst befasste sich mit einer der wichtigsten Grundlagen kunsthistorischer Forschung und ihren historisch geprägten, bis ins 15. Jahrhundert zurück reichenden Wurzeln. Der Name des Meisters wurde dabei nicht gänzlich demontiert, sondern als Konstrukt für einen multiplen, komplexen Entstehungszusammenhang verstanden. Die im Rahmen der Tagung neu geknüpften Kontakte von Spezialisten unterschiedlicher Fachrichtungen versprechen eine Fortführung und Vertiefung der in Heidelberg angestoßenen methodischen Debatte.

Johannes auf Patmos aus Simon Benings Hennessy-Stundenbuch, um 1530/40

Geburt Jesu von einem nicht namentlich bekannten Meister, um 1391–1410

KUNST – GESCHICHTE – WAHRNEHMUNG: STRUKTUREN UND MECHANISMEN VON WAHRNEHMUNGSKONVENTIONEN, MÜNCHEN, 26. BIS 27. JULI 2004

LEITERINNEN	PD Dr. Michaela Braesel, Dr. Sabine Fastert, PD Dr. Andrea Gottdang, Dr. Gabriele Wimböck
INSTITUTION	Ludwig-Maximilians-Universität München, Institut für Kunstgeschichte
FÖRDERUNG	Tagung | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützte die Veranstaltung durch die Übernahme von Reise- und Unterkunftskosten der Referenten. | neu bewilligt

Willem von Heythuszen, Frans Hals, 1625/1630

Jede Wahrnehmung von Kunst wird durch die herrschenden Denkmodelle der jeweiligen Zeit vorstrukturiert. Umgekehrt lassen sich Aussagen über die Perzeption von Kunstwerken nur vor dem Hintergrund der gerade aktuellen Diskurstraditionen machen. Die Spannweite der zeitgenössischen Diskurse, die Einfluss auf Wahrnehmungsprozesse haben, reicht von generellen Erklärungsmodellen zur menschlichen Wahrnehmung auf der Sinnesebene und deren kognitiver Verarbeitung über andere Formen der Betrachtervorstrukturierung bis hin zu genuin kunstbezogenen ästhetischen wie kunsttheoretischen Vorstellungen. Ziel einer wissenschaftlichen Tagung, die unter der Leitung von PD Dr. Michaela Braesel, Dr. Sabine Fastert, PD Dr. Andrea Gottdang und Dr. Gabriele Wimböck vom 26. bis 27. Juli 2004 an der Ludwig-Maximilians-Universität München stattfand, war es, am Beispiel einzelner Kunstwerke und Künstlerpersönlichkeiten den Bedingungen der Perzeption von Kunstwerken zu bestimmten Zeiten und unter bestimmten kulturellen und geistesgeschichtlichen Gegebenheiten nachzugehen.

Der Teilnehmerkreis widmete sich in einer ersten Sektion zunächst anhand von unterschiedlichen Beispielen der Entstehung von Wahrnehmungskonventionen und ihrem gezielten Durchbrechen. Im Mittelpunkt der zweiten Sektion standen die Formen institutioneller Kunstvermittlung und Wahrnehmungslenkung im Museums- und Ausstellungswesen. Am Beispiel der ersten Münchener Pinakothek, der Londoner Ausstellung »This is Tomorrow« (1956) und der aktuellen sächsischen Landesausstellung in Torgau wurde gezeigt, wie künstlich hergestellte Betrachterkontexte neue Sichtweisen provozieren. Mit der Aufnahme in eine Sammlung oder Ausstellung verlieren Kunstwerke ihren ursprünglichen Funktionszusammenhang und werden in neue Deutungssysteme eingebettet, die meist Folge und Ausdruck grundsätzlicher Denkmodelle sind. In einer dritten Sektion beschäftigten sich die Kunsthistoriker mit der Wahrnehmung von Raum, insbesondere von Architektur, die in den wenigsten Fällen singulärer Kunstgenuss ist, sondern sich im öffentlichen Raum vollzieht. Die Darstellung der komplexen Aneignung der klassizistischen Architektur eines Gilly, Schinkel oder Klenze durch die NS-Ideologen entlarvte das Konstrukt einer angeblich »deutschen« Architektur durch historische Bezüge. Abschließend wurde das »Ende der Tektonik« diskutiert, deren Lehre vom inneren Aufbau eines Kunstwerkes mit der Wahrnehmungsfrage eng verknüpft ist und eine grundsätzliche Diskussion der Architekturwahrnehmung durch den Betrachter ermöglicht. Dem von Semper formulierten Anspruch vom Recht des wahrnehmenden Auges, das nach einer sinnhaft erfassbaren Vermittlung des statisch-konstruktiven Sachverhalts durch die Form verlangt, stellen sich die »Architekturskulpturen« des 20. und 21. Jahrhunderts nicht mehr. Die große Bandbreite der behandelten Themen und die Vielfalt der methodischen Ansätze und Fragestellungen führte zu einer ertragreichen Diskussion unter den Teilnehmern und machte die große Relevanz des Themenbereichs der Wahrnehmung von Kunst, ihrer Bedingungen und Konditionen noch einmal deutlich.

Hirten am Abend, Ernst Ludwig Kirchner, 1937

HISTORISCHE ISLAMWISSENSCHAFTEN

MAURETANISCHE RECHTSGUTACHTEN

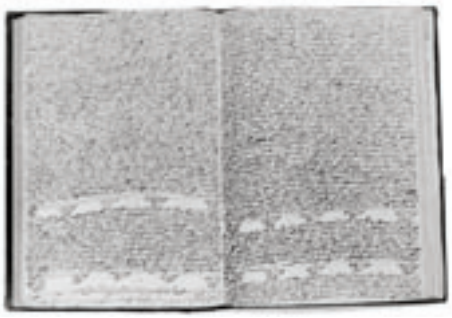
LEITER Prof. Dr. Ulrich Rebstock
INSTITUTION Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Orientalisches Seminar, Islamwissenschaft
FÖRDERUNG Forschungsprojekt | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützt das Projekt durch die Gewährung eines Forschungsstipendiums für den Projektpartner Dr. Yahya Wuld al-Bara sowie die Übernahme von Reise- und Sachkosten. | neu bewilligt

Original-Handschrift eines mauretanischen Rechtsgutachtens (fatwa), Anfang 20. Jahrhundert

Fatwas, (unverbindliche) Rechtsgutachten islamischer Juristen, dokumentieren in der islamischen Rechtswelt die Weiterentwicklung mehr oder weniger kanonisierten Rechts. Im mauretanischen Milieu sind sie die einzigen Zeugen lebendiger Rechtsgeschichte und -gegenwart. Der mauretanische Anthropologe und Rechtshistoriker Dr. Yahya Wuld al-Bara hat in mehrjähriger Arbeit handschriftliche arabische Kompilationen aus zahlreichen mauretanischen Bibliotheken ausgewertet und eine umfangreiche Sammlung an Rechtsgutachten im Zeitraum von 1630–2003 zusammengestellt, die im nordafrikanischen Raum lediglich mit der Fatwa-Sammlung von al-Wansarisi aus dem 15. Jahrhundert verglichen werden kann. Die Sammlung ist abgeschlossen, zwei von fünf Textbänden liegen in druckfertiger digitaler Form vor. Im Rahmen eines tri-nationalen Forschungsprojektes wird Dr. Wuld al-Bara unter Mitarbeit von Prof. Dr. Ulrich Rebstock (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg) und Prof. Dr. David Powers (Cornell University, Ithaca, NY) den sechsten Textband der Edition fertigstellen, das Material überarbeiten und zwei Ergänzungsbände mit bio- und bibliographischen Kommentaren zu den Autoren und ihren Werken, rechtsspezifischen Erläuterungen sowie Namen-, Titel- und Begriffsindizes erstellen. Ziel des Forschungsprojektes ist es, die im traditionellen islamisch-arabischen Kompilationsstil erarbeitete Sammlung der wissenschaftlichen Verwertung zugänglich zu machen. Diese einzigartige Edition von Rechtsgutachten einer geschlossenen Region wird Rückschlüsse auf die örtliche und die überregionale islamische Rechtsentwicklung in vor-, kolonial- und postkolonialstaatlicher Zeit sowie auf die prekären aktuellen Spannungen zwischen säkularen, traditionellen und fundamentalistischen Rechtstheorien und -praktiken erlauben.

FAMILIEN UND IHRE STIFTUNGEN (AWQAF) IM FRÜHOSMANISCHEN DAMASKUS

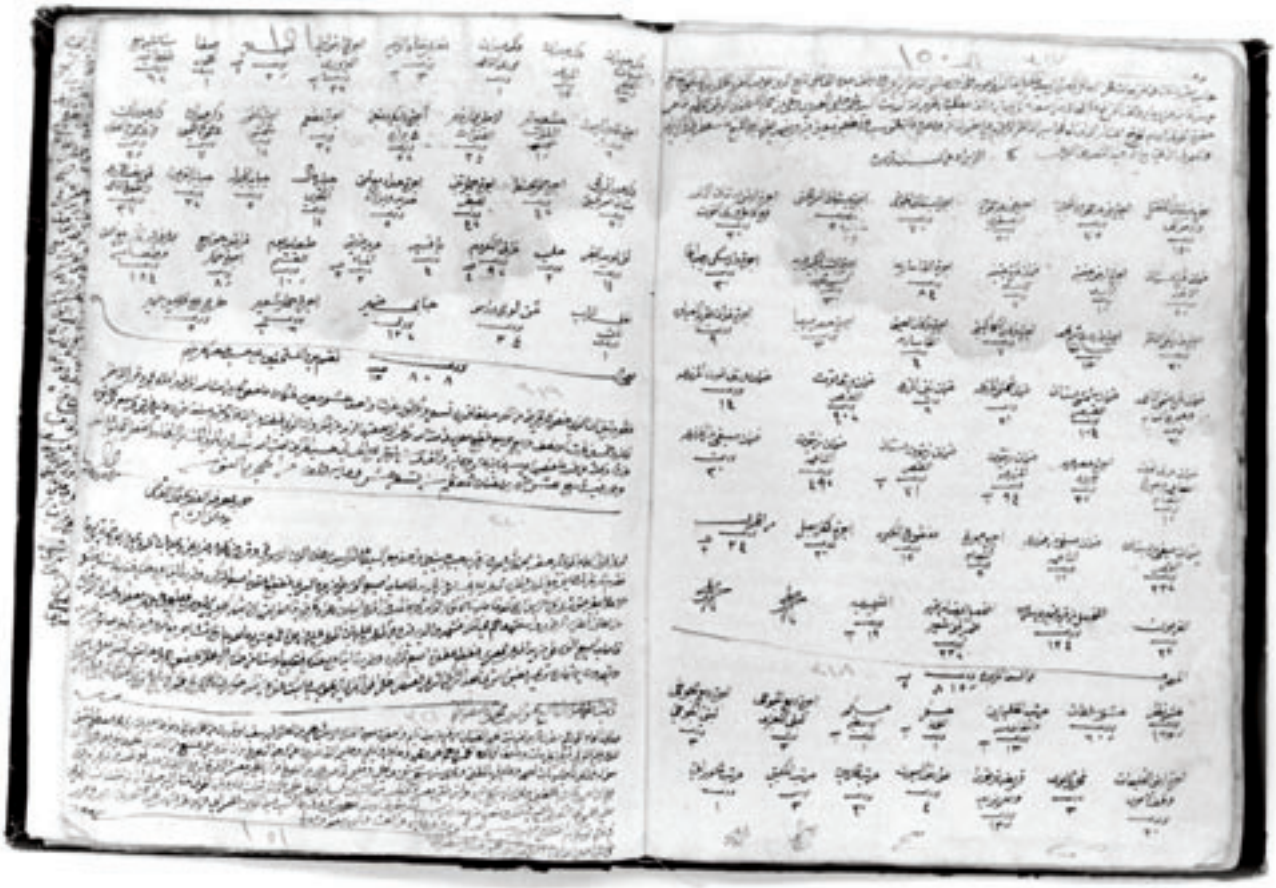
STIPENDIATIN Dr. Astrid Meier, Zürich
FÖRDERUNG Forschungsstipendium | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützt das Projekt durch die Gewährung eines Forschungsstipendiums. | neu bewilligt



Zwei Seiten aus einem Register des Gerichtshofes 'Awniyya in Damaskus mit drei verschiedenen Urkunden, die Stiftungen betreffen: Stiftungsurkunde/waqfiyya (rechts oben, Nr. 389), Klage (rechts unten, Nr. 391), Vermietung (links unten, Nr. 393)

Die Gesellschaften des Nahen und Mittleren Ostens werden in der wissenschaftlichen Diskussion oft mit der Feststellung konfrontiert, sie hätten sich der Moderne noch nicht wirklich geöffnet und seien im Unterschied zu den westlichen Gesellschaften stark der Tradition verhaftet geblieben; Religion und die aus ihr abgeleiteten Rechtsnormen spielten eine bestimmende Rolle, und das soziale Leben sei stark durch Familien- und Verwandtschaftsbeziehungen geprägt. Noch stärker beherrscht die Vorstellung von einer spezifischen und unwandelbaren islamischen Gesellschaftsordnung das Verständnis sogenannter vormoderner nah- und mittelöstlicher Gesellschaften.

Dr. Astrid Meier untersucht in einem englischsprachigen Forschungsvorhaben mit den islamischen Stiftungen (*waqf*) sowie mit Familie und Verwandtschaft zwei zentrale und als traditionell empfundene Institutionen vieler vom Islam geprägter Gesellschaften, deren lange zurück reichende Kontinuität und angeblich fehlende Anpassungsfähigkeit an moderne Verhältnisse seit dem frühen 19. Jahrhundert immer wieder als Faktor für die Rückständigkeit dieser Gesellschaften angeführt werden. Am Beispiel der Verhältnisse in der Stadt Damaskus zwischen dem 16. und dem 18. Jahrhundert möchte sie der Frage nachgehen, welche Rolle Stiftungen für die Ausprägung verschiedener Familienformen spielten. Dabei soll einerseits überprüft werden, wie sich das Stiftungswesen in Damaskus in der Praxis darstellte, wer in welcher Form für welche Zwecke stiftete und wie sich die Praxis im Verlauf der Zeit wandelte, andererseits soll aber auch der Umgang einzelner Familien mit ihren Stiftungen nachgezeichnet werden. Im Mittelpunkt stehen Fragen nach den Rahmenbedingungen, unter denen sich lokale Eliten sowohl politische Macht als auch sozialen Status sicherten, und nach den Mechanismen, mit denen sie diese Position über Generationen



Jahresabrechnung einer Familienstiftung

bewahrten. Ausgehend von dem Konzept der „Stiftungsclusters“ wird Dr. Meier darstellen, wie einzelne Nachkommen von Stifterinnen und Stiftern die administrative Kontrolle über die Stiftungen in ihren Händen kumulierten und so eine stabile Einkommensbasis für sich und ihre eigene Nachkommenschaft aufbauten. Ziel ist es, die Geschichte der Stiftungen in einer Langzeitperspektive zu beobachten und die oft konstatierte Flexibilität des Stiftungskonzeptes und seine Bedeutung in vielfältigen sozialen Zusammenhängen um zeitliche Elemente zu erweitern. Kaum erforscht ist auch die herausragende Rolle, die Frauen und Netzwerke von Frauen für die Formierung und Konsolidierung von Elitefamilien spielten. Familien erscheinen so nicht länger als feste Einheiten, in denen immer gleiche Rollenmuster über Generationen hin tradiert werden, sondern sie sind ebenso wie die Stiftungen soziale Konstrukte, deren Geschichte und Form von den involvierten Personen in Abhängigkeit von ihren eigenen Interessen und den jeweiligen politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen mitbestimmt werden können. Grundlage der Studie sind die umfangreichen Akten der Stiftungen in arabischer und osmanisch-türkischer Sprache in den islamischen Gerichtshöfen von Damaskus sowie die Spuren, die sie im zeitgenössischen Schrifttum und im heutigen Stadtbild hinterlassen haben. Auf der Basis der laufenden Diskussionen um Verwandtschaft und Eigentum sowie Norm und Praxis verbindet Dr. Meier rechtsgeschichtliche mit sozial-, wirtschafts- und gesellschaftshistorischen Fragestellungen und möchte ein flexibleres und dynamischeres Bild der islamisch geprägten Gesellschaft im frühosmanischen Damaskus vom 16. bis zum 18. Jahrhundert zeichnen.

LEBEN UND WERK OSTAD ABDURRAHMAN PAZHWAKS

STIPENDIAT Chaled Malekyar, Köln

FÖRDERUNG Promotionsstipendium | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützte das Dissertationsvorhaben durch die Gewährung eines Promotionsstipendiums und die Übernahme von Reisekosten.

Links der damalige UN-Generalsekretär U Thant, in der Mitte Ostad Pazhwak und rechts C. V. Narasimhan (Untersekretär für Angelegenheiten der Generalversammlung und Chef de Cabinet)

Ostad Pazhwak

Der Politiker und Literat Ostad Abdurrahman Pazhwak (1919–1995) zählte zu den bedeutendsten und facettenreichsten Persönlichkeiten des modernen Afghanistan und vertrat sein Land auf unterschiedlichen Schauplätzen der internationalen Politik. 1963 saß er der UN-Menschenrechtskommission vor, 1966/67 bekleidete er das Amt des Präsidenten der XXI. Session der UN-Vollversammlung, in den 1970er Jahren wirkte er als Botschafter in Bonn, Delhi und London. Nach der Besetzung Afghanistans durch die Rote Armee lebte Ostad Pazhwak bis zu seinem Tode im amerikanischen Exil. Seine Gedichte besingen elementare Bestandteile der islamisch-orientalischen Poesie, seine Prosaerzählungen speisen sich aus dem folkloristischen Erzählgut. Chaled Malekyar erstellte im Rahmen seines Dissertationsvorhabens erstmals eine Biographie Ostad Pazhwaks, die dem Politiker und dem Dichter gleichermaßen gerecht werden möchte. Durch die Auswertung von Dokumenten im Archiv der Vereinten Nationen, der unveröffentlichten Lebenserinnerungen Ostad Pazhwaks sowie der auf Persisch und Paschto verfassten Jahrbücher Afghanistans, einer von den afghanischen Regierungen herausgegebenen wichtigen offiziellen Quelle, konnten die bislang in der Sekundärliteratur oft fehlerhaften biographischen Angaben richtiggestellt und der Lebensweg des Diplomaten und Literaten weitgehend lückenlos rekonstruiert werden. Herr Malekyar beschreibt sowohl Herkunft, Ausbildung und zentrale Bezugspersonen in Kindheit und Jugend als auch das politisch-diplomatische Profil des erwachsenen Ostad Pazhwak. Seine Untersuchung zeigt, dass die Lebensplanung zunächst zwar keine diplomatische Karriere vorsah, Ostad Pazhwak dann aber doch über lange Jahre eine aktive und herausragende Rolle innerhalb der UN-Generalversammlung spielte und sich darüber hinaus auch in der Bewegung der Blockfreien Länder insbesondere für Menschenrechte und das Selbstbestimmungsrecht der Völker engagierte. Sein späterer Beitrag zum Widerstand der Afghanen gegen die Sowjettruppen und für eine internationale Lösung des Konfliktes war durch die langjährige Erfahrung als Diplomat der Vereinten Nationen geprägt.

Um die literarischen Einflüsse und die Wirkung der jüngeren afghanischen Geschichte auf die pazhwakische Literatur einschätzen zu können, wertete Herr Malekyar Aussagen von Zeitzeugen, unveröffentlichtes Material aus dem Umkreis der Familie und Freunde Ostad Pazhwaks sowie nicht publizierte Werke des Dichters aus und analysierte und interpretierte dessen Texte mit literaturwissenschaftlichen Methoden. Er konnte nachweisen, dass der afghanische Literat nicht nur Schriftsteller und Poet war, sondern in jungen Jahren auch Übersetzungen von hervorragender Qualität verfasste. Ostad Pazhwak übertrug Gedichte und Verse (unter anderem von Lord Byron, Keats und Goethe) sowie Prosawerke ausländischer Literaten meist aus dem Englischen ins Persische. Die Untersuchung seiner selbst verfassten Gedichte ergab, dass Ostad Pazhwak zwischen 1936 und 1978 ausschließlich im Stil der klassischen persischen und paschto Dichtung schrieb und anschließend bis zu seinem Tode zwar einen ganz anderen, progressiven Stil entwickelte, nach wie vor aber auch selbst verfaßten Gedichte im Stil der Klassiker, jedoch mit gänzlich verschiedenen Inhalten verfasste. Ostad Pazhwaks Texte spiegeln die politische Entwicklung Afghanistans im 20. Jahrhundert wider und beschäftigen sich so gut wie nie mit dem Ausland, obgleich er über vier Jahrzehnte fern seiner Heimat lebte: Während die Gedichte der ersten Phase seines Schaffens freudige und unbeschwerte Züge aufweisen und in Form und Inhalt an die klassische persische Dichtung des Mittelalters angelehnt sind, widmete er sich in der zweiten Phase überwiegend schweren, traurigen und belastenden Themen. Auch die Prosaerzählungen, die Ostad Pazhwak überwiegend in jungen Jahren schrieb, weisen einen direkten Bezug zu Afghanistan auf und sind häufig mit realitätsnahen Inhalten gefüllt. Dieses Merkmal unterscheidet ihn von vielen anderen afghanischen Autoren, die den Schritt von der herkömmlichen Erzählung mit märchenhaften Elementen zur modernen Erzählung nicht wagten. Die Studie von Herrn Malekyar wird durch Übersetzungen von teilweise unveröffentlichten Gedichten und Erzählungen aus dem Persischen und eine umfangreiche Werkübersicht Ostad Pazhwaks ergänzt. Aus diesem interdisziplinären Projekt, das inhaltlich wie methodisch die Geschichts- mit der Literaturwissenschaft verbindet, wird die Biographie einer herausragenden Persönlichkeit des internationalen Zeitgeschehens im 20. Jahrhundert hervorgehen.

CRAFTS AND CRAFTSMEN IN THE LATER OTTOMAN EMPIRE. FROM CRAFT TO INDUSTRY IN THE OTTOMAN EMPIRE AND ITS »SUCCESSOR STATES«, HALLE/SAALE, 20. BIS 21. SEPTEMBER 2004

LEITER	Prof. Dr. Suraiya Faroqhi, Prof. Dr. Jürgen Paul
INSTITUTIONEN	Universität München, Institut für Geschichte und Kultur des Nahen Ostens sowie Turkologie Martin-Luther-Universität Halle, Institut für Orientalistik
FÖRDERUNG	Tagung | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützte die Veranstaltung durch die Übernahme von Reisekosten der Referenten. | neu bewilligt

Die osmanischen »Zünfte« (*esnaf*) wurden anders als ihre europäischen Gegenstücke lange nicht als Interessenvertretung der Handwerksmeister gegenüber Stadt und Staat gesehen, sondern als staatlich installierte Organisationen, mit deren Hilfe der Staat in die städtischen ökonomischen Prozesse hineinzuwirken suchte. Man ging außerdem davon aus, dass die osmanischen handwerklichen Produzenten anders als die Europäer den Übergang zur kapitalistischen Produktionsweise sehr spät vollzogen haben. Erst ein Paradigmenwechsel der Forschung über die osmanischen Zünfte in den 1980er Jahren hat dazu geführt, dass zumindest gewisse Handwerksmeister als Proto-Unternehmer gesehen werden. Neue Fragestellungen haben seither aufgedeckt, dass es auch im Osmanischen Reich Verfahren gegeben hat, die dem europäischen Verlagssystem nahe kommen, dass keineswegs alle handwerklichen Produzenten in Zünften organisiert waren und dass der Handlungsspielraum der Zunftmeister selbst im durch staatliche Instanzen scharf kontrollierten Istanbul bedeutend größer war, als bisher angenommen wurde. Zu diesem Themenkreis organisierten Prof. Dr. Suraiya Faroqhi und Prof. Dr. Jürgen Paul eine internationale Tagung, die vom 20. bis 21. September 2004 während des 29. Deutschen Orientalistentages in Halle/Saale stattfand. Mit Blick auf die Übergangssituation zwischen handwerklicher und industrieller Produktion stellten die Teilnehmer aus Deutschland, Frankreich, der Türkei, Großbritannien, Ungarn, den USA und Südkorea ihre vielfältigen Forschungsergebnisse zu den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnissen im Osmanischen Reich vor. Leitfragen betrafen die sozialen und rechtlichen Bedingungen der handwerklichen Produktion und der Organisation von Handwerkern, die Regelung des Eigentums an den Werkstätten und Arbeitswerkzeugen sowie die staatliche Kontrolle über die Handwerker-Organisationen. Darüber hinaus fragten die teilnehmenden Spezialisten und Nachwuchswissenschaftler übergreifend nach dem Verhältnis von Muslimen und Nicht-Muslimen in den Zünften und setzten sich mit der sozialhistorischen Bedeutung der osmanischen Zünfte auseinander. Da die Zünfte bis zum Ersten Weltkrieg von nicht zu vernachlässigender Bedeutung waren, erstreckte sich der Untersuchungszeitraum über den Bestand des Osmanischen Reiches hinaus auf die Nachfolgestaaten und umfasste auch die Auseinandersetzung zwischen »modernen« Erwerbszweigen und der Tradition der Organisation in den Zünften. Die Veranstaltung öffnete durch die Aufarbeitung des osmanischen Parts die Perspektive für künftige vergleichende Analysen osmanischer und europäischer Wirtschaftsverhältnisse. Die Publikation der während der Tagung gehaltenen Referate ist in Vorbereitung.

INTERDISZIPLINÄRE PROJEKTE

DIGITALE KARTEN ZUR DEUTSCHEN UND EUROPÄISCHEN GESCHICHTE IM INTERNET

LEITER Dr. Andreas Kunz
INSTITUTION Institut für Europäische Geschichte, Abteilung Universalgeschichte, Mainz
FÖRDERUNG Forschungsprojekt | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützte das Projekt durch die Übernahme von Personal-, Reise- und Sachkosten.

Eingangsseite (www.ieg-maps.uni-mainz.de)

Die Bereitstellung von Grunddaten der Forschung im Internet befindet sich anders als in den Naturwissenschaften bei den Geisteswissenschaften erst im Aufbau. Bisher beschränkt sich das verfügbare Material in erster Linie auf Daten wie laufende Bibliographien, Archivgutverzeichnisse und Statistiken. Historische Karten liefern indes als zeit- und raumdynamische geographische Informationssysteme Daten, die für die unterschiedlichsten Forschungsfragen nutzbar gemacht werden können und sowohl in der Wissenschaft als auch im Schulwesen, in Archiven und Museen und bei einer historisch interessierten Öffentlichkeit Resonanz finden.

Im Rahmen eines Forschungsprojektes unter der Leitung von Dr. Andreas Kunz hat eine aus Historikern, Kartographen, Web-Designern und Experten in Geoinformatik interdisziplinär zusammengesetzte Forschergruppe die politischen Veränderungen Europas seit dem späten 18. Jahrhundert in Form von digitalen Kartenserien neu aufbereitet und im Internet zur Verfügung gestellt. Bislang wurden 320 Karten zu den Themenschwerpunkten politische Entwicklung Europas seit 1789, politische Entwicklung Deutschlands seit 1812 und der deutschen Einzelterritorien seit 1800, wirtschaftliche Einigung Deutschlands im 19. Jahrhundert und Verwaltungsgrenzen von Territorien und Ländern sowie Verkehrswege und -netze im 19. und 20. Jahrhundert erstellt und am Institut für Europäische Geschichte in Mainz auf dem Kartenserver IEG-MAPS (Internet-Adresse: http://www.ieg-maps.uni-mainz.de) für ein internationales Publikum bereitgestellt. Bei den Karten handelt es sich nicht um eingescannte historische Dokumente, sondern um auf der Basis aktuellster Forschungserkenntnisse für den digitalen Gebrauch neu hergestellte und mit Begleittexten versehene Grundkarten. Die Kartenserien sind teilweise durch Animationen ergänzt worden, die die Dynamik des historischen Wandels verdeutlichen und es dem Benutzer erlauben, die jeweilige Grundkarte und ihre Grundgeometrie abhängig von der Fragestellung um bestimmte Daten zu ergänzen oder mit anderen Karten zu überlagern. Das Navigationssystem des Kartenservers versetzt den Betrachter darüber hinaus in die Lage, thematisch verbundene Karten in eine Abfolge zu bringen und so auf dem Server wie in einem digitalen Atlas zu blättern. Unterschiedliche Download-Optionen bieten dem Nutzer die Möglichkeit, jede Karte für seine Bedürfnisse aufzubereiten. Die Webseite schließt mit der Bereitstellung eines in sich geschlossenen, aber durchaus erweiterungsfähigen Datensatzes eine Lücke, denn nahezu alle bereits im Netz liegenden historischen Kartensammlungen haben in der Regel wenig Material zum deutschen Raum oder bieten lediglich direkt aus Geschichtsatlanten eingescannte Karten an.

Eine Ausweitung dieses weltweit nachgefragten innovativen interdisziplinären Projektes auf Kartenserien zum Transportsystem in Europa, zur politischen Entwicklung Zentraleuropas seit 1648 und zur Geschichte einzelner Staaten seit 1815 wie auch der Ausbau des Kartenservers zu einem umfassenden historisch-geographischen Informationssystem sind geplant.

ANGEBOTE DES KARTENSERVERS:

BILDSCHIRMDARSTELLUNG
- Thumbnail – A4-Format
- A3-Format

TEXT-ERLÄUTERUNG
- Ausführliche Erläuterung der historischen Hintergründe

DOWNLOAD-FUNKTION
- Kartendownload als A3- und A4-Version, farbig mit Text
- Kartendownload als A4-Version, farbig ohne Text
- Kartendownload als A4-Version, nur Linien
- Kartendownload als A4-Version, farbig ohne Text
- alle Karten im Postscript-Format (PS) erhältlich

PDF-DOWNLOAD
- Zahlreiche Karten sind zusätzlich im PDF-Format erhältlich.

STIPENDIAT **Prof. Dr. Wolfgang Schmid, Trier**

FÖRDERUNG **Forschungsstipendium | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützte das Projekt durch Gewährung eines Forschungsstipendiums und die Übernahme von Reise und Sachkosten.**

Prof. Dr. Wolfgang Schmid hat sich in einem interdisziplinären Forschungsvorhaben mit der Geschichte der Wallfahrten und Pilgerreisen im Rhein-Maas-Gebiet im hohen und späten Mittelalter beschäftigt und sich dabei auf Methoden und Fragestellungen der Landes- und Stadtgeschichte, der Kunstgeschichte sowie auch auf einzelne Aspekte der Kirchen-, Frömmigkeits- und Liturgiegeschichte gestützt. Die bisherige Konzentration der Forschung auf Lokalstudien wurde in diesem fächerübergreifenden Projekt zugunsten einer vergleichenden Analyse des Gesamtsystems mit kommunizierenden und konkurrierenden Kultzentren aufgegeben, deren Ziel die Erarbeitung eines genetischen Modells der Entstehung einer Wallfahrtslandschaft war. Im Mittelpunkt standen Fragen nach den Medien sowie den Personen und Institutionen, die die jeweiligen Kulte trugen, und nach der Bedeutung des Phänomens Wallfahrt für die einzelnen Städte. Neben den großen Pilgerzentren Trier, Köln und Aachen wurden auch die mittleren Zentren Maastricht, Kornelimünster, Düren, Neuss und Xanten sowie am Rande einige kleinere Wallfahrtsorte berücksichtigt. Ein Schwerpunkt war die Analyse der gedruckten Heiltumsschriften. Es handelt sich dabei um volkssprachliche und lateinische Druckerzeugnisse, deren Umfang vom Einblattdruck bis zum Buch reicht und die teilweise mit Holzschnitten ausgestattet sind. Die Texte entstanden im Zusammenhang mit Wallfahrten, Heiltumsweisungen und lokaler Heiligenverehrung und wurden an Pilger, Geistliche und Gelehrte verkauft. Sie umfassen sowohl Reliquienverzeichnisse und Viten der verehrten Heiligen, die Geschichte ihrer Reliquien und der Kirche, die sie bewahrte, Ablässe und Mirakelberichte als auch organisatorische Hinweise und Weisungsordines, Gebete und Lieder.

Für das Wallfahrtszentrum Trier hat Prof. Schmid sich zunächst auf Publikationen konzentriert, die von der Geschichte, der Auffindung und der Weisung des Hl. Rockes im Dom berichten. Als Schlüsseldokument erwies sich die 1514 in deutscher Sprache veröffentlichte, vom Rektor der Trierer Universität und Weihbischof Johann Enen verfasste *Medulla Gestorum Treverensium*, eine nahezu unbekannt gebliebene Chronik, die 1517 auch in einer lateinischen Ausgabe erschien. In ihrem ersten Teil schildert die *Medulla* die Geschichte der Trierer Kirche und ihrer Heiligen, der zweite Teil enthält eine Topographie des »heiligen Trier«. Als Hauptergebnis der Analyse der *Medulla* bleibt festzuhalten, dass Trier nicht nur das Zentrum der Hl. Rock-Wallfahrt war, sondern dass es in der Stadt eine Reihe weiterer Pilgerzentren, teils sogar mit Heiltumsweisungen, gab. Eine kommentierte Faksimileausgabe, die sowohl den deutschen als auch den lateinischen Text dieses wichtigen Dokuments der Forschung zugänglich macht, ist inzwischen mit Hilfe der Stiftung erschienen: **Wolfgang Schmid, Michael Embach (Hg.)**, Die Medulla Gestorum Treverensium des Johann Enen. Ein Trierer Heiltumsdruck von 1514. Faksimileausgabe und Kommentar, Trier 2004. (= Armarium Trevirense. Studien und Quellen zur Geschichte des Erzbistums Trier, Bd. 2)

Ausgehend von der intensiven Bearbeitung der Trierer Heiltumsschriften konnte Prof. Schmid auch den Kenntnisstand für die anderen bearbeiteten Wallfahrtszentren vertiefen, weitere bisher unbekannte Quellen auffinden und nachweisen, dass neben den Humanisten auch die Drucker überregional kooperierten und Netzwerke bildeten. Das Modell der konkurrierenden Wallfahrtszentren Trier und Köln wurde um Aachen erweitert, das seit der Kanonisation Kaiser Karls des Großen 1165 beträchtliche Pilgerströme anzog und im 14. Jahrhundert früher als bislang angenommen wichtiger wurde als Köln und Trier. Die Analyse der kleineren Wallfahrtsorte führte zu einer Neubewertung der methodischen Ansätze der Wallfahrtsforschung: Viele Wallfahrten sind erst für die Frühe Neuzeit dokumentiert, eine Rückprojektion ins Mittelalter scheint fragwürdig. Die Ergebnisse dieses umfangreichen Forschungsvorhabens sind in mehreren ausführlichen Aufsätzen in Fachzeitschriften und Sammelbänden veröffentlicht worden und werden darüber hinaus im Rahmen von Vorträgen der Fachwelt wie auch der Öffentlichkeit vorgestellt.

Darstellung der Hl. Rockweisung, Kupferstich von Johann Eckhard Löffler, 1655

Heiltumsdruck der Abtei St. Maximin (Nürnberg 1513); dargestellt sind die Kirche mit ihren Gründern Konstantin und Helena, die wichtigsten Reliquien und acht Heilige.

BILDER LUDWIGS DES HEILIGEN. GENRE UND MEDIUM IM KONTEXT DYNASTISCHER KONFLIKTE IM 14. UND 15. JAHRHUNDERT

STIPENDIATIN Anja Lutz, Hamburg

FÖRDERUNG Promotionsstipendium | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützt das Dissertationsvorhaben durch die Gewährung eines Promotionsstipendiums und die Übernahme von Reise- und Sachkosten. | neu bewilligt

Miniatur aus dem Stundenbuch der Blanche de Bourgogne (auch »Heures de Savoie«). Ein großer Teil des Stundenbuches ist 1904 in Turin verbrannt, heute sind noch 52 Blätter in der Yale University, Beinecke Rare Book and Manuscript Library unter der Signatur Ms. 390 erhalten.

Miniatur aus einer Handschrift der »Vie de Saint Louis« des Guillaume de Saint Pathus

Wenn Menschen Texte, Bilder und symbolische Handlungen rezipieren, die sich im Ganzen oder in Teilen, explizit oder implizit auf den Charakter und das Aussehen einer Person beziehen, dann machen sie sich auf Grund dieser Hinweise und Aussagen – auch in Kombination mit weiteren Informationen – ein Bild von dieser Person. Dieser Prozess des »Imaginierens« kann bis zu einem gewissen Grad bewusst gesteuert werden, um bestimmte Ziele zu erreichen. Im Zentrum des transdiszplinären Dissertationsvorhabens von Anja Lutz steht die Frage, auf welche Weise im 14. und 15. Jahrhundert in Bild und Text entstandene »images« instrumentalisiert wurden, um dynastische oder politische Ziele zu erreichen. Am Beispiel des Umgangs europäischer Dynastien mit den »images« Ludwigs IX., des Heiligen, von Frankreich (gestorben 1270, heiliggesprochen 1297) soll geklärt werden, wie und warum derartige Bilder im westlichen Europa des späten Mittelalters entstanden, mit welchen Mitteln bzw. Medien sie verbreitet wurden, wer ihre Entstehung und Ausprägung beeinflusste und auf wen und aus welchen Gründen die »images« Wirkung zeigten. Seit der Kanonisierung Ludwigs des Heiligen gab es zu unterschiedlichen Zeiten in allen Bevölkerungsgruppen insbesondere in Frankreich immer wieder »Ludwigsrenaissancen«, so z. B. bereits in den letzten Regierungsjahren Philipps IV., unter Ludwig XI. und wieder unter Ludwig XIV., bis nach dem Ende des 100jährigen Krieges seit der Mitte des 15. Jahrhunderts neue nationale Heilige wie Jeanne d'Arc und der Heilige Georg in den Mittelpunkt des Interesses rückten. Frau Lutz wird sich in ihrer Studie auf den politischen Aspekt dieses Phänomens konzentrieren und versuchen offenzulegen, wie die in Europa herrschenden Dynastien mit ihrer Berufung auf Ludwig den Heiligen oder mit ähnlichen Strategien ihr Recht auf den französischen Königsthron durchsetzen wollten. Dabei geht sie nicht von modernen begrifflichen Konzepten, sondern vom zeitgenössischen Umgang mit *représentations, ymages* und *imaginations* (zeitgenössische Begriffe) aus. Frau Lutz möchte einerseits Entstehung, Bedeutung und Wirkung verschiedener »images« innerhalb der den Thronanspruch legitimierenden Argumentationslinien klären, andererseits die »images« vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Medien betrachten, sie miteinander vergleichen und Rückschlüsse auf die Funktion dieser Medien, eventuell auch ihrer regionalen Unterschiede, ziehen. Darüber hinaus soll der religiöse bzw. religionspolitische Aspekt wie etwa die Vereinnahmung des Ludwigbildes durch die Bettelorden in die Analyse mit einbezogen werden.

Methodisch trennt die Untersuchung die Zugänge über schriftliche und bildliche Quellen und berücksichtigt die Überlegungen der Historiographie- und Hagiographieforschung der Geschichtswissenschaft ebenso wie bildwissenschaftliche, funktions- und mediengeschichtliche Herangehensweisen der Kunstgeschichte. Synthesemöglichkeiten zwischen den Disziplinen werden nach der Erarbeitung der einzelnen »images« im synchronen und diachronen Vergleich ihrer Ausprägung, ihres Zusammenspiels, ihrer Funktionen und ihrer Wirkung liegen. Auf der Basis von historiographischen und hagiographischen Texten sowie der Buchmalerei in Stundenbüchern und Chroniken aus England, Navarra und Frankreich soll geklärt werden, warum ausgerechnet Ludwig der Heilige zur Legitimation von Thronansprüchen benutzt wurde, was sein Bild in der Rückschau von anderen Königen und Heiligen unterschied, in welcher Weise sich verändernde Männlichkeitskonzeptionen bei der Genese der »images« eine Rolle spielten und in welcher Form Kunst eingesetzt wurde. Die Studie lässt zum einen durch die vergleichende europäische Perspektive die Ablösung der nationalen Sichtweise bisheriger Einzeluntersuchungen erwarten und verspricht zum anderen durch ihren innovativen interdisziplinären Ansatz weiterführende Forschungsergebnisse für die Geschichte wie für die Kunstgeschichte.

LEITER Prof. Dr. Brendan Dooley
INSTITUTION International University Bremen, School of Humanities and Social Sciences
FÖRDERUNG Tagung | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützte die Veranstaltung durch die Übernahme von Reise- und Unterkunftskosten der Referenten sowie durch die Gewährung von Sachmitteln. | neu bewilligt

Seit Beginn unserer Zivilisation ist die Nutzung von Energieressourcen zu einem großen Teil von sozialen, kulturellen und politischen Faktoren abhängig. Entwicklung und Anpassung neuer Energiequellen hängen nicht nur von wirtschaftlicher Effizienz und wissenschaftlicher Forschung ab, sondern auch vom Verbraucherverhalten und von der durch den historischen Kontext, die Massenmedien und Expertenmeinungen beeinflussten Wahrnehmung von Wissenschaft, Umwelt und Risiken. Durch das absehbare Ende der Ressourcen traditioneller Brennstoffe, das mit der Zerstörung der Umwelt in Zusammenhang gebracht wird, gewinnt diese Thematik zunehmend an Bedeutung. Ziel einer internationalen und interdisziplinären Konferenz der Forschungsgruppe »Energy and Culture«, die vom 18. bis 20. März 2004 unter der Leitung von Prof. Dr. Brendan Dooley an der *International University Bremen* stattfand, war es, die Schnittstellen zwischen der Kultur westlicher Gesellschaften und den nutzbaren Energiequellen zu untersuchen und durch den Dialog von Geistes-, Natur- und Sozialwissenschaften unterschiedliche Standpunkte sichtbar zu machen. Wissenschaftler aus Großbritannien, Bulgarien, Kanada, Estland, Deutschland, Ungarn, Italien, Mazedonien, Spanien und den USA diskutierten den Zusammenhang zwischen Energie und den Themenbereichen Geschichte, Politik, Lebensstil, Wissenschaft, Risiko und Darstellung. Innerhalb dieser Themenkomplexe tauschten sich die Experten aus den Bereichen Biologie, Wirtschaftswissenschaften, Erziehung und Bildung, Ingenieurswesen, Umweltgeschichte, Kommunikationswissenschaften, Physik, Politikwissenschaften, Soziologie und Kunstgeschichte sowohl untereinander als auch mit dem Tagungspublikum aus.

Im Mittelpunkt der Themenkreise »Energie und Geschichte« sowie »Energie und Politik« standen die Bedeutung nicht-ökonomischer Anreize bei der Etablierung neuer Energiequellen und die Aktualität von Umweltbelastungen bereits zu Beginn der Industriellen Revolution. Gleichzeitig wurden die Beeinflussung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung durch Verhandlungserfolge, die Verlagerung der Produktion auf Niedriglohn-Länder aufgrund verminderter Energieeinnahmen in den wirtschaftlich weiter entwickelten Ländern sowie die EU-Liberalisierungsmaßnahmen im Hinblick auf den Elektrizitätsmarkt untersucht. Der Themenkreis »Energie und Wissenschaft« beschäftigte sich mit den aktuellen Problemen der so genannten »Wasserstoffwirtschaft« und den Perspektiven der Brennstoffzellen-Technologie sowie mit den gefrorenen Methanvorkommen auf dem Meeresboden und erörterte die zukunftsweisende Bedeutung der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Leitfragen des Bereichs »Energie und Lebensstil« waren die Entwicklung von Energiepolitik und Verhaltensmustern seit dem Ende der Planwirtschaft in Bulgarien, die Aussichten für erneuerbare Energien in Estland und Energiesparprogramme für den Häuserbau am Beispiel Ungarns. Im Komplex »Energie und Risiko« kamen die Wissenschaftler zu dem Schluss, dass Gefühle von Unsicherheit ebenso mit den ökonomischen Erschütterungen der Moderne wie mit tatsächlichen Risiken zu tun haben und setzten sich außerdem mit der Verbindung zwischen sozialer Stellung und Risikowahrnehmung auseinander. Abschließend ging es im Themenkreis »Energie und Darstellung« um die Integration wissenschaftlicher Erkenntnisse in die öffentliche Debatte zum Thema Klimawandel, die kognitiven Prozesse der Medienwahrnehmung sowie um Künstler, die mit ihren Arbeiten einen Beitrag zur aktuellen Diskussion über die Energieproblematik leisten. Die Ergebnisse dieser innovativen interdisziplinären Tagung sollen im Rahmen einer internationalen Publikation des englisch-amerikanischen Ashgate-Verlags in elf Ländern veröffentlicht werden.

NATURAL DISASTERS AND CULTURAL STRATEGIES, WASHINGTON, 19. BIS 22. FEBRUAR 2004

LEITER	Prof. Dr. Christoph Mauch, Prof. Dr. Christian Pfister
INSTITUTION	German Historical Institute Washington, D.C. Universität Bern, Abt. für Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte
FÖRDERUNG	Tagung | Die Gerda Henkel Stiftung unterstützte die Veranstaltung durch die Übernahme von Unterkunftskosten der Referenten. | neu bewilligt

Flutwelle im Blenio-Tal im Tessin, 1545.
Die Katastrophe forderte 600 Opfer.

Weltweit nehmen die durch Naturkatastrophen verursachten Schäden zu, und der Verlust an Menschenleben ist dabei in den sich entwickelnden Ländern immer noch am höchsten. Mehr als die Hälfte sämtlicher weltweit von Versicherungen erstatteter Schadenssummen geht auf natürliche und technische Desaster zurück. Die Vereinten Nationen haben die 1990er Jahre zum »internationalen Jahrzehnt der Vorbeugung von Naturkatastrophen« deklariert. Doch wer Katastrophen »vorbeugen« oder sie überhaupt erst verstehen will, muss sich zunächst mit dem Umgang mit Naturkatastrophen in der Geschichte auseinandersetzen. Zu diesem Themenkreis fand vom 19. bis 22. Februar 2004 unter der Leitung von Prof. Dr. Christoph Mauch und Prof. Dr. Christian Pfister am Deutschen Historischen Institut Washington eine internationale und interdisziplinäre wissenschaftliche Konferenz statt. 29 Vortragende aus 15 Ländern beschäftigten sich erstmals mit Naturkatastrophen im historischen und globalen Vergleich und nahmen sich damit eines in der Öffentlichkeit viel beachteten, von den historisch ausgerichteten Wissenschaften jedoch bislang weitgehend vernachlässigten Themas an. Der Teilnehmerkreis hatte es sich zum Ziel gesetzt, die je nach Kulturkreis verschiedenen Formen des Umgangs mit Risiken und Katastrophen zu präsentieren, zu analysieren und zu diskutieren. Mit Blick auf Überflutungen, Erdbeben, Stürme und Hungersnöte stellten die Referenten ihre Forschungsergebnisse zu Katastrophen in der ganzen Welt vom Mittelalter bis in die Gegenwart vor. Leitfragen waren die Wahrnehmung und Interpretation von Katastrophen in der Vergangenheit (göttliches Strafgericht oder naturwissenschaftliche Erklärung), die Bewältigung von Katastrophenfolgen durch die Institutionen (Regierungen, Kirchen, soziale Einrichtungen, internationale Verbände), die unterschiedlichen Bewältigungsstrategien in verschiedenen Ländern oder Kulturkreisen und zu verschiedenen Zeiten, die öffentlichen Erwartungen an Politiker, die Erinnerung an Katastrophen sowie die Lehren, die Menschen, Institutionen und Staaten aus der Erfahrung mit Katastrophen gezogen haben. Die Veranstaltung fungierte darüber hinaus als »Auswahlkonferenz« für den im Sommer 2005 in Sydney stattfindenden Welthistorikertag, der sich zentral mit dem Thema »Natur und Umwelt« und insbesondere mit Naturkatastrophen auseinandersetzen wird. Die Veröffentlichung der auf der Tagung gehaltenen Referate im Rahmen einer englischsprachigen Publikation ist vorgesehen.

Bergsturz von Goldau, Schweiz, Aquarell von Daniel Alois Schmid, 1807

Überschwemmung des St. Gallischen Rheintals im Herbst 1868. Die Katastrophe forderte 50 Opfer.

NEU BEWILLIGTE UND LAUFENDE PROJEKTE

AACHEN

Dr. Lambert F. Peters
Strategische Allianzen,
Wirtschaftsstandort und Standortwettbewerb
Druckkostenzuschuss | *neu bewilligt*

Dr. Christoph Rass
Ozarichi 1944: Täter – Opfer – Folgen
Forschungsprojekt | *neu bewilligt*

Dr. Werner Tschacher
Das mittelalterliche Reich in der bürgerlichen
Erinnerungskultur. Die ehemalige Krönungs- und
Reichsstadt Aachen 1848/1849–1968/1969
Forschungsstipendium

Prof. Dr. Raban von Haehling
Mythenkritik und Mythendeutung frühchristlicher Autoren
im Rahmen der heidnisch-christlichen Auseinandersetzung
Forschungsprojekt

AMSTERDAM (NIEDERLANDE)

Gregor Langfeld
Der Umschwung in der Rezeption moderner deutscher
Kunst in den Niederlanden der Nachkriegszeit
Promotionsstipendium

ATHEN (GRIECHENLAND)

Dr. Apostolos Mantas
Die Ikonographie der Gleichnisse Christi in der
byzantinischen und nachbyzantinischen Kunst
bis zum Ende des 16. Jahrhunderts
Forschungsstipendium

Deutsches Archäologisches Institut Athen
Prof. Dr. Dr. h.c. Wolf-Dietrich Niemeier
Ausgrabungen in Kalapodi 2004
Forschungsprojekt | *neu bewilligt*

AUGSBURG

Iris Becher
Historia sacra: Tradition und Innovation in der Kunst im Umkreis des Oratorianerordens um 1600 in Rom
Promotionsstipendium

Prof. Dr. Valentin Kockel
Römische Militärausrüstung und Pferdegeschirr aus Ostia. Die Funde aus dem Museum und den Depots der Soprintendenza Archeologica di Ostia
Forschungsprojekt

Thomas Labusiak
Die Ruodprecht-Gruppe der ottonischen Reichenauer Buchmalerei
Promotionsstipendium

Dr. Christof Metzger
Nicolaus Gerhaert von Leyden
Forschungsstipendium

Brigitte Sölch
Francesco Bianchini (1662–1729) und die Anfänge öffentlicher Museen in Rom
Promotionsstipendium

Dr. Jörg Stabenow
Die Architektur der Barnabiten. Identität und Raumkonzept in den Kirchenbauten eines Ordens der Gegenreformation 1580–1620
Forschungsstipendium | *neu bewilligt*

BAMBERG

Benjamin Ducke
Archäoinformatik: Landschaftsarchäologie und Archäologische Informationssysteme
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

Anja Christine Heidenreich
Islamische Importkeramik des Mittelalters auf der Iberischen Halbinsel
Promotionsstipendium

Dehio-Vereinigung e. V. Bamberg
Dr. Dieter Martin
Dehio-Handbuch der Kunstdenkmäler: Hessen
Forschungsprojekt | *neu bewilligt*

Dr. Roman Siebertz
Die Niederländer in Surat – Abweichende kulturelle Wertsysteme und ihre Auswirkungen auf die juristische und soziale Alltagspraxis
Forschungsstipendium | *neu bewilligt*

Prof. Dr. Dieter Wuttke
Erwin Panofsky Korrespondenz – Edition von Band III
Forschungsprojekt | *neu bewilligt*

BARCELONA (SPANIEN)

Prof. Dr. María Isabel Méndez Lloret
Historical utopias and constructions
Forschungsprojekt

BASEL (SCHWEIZ)

Dr. Eckart Marchand
Gebärden in der Florentiner Malerei
Druckkostenzuschuss

BAUTZEN

Stadtmuseum Bautzen
Ophelia Rehor
Caspar Peucer (1525–1602): Wissenschaft, Glaube und Politik im konfessionellen Zeitalter
Tagung und Druckkostenzuschuss

BEIRUT (LIBANON)

Prof. Dr. Manfred Kropp
Prof. Dr. Klaus-Stephan Freyberger, Rom
Prof. Dr. Johannes Koder, Wien
PD Dr. Karin Bartl, Damaskus
Syria et Arabia Byzantina I. Historische Geographie und Topographie Nordsyriens zwischen dem Ende des dritten und dem Beginn des 14. Jahrhunderts n. Chr. im Rahmen der Tabula Imperii Byzantini
Forschungsprojekt

BERGISCH GLADBACH

Altenberger Dom-Verein
Gotische Baukonstruktion und Bautechnik an der Zisterzienserkirche Altenberg
Forschungsprojekt

BERKELEY, CA (USA)

André Dombrowski
Von Geschichte und Sinnlichkeit: Zu den politischen und nationalen Inhalten des frühen Impressionismus in Frankreich (1865–1875)
Promotionsstipendium

BERLIN

Dr. Neslihan Asutay-Effenberger
Zur byzantinischen Topograghie Istanbuls im 16. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung der Stadtansicht von Matrakçi Nasuh
Forschungsstipendium

PD Dr. Arnd Bauerkämper
Staatliche Herrschaft und gesellschaftliche Selbstorganisation im Systemübergang. Die DDR, Ungarn, Polen und die Tschechoslowakei nach dem Zweiten Weltkrieg und 1980/90 im Vergleich
Tagung | *neu bewilligt*

Prof. Dr. Werner Bergmann
Der Antisemitismus in Italien und Deutschland 1870 bis 1914 im Vergleich
Forschungsprojekt

PD Dr. Markus Bernauer
Forschungen zu Johann Jacob Volkmann: »Historisch-kritische Nachrichten von Italien«
Forschungsstipendium

Prof. Dr. Peter Betthausen
Georg Dehio (1850–1932). Kritische Biographie eines deutschen Kunsthistorikers
Forschungsstipendium und Druckkostenzuschuss

Prof. Dr. Adolf Heinrich Borbein
Prof. Dr. Thomas W. Gaehtgens
Prof. Dr. Volker Hunecke
Prof. Dr. Norbert Miller
PD Dr. Markus Bernauer
Prof. Dr. Werner Keil, Detmold/Paderborn
Kommentierte Gesamtausgabe des Nachlasses von Wilhelm Heinse
Schwerpunktprojekt und Druckkostenzuschuss

Franziska Brons
Sachverständige Fotografie. Mikrofotografische Untersuchungen von Urkundenfälschung 1880–1930
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

Dr. Victoria Bulgakova
Byzantinische Bleisiegel in Osteuropa: Die Funde auf dem Territorium Altrusslands
Druckkostenzuschuss

... BERLIN

Dr. Gisela Bungarten
Johann Heinrich Füsslis (1741–1825) 'Lectures on Painting'. Das antike Vorbild und die moderne Nachahmung
Druckkostenzuschuss | *neu bewilligt*

Prof. Dr. Johann Callmer
Die Anfänge der ur- und frühgeschichtlichen Archäologie als akademisches Fach (1890–1930)
Tagung und Druckkostenzuschuss

Dr. Costanza Caraffa
Gaetano Chiaveri (1689–1770). Ein Architekt des römischen Spätbarocks in Mitteleuropa
Promotionsstipendium und Druckkostenzuschuss

Livia Cárdenas
Gedruckte illustrierte Heiltumbücher. Untersuchungen zu einer spätmittelalterlichen Buchform
Promotionsstipendium

Regina Cermann
Die Ausstattung deutschsprachiger Gebetbuchhandschriften im Mittelalter
Promotionsstipendium

Prof. Dr. Dipl.-Ing. Johannes Cramer
Beiträge zur Geschichte der Kirchendächer in Rom
Druckkostenzuschuss | *neu bewilligt*

Dr. Maria Deiters
Kunst um 1400 im Erzstift Magdeburg. Studien zur Rekonstruktion eines verlorenen Zentrums
Druckkostenzuschuss | *neu bewilligt*

Dr. Christina Deutsch
Kirchliche Ehegerichtsbarkeit im Spätmittelalter. Die rechtliche Regelung persönlicher und gesellschaftlicher Konflikte im Bistum Regensburg im 15. Jahrhundert
Promotionsstipendium und Druckkostenzuschuss | *neu bewilligt*

Anjelina Drujinina
Studien zum Siedlungswesen in achämenidischer und hellenistischer Zeit in Baktrien
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

Gesellschaft zur Förderung vergleichender Staat-Kirche-Forschung e. V.
Prof. Dr. Horst Dähn
Die ungarischen Kirchen und die Europäische Union
Tagung | *neu bewilligt*

Anna Echterhölter
Epistemische Werte und Stereotypen in Nachrufen auf Naturwissenschaftler 1770–1870
Promotionsstipendium

Dr. Veit Elm
Das Papsttum, die Marktwirtschaft und die Säkularisierung der Wohlfahrt im Zeitalter von Aufklärung und Revolution
Forschungsstipendium

Andreas Fischer
Kardinäle im Konklave. Studien zur Sedisvakanz der Jahre 1268 bis 1271
Promotionsstipendium

Dr. Wolfgang Fischer-Bossert
Griechische Tiersymbolik
Forschungsstipendium

Dr. Berthold Friemel
Ein frühes Experimentierfeld europäischer und deutscher Einheit? Sedimente des Königreichs Westphalen in den europäischen Kulturen des 19. und 20. Jahrhunderts
Forschungsstipendium

Prof. Dr. Claus-Peter Haase
Grabung im islamzeitlichen Madinat al-Far (Nordsyrien)
Forschungsprojekt

Dr. Dorothee Heim
Rodrigo Alemán und die Toledaner Skulptur um 1500. Studien zum künstlerischen Dialog in Europa
Druckkostenzuschuss | *neu bewilligt*

Dr. Marietta Horster
Römische Kaiserinnen: Eine Studie zum gesellschaftlichen Diskurs über weibliche Mitglieder des Kaiserhauses vom ersten bis dritten Jahrundert n. Chr.
Forschungsstipendium

Dr. Günther Höpfner
Leben und Wirken von Christian Gottfried Nees von Esenbeck
Reisebeihilfe

Dr. Gabriele Jancke
Autobiographien und Tagebücher im deutschen Sprachraum 1400–1620 (Quellenkunde)
Forschungsprojekt

Deutscher Verein für Kunstwissenschaft e.V.
Prof. Dr. Rainer Kahsnitz
Hubert Gerhard und Carlo di Cesare del Palagio. Bronzeplastiker der Spätrenaissance
Sachbeihilfe | *neu bewilligt*

Deutscher Verein für Kunstwissenschaft e. V.
Prof. Dr. Rainer Kahsnitz
Monographische Bearbeitung des Siegburger Annoschreins anlässlich der anstehenden Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen
Forschungsprojekt

Deutscher Verein für Kunstwissenschaft e. V.
Prof. Dr. Rainer Kahsnitz
Die frankosächsischen Schulen
Forschungsprojekt | *neu bewilligt*

... BERLIN

Dr. Margit Kern
Interkulturelle Phänomene in der Frühen Neuzeit. Die Opfer der Mexica in der Kunst Europas
Forschungsstipendium | *neu bewilligt*

Dr. Jörg Kleemann
Mediterrane Gürtel der Männertracht des fünften und frühen sechsten Jahrhunderts n. Chr. im westlichen Mittelmeergebiet
Reisestipendium

Prof. Dr. Drs. h.c. Jürgen Kocka
Prof. Dr. Hartmut Kaelble
Prof. Dr. Holm Sundhaussen
Prof. Dr. Manfred Hildermeier, Göttingen
Berliner Kolleg für Vergleichende Geschichte Europas

Prof. Dr. Kay Kohlmeyer
Die Zitadelle von Aleppo und der Tempel des Wettergottes
Druckkostenzuschuss

Sebastian Kurme
»Halbstarke« und »Juvenile Delinquents«. Jugendliches Protestverhalten in den 50er Jahren in der Bundesrepublik Deutschland und den USA im Vergleich
Promotionsstipendium

Prof. Dr. Hartmut Kühne
4th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East (4ICAANE)
Reisebeihilfe | *neu bewilligt*

Deutsches Archäologisches Institut
Prof. Dr. Helmut Kyrieleis
Forschungsprofessur für das DAI Rom

Prof. Dr. Esther-Beate Köber
Prof. Dr. Johannes Arndt, Münster
Das Medien-System im Alten Reich der Frühen Neuzeit 1600–1750
Tagung | *neu bewilligt*

Dr. Franziska Lang
Dr.-Ing. Ernst-Ludwig Schwandner
Prof. Dr. Peter Funke, Münster
Archäologisch-historische Feldforschungen in Nordwestgriechenland (Plaghia-Halbinsel)
Forschungsprojekt | *neu bewilligt*

PD Dr. Walther K. Lang
Zweisemestrige Dozentur an der St. Petersburger Universität
Gast-Dozentur | *neu bewilligt*

Freie Universität
Prof. Dr. Jeong-hee Lee-Kalisch
Stiftungsprofessur für Ostasiatische Kunstgeschichte

Prof. Dr. Achim Leube
Die Ur- und Frühgeschichtsforschung
1933–1945 in Deutschland
Forschungsprojekt

Anke Lohbeck
Untersuchungen zur Wechselwirkung von Inhalt
und Form im spätantiken Repräsentationsbild
Promotionsstipendium

Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst
Dr. Gabriele Mietke
Bauskulptur von Alahan Monastir (Südtürkei)
Forschungsprojekt | *neu bewilligt*

Markus Leo Mock
Die Kunstpolitik Erzbischof Ernsts von Magdeburg
(1464–1513). Kunstförderung an der Wende zur Neuzeit
Promotionsstipendium

Dr. Stefan Mühlhofer
Die Politik der fränkischen Reichsstände
auf den Reichstagen von 1521 bis 1576
Druckkostenzuschuss

Dr. Doris Müller-Toovey
Bilder des Aufbaus
Druckkostenzuschuss | *neu bewilligt*

Silke Müth-Herda
Messene auf der Peloponnes: Topographie, Stadtplan
und städtebauliche Entwicklung von der Gründung
369 v. Chr. bis zum Ende der antiken Stadt
Promotionsstipendium

Jens Neumann
Identität und Ort: Konzepte jüdischer Identität bei jüdischen
Publizisten ca. 1840–1880. Deutschland, Österreich-Ungarn,
Großbritannien und Frankreich im Vergleich
Promotionsstipendium

Juliane Noth
Shi Lus Darstellungen des Huashan: Politik, Abstraktion
und Expressivität in der VR China der siebziger Jahre
Promotionsstipendium

Vanessa Ogle
Zeitordnungen. Globale Geschichten von
Uhrzeiten und Kalendern um 1900
Reisebeihilfe | *neu bewilligt*

Dr. Johannes Pahlitzsch
Christliche und islamische Stiftung (waqf) im
2./8. und 3./9. Jahrhundert im Vergleich
Forschungsstipendium

... BERLIN

Dr. Johannes Pahlitzsch
Katja Niethammer
Islamische Stiftungen (*waqf*) und ihre sozialen Funktionen
im Spannungsfeld von Stiftungsrecht und Stiftungspraxis
Tagung

Deutsches Archäologisches Institut
Prof. Dr. Hermann Parzinger
Dr. Jürgen Seeher, DAI Istanbul
Strukturierung und Datierung in der hethitischen Archäologie.
Voraussetzungen, Probleme, neue Ansätze
Tagung | *neu bewilligt*

Deutsches Archäologisches Institut
Prof. Dr. Hermann Parzinger
für Dr. Andreas Oettel
Frühchristliche Nekropole von Tell as-Sin
Forschungsprojekt | *neu bewilligt*

PD Dr. Ina Ulrike Paul
»Alle Kreter lügen.« Nationale Stereotypen in
Enzyklopädien, Universal- und Konversationslexika
Europas vom 17. bis zum frühen 19. Jahrhundert
Forschungsprojekt

Dr. Anneliese Peschlow
Die prähistorischen Felsbilder des Latmos (Westtürkei)
Forschungsprojekt

PD Dr. Uwe Puschner
Paganismus, Völkische Religionen, Antisemitismus
Druckkostenzuschuss

PD Dr. Thomas Rathmann
Prof. Dr. Carola Jäggi, Erlangen-Nürnberg
PD Dr. Nikolaus Wegmann, Potsdam
Quelle: Zwischen Ursprung und Konstrukt. Tagung zu
einem Leitbegriff von Geistes- und Rechtswissenschaften
Tagung und Druckkostenzuschuss

Dr. Antoinette Roesler-Friedenthal
Marktwissen – Wissenschaft. Zur Bedeutung des
Kunsthandels für die Entstehung der akademischen
Kunstgeschichte, 1600–1850
Forschungsstipendium

Corinna Rohn
Der Theater-Stadion-Komplex von Aizanoi
Promotionsstipendium

Alexander Rosenbaum
Der Amateur als Künstler. Studien zu Charles Gore und
dem zeichnerischen Dilettantismus im 18. Jahrhundert
Promotionsstipendium

Prof. Dr. Detlef Rößler
Die römischen Porträts im Archäologischen
Nationalmuseum Sofia
Druckkostenzuschuss

Rufat Sattarov
Islam and Society in Modern Azerbaijan
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

Dr. Thomas Schauerte
Die Ehrenpforte für Kaiser Maximilian I.
Publikationsbeihilfe

Robert Schindler
Buchmalerei im dritten Viertel des 15. Jahrhunderts: zwischen Frankreich und Flandern
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

Dr.-Ing. Christoph Schnoor
La Construction des Villes
Forschungsstipendium

Deutsches Archäologisches Institut
Prof. Dr.-Ing. Ernst-Ludwig Schwandner
Plaghia-Halbinsel-Survey
Reisebeihilfe | *neu bewilligt*

Dr. Elisabeth Sobieczky
Die Apsismalereien in der Kathedrale von Aquileia aus frühsalischer Zeit (1028–1031)
Druckkostenzuschuss

Philipp Springer
Schwedt und Wulfen – Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in zwei Industrieplanstädten der 1960er Jahre
Promotionsstipendium

Marek Stanczyk
Das Passionswandgemälde in der Dominikanerkirche St. Nikolai zu Danzig. Auftraggeber – Stil – Funktion
Promotionsstipendium

Kerstin Hyun Stiller
Auf der Suche nach den Spuren der Erleuchtung: Buddhistische Porträtmalerei Koreas
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

Martina Stoye
Die Buddhavita in der Gandhāra-Kunst und ihre Beziehungen zu antiken Darstellungen aus dem Menschenleben
Promotionsstipendium

Deutsches Archäologisches Institut
Prof. Dr. Walter Trillmich
Dr. Markus Gschwind, DAI Damaskus
Zwischen severischer Expansion und sasanidischer Bedrohung: Das Kastell Qreiye/Ayyash und die römische Militärorganisation am mittleren Euphrat
Forschungsprojekt | *neu bewilligt*

Daniel Velinov
Die Antwerpener Bankhäuser Le Candele und La Bistrate und ihre Kredit- und Wechselgeschäfte (1615–1690): Untersuchungen zur Integration des nordwesteuropäischen Wirtschaftsraumes im 17. Jahrhundert
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

... BERLIN

Dr. Gerhard Vinken
Altstadt als Konstruktion
Forschungsstipendium

Stefan Vogt
Nationaler Sozialismus und soziale Demokratie. Die sozialdemokratische »Junge Rechte« zwischen konservativer Revolution und Widerstand gegen den Nationalsozialismus
Promotionsstipendium

Prof. Dr. Rüdiger vom Bruch
Die Universität Berlin als Forschungs-Universität 1820–1860
Tagung

Jutta von Zitzewitz
Stadt-Bild. Fotografie und Urbanisierung in New York 1945–1965
Promotionsstipendium

Dr. Henrik Wels
Aristotelisches Wissen und Glauben im 15. Jahrhundert. Ein anonymer Kommentar zum Pariser Verurteilungsdekret von 1277 aus dem Umfeld des Johannes de Nova Domo
Promotionsstipendium und Druckkostenzuschuss

Christian Welzbacher
Moderne und Repräsentation. Die Staatsarchitektur der Weimarer Republik in Berlin (1919–1933)
Promotionsstipendium

Norma Wenczel
Camera Obscura – Der scheinbare Tod der Malerei oder der Beginn einer wunderbaren Welt
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

Angela Windholz
Die Gründung der Deutschen Akademie, Villa Massimo, im Kontext der internationalen Akademiegründungen in Rom
Promotionsstipendium

Dr. Martin Winter
Rekruten aus der Stadt. Das preußische Kantonsystem in brandenburgischen Städten im 18. Jahrhundert
Druckkostenzuschuss | *neu bewilligt*

Dr. Stefan Zahlmann
Scheitern zwischen Lebens- und Gesellschaftsgeschichte. Ehemalige Eliten aus den Südstaaten der USA nach 1865 und aus Ostdeutschland nach 1989
Forschungsstipendium

...BERLIN

Nina Zenker
Rechtfertigung durch Geschichte – Der Breslauer Froissart im Spiegel spätmittelalterlicher Geschichtsauffassung
Promotionsstipendium

BERN (SCHWEIZ)

Arbeitskreis Militärgeschichte e. V.
Prof. Dr. Stig Förster
»Besatzung. Funktion und Gestalt militärischer Fremdherrschaft«
Tagung und Druckkostenzuschuss | *neu bewilligt*

BIELEFELD

PD Dr. Stefan Brakensiek
Ländliche Gesellschaften in Deutschland, Österreich und der Schweiz
Tagung | *neu bewilligt*

Kirsten Bönker
Öffentlichkeit und lokale Gesellschaft im ausgehenden Zarenreich: Das Gouvernement Saratov von 1890 bis 1917
Promotionsstipendium

Niels Grüne
Dorfgesellschaft und politische Kommunikation in der badischen Rheinpfalz. Vergleichende Mikrostudien zum Wandel gemeindlicher Partizipation (ca. 1750–1850)
Promotionsstipendium

Prof. Dr. Reinhard Koselleck
Studien zur Geschichte der Reiterdenkmäler
Forschungsprojekt

Walter Sperling
Bittschriften als Form und Medium der politischen Kommunikation im ausgehenden Zarenreich (1864–1914)
Promotionsstipendium

Prof. Dr. Uwe Walter
Memoria und res publica. Geschichtskultur und kulturelles Gedächtnis in Rom von den Anfängen bis in augusteische Zeit
Forschungsstipendium und Druckkostenzuschuss | *neu bewilligt*

Prof. Dr. Hans-Ulrich Wehler
Deutsche Gesellschaftsgeschichte (1949–1990)
Forschungsprojekt | *neu bewilligt*

Dr. Christine Weinbach
Vom Untertan zum Staatsbürger: Zur Nationalisierung von British Citizenship seit 1948
Forschungsstipendium | *neu bewilligt*

BOCHUM

Eckbert Albers
Erkenntnismomente und Erkenntnisprozesse bei Rembrandt
Promotionsstipendium

Prof. Dr. Johannes Bergemann
Typologie und Interpretation der Griechischen Porträts des fünften und vierten Jahrhunderts v. Chr.
Forschungsprojekt

Prof. Dr. Hans Lohmann
Diolkos
Publikationsbeihilfe | *neu bewilligt*

Prof. Dr. Hans Lohmann
Kazikli – Survey
Druckkostenzuschuss | *neu bewilligt*

Prof. Dr. Stefan Reichmuth
Die Osmanen und die arabische Schriftkultur im 17.–18. Jahrhundert
Forschungsprojekt | *neu bewilligt*

Verena Steller
Das symbolische Handeln der Diplomatie: deutsch-französische Beziehungen 1871–1933
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

Deutsches Bergbau Museum Bochum
PD Dr. Thomas Stöllner
Kupfer und Zinn der zentralasiatischen Steppe: Bronze- bis früheisenzeitliche Rohstoffgewinnung im Altai und seinen umliegenden Gebieten
Forschungsprojekt | *neu bewilligt*

Thomas Urban
Zwangsarbeiter im mittel- und ostdeutschen Braunkohlenbergbau während des Zweiten Weltkriegs
Promotionsstipendium

BONN

Prof. Dr. Matthias Becher
Der Dynastiewechsel von 751
Tagung und Druckkostenzuschuss

Dr. Britta Bopf
»Arisierung« in Köln. Die wirtschaftliche Existenzvernichtung der Juden 1933–1945
Druckkostenzuschuss

Prof. Dr. Dittmar Dahlmann
Zur Rekonstruktion des frühneuzeitlichen Klimas im östlichen Europa, in Sibirien und in Mittelasien
Forschungsprojekt

Prof. Dr. Dittmar Dahlmann
Die polnische Fraktion der russischen Duma 1906–1917. Ein Beitrag zur Geschichte des Parlamentarismus in Polen
Forschungsprojekt

Friederike Dhein
Die romanische Westchorhalle. Architekturhistorische Untersuchung eines Westbautyps und seiner Funktion
Promotionsstipendium

Stefan Fischer
Hieronymus Boschs Innovationen zwischen Vision, Lehrbild und Kunstwerk
Promotionsstipendium

Prof. Dr. Hartmut Galsterer
Raumwahrnehmung und Raumerfassung in der Antike
Tagung | *neu bewilligt*

Silke Günnewig
Repräsentationsstrategien und Memorialkonzepte römischer Stifter und Auftraggeber vom 8.–13. Jahrhundert
Promotionsstipendium

Monika Göhlich
Geschlechtsspezifische Bestattungssitten der Skythenzeit
Promotionsstipendium

Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien e. V.
Prof. Dr. Klaus Hildebrand
Parlamentarismus in Nordrhein-Westfalen 1946–1980
Forschungsprojekt

Prof. Dr. Dr. h.c. Ludger Honnefelder
für Prof. Dr. Caterina Rigo, Jerusalem
»Albertus Hebraicus«
Reisebeihilfe | *neu bewilligt*

Kathrin Jaschke
Die Wirtschaft des antiken Puteoli
Promotionsstipendium

Holger Kockelmann
Das Totenbuch auf den Mumienbinden des memphitischen Priesters Hor (M. Berlin P. 3073 + M. London BM EA 10265-10266 + M. New York, Pierpont Morgan Library, Amherst 41). Studien zu den späten Totenbuch-Handschriften auf Mumienbinden
Promotionsstipendium

Dr. Ulrike Koenen
Die Rezeption byzantinischer Kunstwerke im mittelalterlichen Westen
Forschungsstipendium

Dr. Christiane Kothe
Dr. Karl-Heinz Golzio
Dr. Martina Müller-Wiener
Dr. Joachim Gierlichs, Berlin
Al-Andalus und Europa – Zwischen Orient und Okzident
Druckkostenzuschuss

... BONN

Dr. Ralf Krumeich
Dr. Christian Witschel, München
Die Akropolis von Athen im Hellenismus und in der römischen Kaiserzeit
Forschungsprojekt | *neu bewilligt*

Sevket Kücükhüseyin
Entwicklungslinien der Turkisierung und Islamisierung Anatoliens vom 11. bis 14. Jahrhundert
Promotionsstipendium

Daniel König
Beweggründe für die Hinwendung zum Christentum – Untersuchung zur merowingischen Hagiographie
Promotionsstipendium

Albrecht Matthaei
Bilder städtischer Identität. Repräsentation und Selbstdefinition von Städten der Provinzen des römischen Reichs
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

Dr. Marcus Mrass
Gesten und Gebärden. Begriffsbestimmung und -verwendung im Hinblick auf kunsthistorische Untersuchungen
Druckkostenzuschuss

Verena Otten
Vom römischen Senat zu christlichen Konzilien? Untersuchung zur Verfahrensweise altkirchlicher Synoden im Hinblick auf ihre paganen Vorbilder
Promotionsstipendium

Dr. Olaf Peters
Vom schwarzen Seiltänzer. Studien zum Werk Max Beckmanns zwischen Weimarer Republik und amerikanischem Exil 1920–1950
Druckkostenzuschuss | *neu bewilligt*

Kevin Potter
Das Nachleben des Franziskanischen Armutsstreits, von ca.1350 bis zur Spaltung des Ordens 1517
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

Tina Rudersdorf
Die Präraffaeliten zwischen Kult und Karriere. Vergleichende Studien zu den Marktstrategien von William Holman Hunt, John Everett Millais und Dante Gabriel Rossetti
Promotionsstipendium

...BONN

Prof. Dr. Klaus Sagaster
Bearbeitung eines archäologischen Fundes von mongolischen und tibetischen Handschriften aus der Mongolei
Forschungsprojekt

PD Dr. Mustafa H. Sayar
Epigraphische Untersuchungen zum Tempelstaat von Olba (Kilikien) und seiner Transformation in römischer Zeit
Forschungsstipendium

BRAUNSCHWEIG

Prof. Dr. Hannes Böhringer
Edition der Schriften von Wilhelm Worringer
Druckkostenzuschuss

BREMEN

Prof. Dr. Brendan Dooley
Energie und Kultur
Tagung | *neu bewilligt*

Peter Gaida
Zwangsarbeiter für Pétain und Hitler. Die ausländischen Arbeitskompanien (GTE) in Frankreich und Französisch-Nordafrika während des Zweiten Weltkrieges
Promotionsstipendium

Kunsthalle Bremen
Prof. Dr. Wulf Herzogenrath
Die Zeitzeugen Viktor und Julia Baldin – Kriegsverluste der Kunsthalle Bremen
Forschungsprojekt | *neu bewilligt*

Dr. Barbara Nierhoff
Das Bild der Frau: Sexualität und Körperlichkeit in der Kunst der Brücke unter besonderer Berücksichtigung von Ernst Ludwig Kirchner
Druckkostenzuschuss

BUDAPEST (UNGARN)

Dr. Lilya Berezhnaya
Topography of Salvation. New Jerusalem in the 17th Century Ruthenian Culture
Sonderprogramm-Stipendium | *neu bewilligt*

BUKAREST (RUMÄNIEN)

Dr. Manuela Anton
Von der katechetischen Unterweisung zur staatsbürgerlichen Bildung: Die rumänische Rezeption der deutschen Frühaufklärung im Elementarschulwesen
Sonderprogramm-Stipendium

CAMBRIDGE (GROSSBRITANNIEN)

Dr. Katja Müller
Unter Krokodilen. Besiedlung und Verwaltung im antiken Fayum/Ägypten
Forschungsstipendium

Dipl.-Rest. Lisa Wagner
Malmaterialien in einem englischen Pharmazieschrank um 1700: Herkunft, Bedeutung und Verwendung in Bezug zur Maltechnik des 17. und 18. Jahrhunderts
Promotionsstipendium

CHARKOW (UKRAINE)

Dr. Gelinada Grinchenko
OstarbeiterInnen. Gedächtnis an die Zwangsarbeit im Dritten Reich: historisch-antropologische Aspekte
Sonderprogramm-Stipendium | *neu bewilligt*

CHELYABINSK (RUSSLAND)

Dr. Julia Khmelevskaya
Facing Otherness in a Russian Province: The American Relief Administration Activity in the Urals during the Famine of 1921–1923 as Inter-Cultural Experience
Sonderprogramm-Stipendium

Dr. Oksana Nagornaja
Kriegsgefangenschaft in der öffentlichen Kommunikation Russlands (1914–1925)
Sonderprogramm-Stipendium

CHEMNITZ

Prof. Dr. Rudolf Boch
Unternehmerfamilien und Familienunternehmen. Zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der sächsischen Unternehmer 1850–1939
Forschungsprojekt

CHISINAU (MOLDAWIEN)

Dr. des. Vasile Dumbrava
Symbolische und narrative Repräsentation der Nation und ethnischer Gruppen in der Republik Moldova und Rumänien nach 1989
Sonderprogramm-Stipendium

DARMSTADT

Prof. Dr. Christof Dipper
Vier Patenschaftsabonnements der Zeitschrift »Neue Politische Literatur« für Historische Institute in Mittel- und Osteuropa
Sachbeihilfe

... DARMSTADT

Prof. Dr. Christof Dipper
Istituto Storico Italo Germanico in Trient
Tagung

Prof. Dr. Christof Dipper
Vom »westfälischen Slowenen« zum »Gastarbeiter«: Eine vergleichende Kulturgeschichte slowenischer Deutschland-Migrationen im 19. und 20. Jahrhundert (1880–1973)
Forschungsprojekt | *neu bewilligt*

DNJEPROPETROWSK (UKRAINE)

Dmitro Myeshkov
Die Schwarzmeerdeutschen und ihre Welten 1781–1871
Promotionsstipendium

DONECK (UKRAINE)

Dr. Dimitrij Titarenko
Der Holocaust in der Ukraine und die Rolle der Besatzungspresse, 1941–1944
Sonderprogramm-Stipendium

DRESDEN

Kerstin Hädrich
Die Musikpolitik der deutschen totalitären Systeme des 20. Jahrhunderts: eine vergleichende Studie am Exempel des Musiktheaters
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

Dr.-Ing. Sebastian Storz
Projekt Kobbat Bent el-Rey
Forschungsprojekt

Marieke von Bernstorff
Bartolomeo Cavarozzi (1586–1625). Caravaggismus und Stilleben zwischen der römischen Accademia Crescenzi und Spanien
Promotionsstipendium

DÜSSELDORF

Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde
Prof. em. Dr. Kurt Düwell
Berichte rheinischer Gestapo(leit)stellen
Forschungsprojekt

Saskia Dönitz
Sefer Yosippon und seine Rezeption in Aschkenas – Ein Beitrag zur jüdischen Historiographie im Mittelalter
Promotionsstipendium

... DÜSSELDORF

Dr. Philipp Freiherr von Rosen
Outside and Inside the White Cube. Zu ausgewählten Arbeiten des US-amerikanischen Earth Artist Michael Heizer
Druckkostenzuschuss

Industrie-Club e. V. Düsseldorf
Dr. Klaus Germann
Bernd Dieckmann
Reden vor dem Industrie-Club e. V. Düsseldorf (1914–2002)
Forschungsprojekt | *neu bewilligt*

Prof. Dr. Hans Körner
Prof. Dr. Andrea von Hülsen-Esch
Das zweite deutsch-französische Seminar: Kunstgeschichte in Frankreich und Deutschland: Stil und Ikonographie
Tagung

Prof. Dr. Hans Körner
Prof. Dr. Andrea von Hülsen-Esch
Das dritte deutsch-französische Seminar: Kunstgeschichte im Austausch: Grenzgänge zur Psychologie, Ethnologie und Soziologie
Tagung

Prof. Dr. Hans Körner
Prof. Dr. Roland Kanz, Bonn
Europäische Skulptur im 18. Jahrhundert
Tagung

Prof. Dr. Gerd Krumeich
Erster Weltkrieg: Ereignis und Erinnerung
Tagung

Prof. Dr. Gerd Krumeich
Die Ruhrbesetzung 1923
Tagung und Druckkostenzuschuss | *neu bewilligt*

Prof. Dr. Gisela Miller-Kipp
Die Jüdische Volksschule im Regierungsbezirk Düsseldorf 1820–1942
Forschungsprojekt | *neu bewilligt*

Prof. Dr. Michael Reichel
Die antike Autobiographie
Druckkostenzuschuss | *neu bewilligt*

Prof. Dr. Stefan Rohrbacher
Germania Judaica IV – Historisch-topographisches Handbuch zur Geschichte der Juden im Alten Reich: Stadt und Stift Essen 1520–1650
Forschungsprojekt | *neu bewilligt*

... DÜSSELDORF

Dr. Boris Schilmar
Der Europadiskurs im deutschen Exil 1933–1945
Druckkostenzuschuss

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Dr. Otfried von Vacano
Archäologische Vorlesung an der
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
SS 2003 – WS 2006/7

PD Dr. Konrad Vössing
Das römische Bankett im Spiegel der Altertumswissenschaften
Tagung | *neu bewilligt*

DUISBURG-ESSEN

Dr. Stephan Berrens
Sonnenkult und Kaisertum von den Severern
bis zu Constantin I. (193–337 n. Chr.)
Promotionsstipendium und Druckkostenzuschuss

Prof. Dr. Justus Cobet
Symposion »Frühes Ionien«
Publikationsbeihilfe

Dr. Alina Kilian
Das Rechtssystem als Bedingungsrahmen für
Akkulturations- und Assimilationsprozesse in der
Danziger und westpreußischen Bevölkerung ab
Ende des 19. und während des 20. Jahrhunderts
Forschungsstipendium

Dr. des. Sandra Seibel
Typologische Untersuchungen zu den Usurpationen
der Spätantike
Promotionsstipendium

ERFURT

Dr. Karin Hartewig
Wir sind im Bilde. Eine Geschichte des
Fotojournalismus in West und Ost. 1945–1967
Forschungsstipendium

Prof. Dr. Alf Lüdtke
Wissenschaftspraxis und Gelehrtenleben in Selbstzeugnissen
Tagung | *neu bewilligt*

Prof. Dr. Peer Schmidt
Prof. Dr. Gregor Weber, Augsburg
Traum und Politik. Deutungen sozialer
Wirklichkeiten im Europa des Barock
Tagung | *neu bewilligt*

Christopher Steimle
Religion im römischen Thessalonike
Promotionsstipendium

ERLANGEN-NÜRNBERG

Dr. Eve-Marie Becker
Prof. Dr. Oda Wischmeyer
Die Wirkung des Anfangs – Die antike Historiographie
und die Anfänge der christlichen Geschichtsschreibung
Tagung

Dr. Petra Bendel
Die Türkei – ein Land in Europa?
Tagung | *neu bewilligt*

Bernd Kaiser
Die Implikationen wirtschaftspolitischer Rahmenbedingungen
für die Rohstoffbeschaffung internationaler Industrieunter-
nehmen und sich hieraus ergebende Unternehmensstrategien
am Beispiel der Henkel-Gruppe
Promotionsstipendium

Dr. Christiane Lauterbach
Gärten der Musen und Grazien. Zur neostoischen Auffassung
vom Humanistengarten in den Niederlanden 1522–1655
Druckkostenzuschuss

PD Dr. Thomas Nicklas
Die zerbrochene Krone. Desakralisierung und Legitimitäts-
verlust des französischen Königtums 1572–1594
Forschungsstipendium | *neu bewilligt*

FLENSBURG

Prof. Dr. Gerhard Paul
No dead bodies. Bilder des Krieges – Krieg der Bilder
Publikationsbeihilfe | *neu bewilligt*

FLORENZ (ITALIEN)

Dr. Thomas Hippler
Die Institutionalisierung von Wissensformen in Frankreich
und Deutschland im 19. Jahrhundert. Die Beispiele des
humanwissenschaftlichen Studiums an der »École normale
supérieure« und der Berliner Universität
Forschungsstipendium

Dr. Karin Krause
Constantine's Relic of the True Cross
in Byzantium and the West
Reisebeihilfe

Dr. Karin Krause
Die illustrierten Homilien des
Johannes Chrysostomos in Byzanz
Druckkostenzuschuss

FRANKFURT/MAIN

Prof. Dr. Gerhard Dilcher
Germanische Stammestraditionen, Volksrechte und Rechtsgewohnheiten – Ein Beitrag zur Begründung der mittelalterlichen europäischen Rechtskultur?
Tagung

Prof. Dr. Gerhard Dilcher
Rechtsentwicklung und Staatsbildung im Alten Europa – Rechtsbegriff, Gesetzgebung und Herrschaft
Forschungsprojekt

Tobias Frese
Frühmittelalterliche Darstellungen der Kreuzigung im Spannungsfeld zwischen Bilderstreit, Passionsfrömmigkeit und Sakramentenlehre
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

Prof. Dr. Johannes Fried
Faksimile-Edition des Lorscher Rotulus (Ms. Barth 179, Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt a. M.)
Forschungsprojekt

Prof. Dr. Notker Hammerstein u. a.
Forschungen zum Humanismus
Schwerpunktprojekt

Max-Planck-Institut für Europäische Rechtsgeschichte
PD Dr. Thomas Henne
Arne Riedlinger, Freiburg
Das Lüth-Urteil in (rechts-)historischer Sicht
Druckkostenzuschuss | *neu bewilligt*

Dr. Frank Möller
Heinrich von Gagern – Eine Biographie
Forschungsstipendium

Prof. Dr. Alessandro Nova
Kommentierung des dritten Teils von Giorgio Vasaris Viten nebst aller Widmungen und der technischen Einleitung zu den drei Künsten
Forschungsprojekt | *neu bewilligt*

Dr. Johann Reidemeister
Allegorie und Allegorese. Superbia und Narziss in den Miniaturen mittelalterlicher Handschriften
Druckkostenzuschuss

Olaf Schneider
Bischof Milo und die Folgen: Oder über die weitreichenden Konsequenzen eines Erinnerungsbildes für die Bistumsgeschichte von Reims und Trier
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

... FRANKFURT/MAIN

Dr. Michael Sobania
Das Aachener Bürgertum 1800–1870
Druckkostenzuschuss | *neu bewilligt*

Prof. Dr. Michael Stolleis
Italienische Stadtstatuten des Mittelalters als Quelle für Bauplanung und Stadtästhetik
Druckkostenzuschuss

Prof. Dr. Michael Stolleis
PD Dr. Thomas Simon
Juristische Zeitschriften in Europa
Tagung

FRANKFURT/ODER

PD Dr. Brigitte Meier
Moses Mendelssohn und das Seidengewerbe – Edition des Geschäftsbuches der Seidenmanufaktur Bernhard & Co. im Rahmen der »Moses Mendelssohn Jubiläumsausgabe« (Band 21,3)
Forschungsstipendium

FREIBURG

Gerhard Altmann
Abschied vom Imperium. Die Debatten über die Dekolonialisierung in Großbritannien, 1945–1985
Promotionsstipendium und Druckkostenzuschuss | *neu bewilligt*

Paolo Andreocci
Die Alemannen im dritten und vierten Jahrhundert – Althistorische Probleme der römischen Geschichte im Oberrhein- und Oberdonaugebiet
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

Prof. Dr. Rüdiger Becksmann
Glasmalerei im Kontext. Bildprogramme und Raumfunktionen – XXII. Internationales Colloquium des Corpus Vitrearum
Tagung | *neu bewilligt*

Prof. Dr. Uwe Blaurock
ZEuP-Preis
Preisgeld | *neu bewilligt*

Christine Botzet
Die Organisation Todt 1938–1945
Promotionsstipendium

PD Dr. Sebastian Brather
Gräber, Siedlungen und Identitäten. Das vierte bis siebte Jahrhundert im Westen
Tagung | *neu bewilligt*

Dr. Steffen Breßler
Schuldknechtschaft und Schuldturm. Zur Personalexekution im sächsischen Recht
Promotionsstipendium und Druckkostenzuschuss

Prof. Dr. Ernst-Wolfgang Böckenförde
Geschichte der Rechts- und Staatsphilosophie
Forschungsprojekt

Thomas Debelić
Mladen Lorković und der Unabhängige
Staat Kroatien 1941–1945
Promotionsstipendium

Prof. Dr. Wolfgang Ehrhardt
Dekorations- und Wohnkontexte in antiken Häusern
(Herculaneum, Pompeji, Stabiae)
Forschungsstipendium

Florian Gauß
Völkerwanderungszeitliche »Blechfibeln« –
Typologie, Chronologie, Interpretation
Promotionsstipendium

Prof. Dr. Hans-Joachim Gehrke
Network for the Study of Ancient Greek History
Tagung | *neu bewilligt*

Andre Gutmann
»wie ouch so vil und groß blutvergiessung ufferstanden
ist us den schantlichen, unchristlichen worten«. Die Chronik
des Kaspar Frei und ihre Stellung in der Historiographie
zum Schwabenkrieg (1499)
Promotionsstipendium

Prof. Dr. Marlies Heinz
Grabung in Kamid el-Loz (Libanon)
Forschungsprojekt

Clemens Joos
Studien zu Johannes Sattlers Zähringerchronik
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

Dr. Moritz Kiderlen
Struktur und Entwicklungszusammenhang des Poseidonheiligtums bei Akovitika/Messenien in geometrischer bis klassischer Zeit: Aufarbeitung der Ergebnisse der Notgrabung von 1969 und neue Prospektion
Forschungsstipendium | *neu bewilligt*

Dr. Mirko Kirschkowski
Epiphanie im Hellenismus – kultureller Text
und politischer Kommentar
Forschungsstipendium

Dr. Sven Lembke
Humanisten am Oberrhein.
Neue Gelehrte im Dienst alter Herren
Druckkostenzuschuss

Johannes Liebrecht
Kategorienwandel in der rechtshistorischen
Forschung zu Beginn des 20. Jahrhunderts
Promotionsstipendium

... FREIBURG

Ute Lucarelli
»Römer sein im Römischen Reich«. Untersuchungen zum
Wandel im Selbst- und Fremdverständnis der römischen
Aristokratie in der Frühen Kaiserzeit
Promotionsstipendium

Dr. Guido Metzler
Netzwerke der Diplomatie. Frankreichs
Beziehungen zu Österreich 1740–1763
Forschungsstipendium | *neu bewilligt*

Prof. Dr. Dietmar Neutatz
Welche Chance hatte die Erste Tschechoslowakische Republik?
Tagung | *neu bewilligt*

Eva Kathrin Pollmann
Beziehungsnetze von Frauen am Hof Ludwigs XV.: Madame
de Pompadour als weibliche Form des Günstlingministers?
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

Prof. Dr. Ulrich Rebstock
Mauretanische Rechtsgutachten
Forschungsprojekt | *neu bewilligt*

Prof. em. Dr. Wolfgang Reinhard
Krumme Touren, oder:
Anthropologie kommunikativer Umwege
Tagung | *neu bewilligt*

Dr. Florian Ruppenstein
Das Verhältnis zwischen Athen
und Attika von 2600 bis 700 v. Chr.
Forschungsstipendium

Simone Schimpf
Profanierung einer Heiligen. Maria Magdalena in der
europäischen Kunst der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts
Promotionsstipendium

Alexander Sigelen
Zacharias Geizkofler (1560–1617) – Zwischen Fürstendienst
und Familienpolitik. Eine Fallstudie zur politischen Kultur
im Heiligen Römischen Reich um 1600
Promotionsstipendium

... FREIBURG

Prof. Dr. Volker Michael Strocka
Ausgrabung der römischen Bibliothek
von Nysa am Mäander/Westtürkei
Forschungsprojekt

Dr. Hillard von Thiessen
Außenbeziehungen in Netzwerken. Außenpolitik und Verflechtung zwischen Spanien und dem Kirchenstaat 1605–1621
Forschungsstipendium

Prof. Dr. Aloys Winterling
Aktuelle Forschungsprobleme der Alten Geschichte
Druckkostenzuschuss

Prof. Dr. Joseph Georg Wolf
Neue pompejanische Urkunden
Forschungsprojekt

Marcus Zagermann
Der Breisacher Münsterberg.
Die römerzeitlichen Befunde und Funde
der Ausgrabungen von 1980 bis 1986
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

Prof. Dr. Thomas Zotz
Die Burgen im mittelalterlichen Breisgau
(I. Teil: Der nördliche Breisgau – 2. Halbband: L–Z)
Publikationsbeihilfe

Prof. Dr. Thomas Zotz
Prof. Dr. Alfons Zettler, Dortmund
Die Burgen im Mittelalterlichen Breisgau. Südlicher Teil
Forschungsprojekt | *neu bewilligt*

GIESSEN

Birgit Brunk
Studien zum Spätwerk Medardo Rossos (1858–1928)
Promotionsstipendium

Prof. Dr. Jürgen Reulecke
Die Generation der Kriegskinder und ihre Botschaft
für Europa sechzig Jahre nach Kriegsende
Tagung | *neu bewilligt*

GREIFSWALD

PD Dr. Martin Krieger
Europäerinnen an der Koromandelküste. Eine Sozial- und Kulturgeschichte der Geschlechterbeziehungen in kolonialen Gesellschaften (17.–19. Jahrhundert)
Forschungsprojekt | *neu bewilligt*

Katja Moede
Römische Opferdarstellungen – Kult und Ritual
Promotionsstipendium

Felix Schönrock
Bürgerlicher Hausbau des 18. Jahrhunderts im städtebaugeschichtlichen Kontext. Veranlassung und Nutzung
Promotionsstipendium

Matthias Weiß
Videoclip als Intermedium. Verweissysteme und gestaffelte Hermetik im Bilderstrom von Viva und MTV
Promotionsstipendium

GÖTTINGEN

Dr. Michael Dickhardt
Die Mächtigkeit des Bösen. Konstruktionen
des Bösen und seine Wirkungen aus ethnohistorischer
Sicht am Beispiel Papua-Neuguinea
Forschungsstipendium

Iwan Iwanov
Hanse als Kommunikationssystem im frühen 17. Jahrhundert
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

Max-Planck-Institut für Geschichte
Prof. Dr. Dr. h.c. Hartmut Lehmann
Rebekka von Mallinckrodt
Offen und Verborgen: Kulturelle Strategien zur
Imagination von Öffentlichkeit und Privatheit in
Mittelalter und Früher Neuzeit
Tagung und Druckkostenzuschuss

Max-Planck-Institut für Geschichte
Prof. Dr. Otto Gerhard Oexle
Polnische Historische Mission am
Max-Planck-Institut für Geschichte in Göttingen

Dr. Reiner Praß
Schrift, Glaube, Leben. Schriftkultur in deutschen
und französischen Kirchengemeinden unterschiedlicher
Konfession, 1648–1789/1806
Forschungsstipendium

Nadezda Shevchenko
Bücher der preußischen Herzöge im 16. Jahrhundert
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

Dr. Stephan Westphalen
Christliche Wandmalereien in Syrien:
Qara und das Kloster Mar Yakub
Druckkostenzuschuss | *neu bewilligt*

... GÖTTINGEN

Dr. Stephan Westphalen
Qara, Mar Yakub – The Museum-Fragments. Art and Identity of the Monasteries in Medieval Syria
Tagung

HALLE-WITTENBERG

Dr. Jörg Adam Becker
Der Übergang vom Neolithikum zum Chalkolithikum in Nordost-Syrien. Die kulturelle Transformation von der Halaf- zur Obed-Kultur
Forschungsprojekt

Angela Berthold
Entwurf und Ausführung in den artes minores. Münz- und Gemmenkünstler des sechsten bis vierten Jahrhunderts v. Chr.
Promotionsstipendium

Dr. Kurt Franz
Kompilation in arabischen Chroniken. Die Überlieferung vom Aufstand der Zanā zwischen Geschichtlichkeit und Intertextualität vom neunten bis ins 15. Jahrhundert
Promotionsstipendium und Publikationsbeihilfe | *neu bewilligt*

Ulrich Mania
Kultgeschichtliche und bautypologische Untersuchungen anhand der Bauornamentik, Ausstattung und Einbauten im Heiligtum der ägyptischen Götter von Pergamon
Promotionsstipendium

Prof. Dr. Andreas Ranft
Zwischen Kathedrale und Welt – 1000 Jahre Domkapitel Merseburg
Tagung | *neu bewilligt*

HAMBURG

Dr. Jens Baumgarten
Bild und Bildverständnis im Spannungsfeld von Religion, Ethnizität und Nation. Ein Strukturvergleich: Brasilien und Europa 1550–2000
Forschungsstipendium

PD Dr. Dietrich Berges
Grabung im Triopion, dem Heiligtum der dorischen Hexapolis
Forschungsprojekt

... HAMBURG

PD Dr. Dietrich Berges
Antikenrezeption im Zeitalter der Aufklärung und Restauration. Die klassizistischen Gemmen des 18. und 19. Jahrhunderts der Sammlung Maxwell Sommerville in Philadelphia, PA
Forschungsprojekt

Iris Boysen
Antisemitismus in den politischen Samizdat-Publikationen seit den 1960er Jahren
Promotionsstipendium

Altonaer Museum
Dr. Bärbel Hedinger
Brautkleider. Mode von 1750 bis heute
Forschungsprojekt | *neu bewilligt*

Dr. Andreas Hilger
Smert Špionam! – Tod den Spionen! – Studien zu Todesurteilen sowjetischer Militärtribunale gegen deutsche Zivilisten, 1945 bis 1955
Forschungsprojekt

Dr. Kerstin S. Jobst
Der russische koloniale und nationale Diskurs im Zarenreich am Beispiel der Halbinsel Krim
Forschungsstipendium

Dr. David Knipp
Cerigo und die Venieri: Kontinuität und Diskontinuität der byzantinischen Form auf Kythera
Forschungsstipendium | *neu bewilligt*

Veronika Kopecky
Die Beischriften auf den Handzeichnungen des Peter Paul Rubens. Kategorisierung und Kommentar
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

Petra Lange-Berndt
Totes Material. Präparierte Tierkörper in der zeitgenössischen Kunst
Promotionsstipendium

Dr. Marina Lobanova
Untersuchungen zum Antisemitismus in der russischen Kultur des 20. Jahrhunderts
Reisebeihilfe

Anja Lutz
Bilder Ludwigs des Heiligen. Genre und Medium im Kontext dynastischer Konflikte im 14. und 15. Jahrhundert
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

Esther Meier
Nabereznye Celny – die »Stadt der Zukunft«. Industrialisierung, Architektur und Identitätsbildung in der späten Sowjetunion
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

... HAMBURG

Kathrin Müller
Offenbarung und Wissen. Bilder zu Kosmologie und Astronomie im 12. und 13. Jahrhundert
Promotionsstipendium

Prof. em. Dr. Hans Georg Niemeyer
Hamburger Grabung in Karthago
Publikationsbeihilfe | *neu bewilligt*

Institut für die Geschichte der deutschen Juden
Dr. Stefanie Schüler-Springorum
Prof. Dr. Andreas Gotzmann, Erfurt
Gelehrsamkeit und Recht: Das Aschkenasische Rabbinat im Deutschland der Frühen Neuzeit (1648–1806)
Forschungsprojekt | *neu bewilligt*

Helms-Museum
Prof. Dr. Rainer-Maria Weiss
Prof. Dr. Thomas Schäfer, Tübingen
»Caesar ist in der Stadt«
Ausstellung | *neu bewilligt*

Vera Wolff
Untersuchung zur westlichen Rezeption japanischer Materialästhetik zwischen 1870 und 1970
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

HANNOVER

Beate Sturm
Verschuldung von Privatpersonen in der Frühen Neuzeit im städtischen Raum – dargestellt an niedersächsischen Beispielen
Promotionsstipendium

HEIDELBERG

Dr. Charikleia Armoni
Der ptolemäische Basilikos Grammateus
Forschungsstipendium | *neu bewilligt*

Dr. Jürgen Bär
PD Dr. Peter A. Miglus, Halle/Saale
Archäologische Forschungen in der Mahmur-Ebene (Irak)
Forschungsprojekt

Oliver Fieg
Das weltliche Kollegiatstift in der Kurpfalz. Die Stifte St. Ägidius bzw. Marien in Neustadt a.d. Weinstraße, Heiliggeist in Heidelberg und St. Nikolaus in Alzey
Promotionsstipendium

Niels H. Joeres
Adolf Georg Otto (vulgo Ago) Freiherr von Maltzan (1877–1927). Diplomatie im Kaiserreich und in der Weimarer Republik
Promotionsstipendium

... HEIDELBERG

Dr. Susanne Lachenicht
Information und Propaganda – Die Presse deutscher Jakobiner im Elsass (1791–1800)
Druckkostenzuschuss

Dr. Eva-Maria Lackner
Republikanische Fora: Eine städtebaulich-historische Analyse
Forschungsprojekt

Alexandra Mühlbauer
»Affetti amorosi spirituali«. Himmlische Liebe in römischer Musik und bildender Kunst um 1600
Promotionsstipendium

Tobias Mühlenbruch
Ein dunkles Zeitalter? Untersuchungen zur Struktur der Siedlungen in der Unterburg von Tiryns während der mykenischen Nachpalastzeit
Promotionsstipendium

Kirsten Mörters
Die autoritären Regierungen in Estland und Lettland 1934–1940: Macht und Propaganda
Promotionsstipendium

Roland Oetjen
Die attischen Festungen in hellenistischer Zeit. Untersuchungen zu den Garnisonsdekreten von Rhamnus, Sunion und Eleusis
Promotionsstipendium

Prof. Dr. Lieselotte E. Saurma
Auf der Suche nach Meistern. Ein kunsthistorisches Methodenproblem am Beispiel der Frühen Niederländer
Tagung

Karin Schlott
Die Kabirengefäße – Eine kontextuelle Untersuchung zu abnormen Körper- und Motivkonzeptionen und dem thebanischen Kabirenkult
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

Dr. Irina Schwez
Mythologische und religiöse Komplexe in der Felsbildkunst Kasachstans
Promotionsstipendium

Philipp Stockhammer
Kontinuität und Wandel – Die Keramik der Nachpalastzeit aus der Unterstadt von Tiryns
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

IASI (RUMÄNIEN)

Prof. Dr. Octavian Bounegru
Die Anfänge der deutschen Klassischen Archäologie in Kleinasien (1878–1918). Die rumänische Rezeption
Forschungsstipendium | *neu bewilligt*

JAMAICA, NY (USA)

Prof. Dr. Gregory Maertz
Buchprojekt: »The Invisible Museum: The Secret Postwar History of Nazi Art«; Ausstellungsvorhaben: »Kunst und Propaganda« (Deutsches Historisches Museum)
Forschungsstipendium | *neu bewilligt*

JENA

PD Dr. Jan Bemmann
Frühe Slawen in Mitteleuropa
Forschungsprojekt

Maike Berkler
Untersuchungen zur Geschichte der Juden in den wettinischen Gebieten im späten Mittelalter
Promotionsstipendium

Dr. Axel Doßmann
Projektionsraum Transitautobahn: Feindbilder und Selbstbilder bei der Verkehrsüberwachung in der DDR
Forschungsstipendium

PD Dr. Stephan Freund
Die »Chronik« Arnolds von Lübeck – Neue Wege zu ihrem Verständnis
Tagung | *neu bewilligt*

Prof. Dr. Gerlinde Huber-Rebenich
Prof. Dr. Hermann Walter, Mannheim
Ikonographisches Repertorium zur antiken Mythologie. Ovids Metamorphosen in der textbegleitenden Druckgraphik
Druckkostenzuschuss

JERUSALEM (ISRAEL)

Prof. Dr. Aliza Cohen-Mushlin
Studien zur niedersächsischen Buchmalerei des 12. Jahrhunderts: St. Pankras in Hamersleben
Forschungstipendium und Druckkostenzuschuss

KALININGRAD (RUSSLAND)

Alexander Sologubov
Kultur im »fremden« Raum: Russische Aneignungserfahrung der neuen Grenzländer in der Nachkriegsperiode
Sonderprogramm-Stipendium | *neu bewilligt*

KASSEL

Prof. Dr. Ingrid Baumgärtner
Praxis der Gerichtsbarkeit in den europäischen Städten des Spätmittelalters
Tagung

KAZAN (RUSSLAND)

Dr. Alexander P. Kaplounovski
Modernisierungsagenten oder neuer Stand? Geschichte und Alltag der kaufmännischen und industriellen Angestellten (prikazciki) in Russland vor 1914
Sonderprogramm-Stipendium

Prof. Dr. Svetlana Malycheva
Sowjetische Festkultur im Zentrum und in der Provinz – Symbole und historische Mythen
Sonderprogramm-Stipendium

Dr. Marina Mogilner
The Russian Jewish anthropology in the late 19th – early 20th century Russia in search for a »Jewish race«
Sonderprogramm-Stipendium

KIEL

Felix Römer
»Besondere Maßnahmen«. Weitergabe, Ausführung und Akzeptanz des Kommissarbefehls im Ostheer 1941/42
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

Gabriel Mathias Zeilinger
Der süddeutsche Städtekrieg 1449/53. Fehdeorganisation und Kriegsalltag, soziale Verfasstheiten und die »Ökonomie« des Krieges in einem Großkonflikt des 15. Jahrhunderts
Promotionsstipendium

KÖLN

Prof. Dr. Ulrike Bergmann
Verbreitung und Materialien der Kölner Skulptur der Hochgotik
Forschungsprojekt

Dr. Letha Böhringer
Kölner Bürgschaft und Semireligiose im 13. und 14. Jahrhundert
Forschungsprojekt

Dr. des. Alexandra W. Busch
Militär in Rom. Studien zur Präsenz von militärischen und paramilitärischen Einheiten im kaiserlichen Stadtbild
Promotionsstipendium

Dr. Tiziana Caianiello
Der Lichtraum (Hommage à Fontana) und das Creamcheese im museum kunst palast: Zur Musealisierung der Düsseldorfer Kunstszene der 1960er Jahre
Promotionsstipendium und Druckkostenzuschuss | *neu bewilligt*

Simone Derix
Bebilderte Politik. Staatsbesuche in der Bundesrepublik Deutschland 1949–1990
Promotionsstipendium

Prof. Dr. Werner Eck
Forschungsaufenthalt von Prof. Dr. Antonio Caballos Rufino in Köln
Forschungsstipendium

Prof. Dr. Andreas Eichhorn
Musiktheater in Deutschland 1900 bis 1945
Tagung

Prof. Dr. Robert Fuchs
Prof. Dr. Horst Beinlich, Würzburg
Rekonstruktion der farblichen Fassung des Tempels von Philae
Forschungsprojekt

Prof. Dr. Reinhard Förtsch
Antike Skulpturen in Castle Howard
Druckkostenzuschuss

Prof. Dr. Reinhard Förtsch
für Prof. Dr. Henner von Hesberg
Antikensammlungen in englischen Schlössern
Reisebeihilfe

Prof. Dr. Roger Goepper
für Dr. Susanne von der Heide und Thingo Rinpoche
Kunsthistorische Forschung und Dokumentation im Distrikt Mustang/Nepal
Forschungsprojekt

Prof. Dr. Roger Goepper
für Frau Song Lejing
Vermittlung altchinesischer Musik in Europa
Reisestipendium

Prof. Dr. Wolfgang Hasberg
Schriften zur Formierung der Geschichtsdidaktik und des Geschichtsunterrichts
Forschungsprojekt

Manuela Höglmeier
Das Sittenbild des Gauners im arabisch-islamischen Mittelalter unter besonderer Berücksichtigung von al-Ǧawbaris Kaš al-asrār (13. Jahrhundert)
Promotionsstipendium

Prof. Dr. Harm Klueting
Das Reich und seine Territorialstaaten. Aspekte des Mit-, Neben- und Gegeneinander
Tagung und Druckkostenzuschuss

... KÖLN

Prof. Dr. Harm Klueting
Staatliche Normierung und kirchliche Strukturierung: Bistümer und Bistumsgrenzen von der Spätantike bis zur Gegenwart
Tagung | *neu bewilligt*

Prof. Dr. Johannes Kunisch
Scharnhorst-Edition (Band 3)
Forschungsprojekt

Malte König
Die deutsch-italienischen Beziehungen in den Jahren 1940/41
Promotionsstipendium

Dr. Joohyun Lee
Chinesische Malerei des 20. Jahrhunderts in der Sammlung des Museums für Ostasiatische Kunst, Köln
Forschungsstipendium

Prof. Dr. Hans Leisen
Dr. Rolf Lauer, Dombauverwaltung Köln
Geowissenschaftliche Bestimmung des Steinmaterials der mittelalterlichen Skulpturen am Kölner Dom. Auswertung der Ergebnisse unter kunsthistorischen und wirtschaftsgeschichtlichen Gesichtspunkten
Forschungsprojekt

Neferhotep e. V.
Prof. Dr. Hans Leisen
Wiederlesbarmachung altägyptischer Darstellungen zu ihrer Interpretation
Forschungsprojekt | *neu bewilligt*

Michael Lenz
The Cultural Origins of the Second Amendment
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

Prof. Dr. Klaus Luig
Die Verbreitung des Naturrechts in Europa unter besonderer Berücksichtigung der Rezeption des Naturrechts aus der Tradition von Grotius bis Wolff in Italien im 17. und 18. Jahrhundert
Tagung | *neu bewilligt*

Dr. Uwe Lübken
Bedrohliche Nähe: Die USA und die nationalsozialistische Herausforderung in Lateinamerika
Promotionsstipendium und Druckkostenzuschuss | *neu bewilligt*

Chaled Malekyar
Leben und Werk Ostad Abdurrahman Pazhwaks
Promotionsstipendium

... KÖLN

Michael Reiff
Strandgut des Krieges. Die soziale Lage Kriegsversehrter in deutschen Armeen des Absolutismus und der napoleonischen Zeit (1648–1815)
Promotionsstipendium

Dr. Andreas Renner
VII. Weltkongress des »International Council for Central and East European Studies«
Tagung | *neu bewilligt*

Semra Saral
Die plastischen Bildwerke von Sagalassos
Promotionsstipendium

Angelika Schmähling
Frauenklöster in Zentralrussland, 1600–1764
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Peter Schreiner
Constantinopolis Capta – 1204: La presa di Constantinopoli e le consequenze per la cultura e l'arte
Tagung

Prof. Dr. Reiner Speck
Petrarca 1304–1374. Werk und Wirkung im Spiegel der Biblioteca Petrarchesca Reiner Speck
Forschungsprojekt und Druckkostenzuschuss | *neu bewilligt*

Dr. Elke Stein-Hölkeskamp
Convivium. Eine sozial- und kulturgeschichtliche Analyse des römischen Banketts in der späten Republik und im frühen Prinzipat
Druckkostenzuschuss | *neu bewilligt*

Prof. Dr. Hans-Peter Ullmann
Geschichte der öffentlichen Finanzen in Deutschland von 1790–1990
Forschungsprojekt

Schnütgen-Museum
Dr. Hiltrud Westermann-Angerhausen
Erforschung und Dokumentation der Steinskulptur des neunten bis 13. Jahrhunderts im Schnütgen-Museum im Kontext der mittelalterlichen deutschen Bau- und Kunstgeschichte
Forschungsprojekt

KONSTANZ

Sven Jüngerkes
Die Judenvernichtung im Reichskommissariat Ostland als materielle und symbolische Politik
Promotionsstipendium

Dr. Norbert Kramer
Gindaros – Geschichte und Archäologie einer Siedlung im nordwestlichen Syrien von hellenistischer bis in frühbyzantinische Zeit
Druckkostenzuschuss | *neu bewilligt*

... KONSTANZ

Dr. Sven Reichardt
Praxistheoretische Ansätze in der Geschichtswissenschaft. Chancen und Grenzen
Tagung | *neu bewilligt*

Dr. Pavlína Rychterová
Die Offenbarungen der heiligen Birgitta von Schweden. Eine Untersuchung zur alttschechischen Übersetzung des Thomas von Štítné (um 1330–um 1409)
Promotionsstipendium und Druckkostenzuschuss | *neu bewilligt*

KREFELD

Prof. Dr. Brigitte Tietzel
Stickereien im Kontext ihrer wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und künstlerischen Bedingungen. Dargestellt anhand der Sammlung der Stickereien des Barock bis Biedermeier im Deutschen Textilmuseum Krefeld
Forschungsprojekt

LANCASTER, PA (USA)

Dr. Maria Mitchell
Protestanten und Katholiken in Deutschland: Die Transformation der konfessionellen Kultur, 1900–1970
Forschungsstipendium

LEIPZIG

Dr. Beate Berger
Die Rolle von Zwangs- und Fremdarbeit bei der Aufrechterhaltung des öffentlichen Lebens in der Stadt Leipzig 1939–1945
Forschungsprojekt

Prof. Dr. Markus A. Denzel
Der bargeldlose Zahlungsverkehr auf den Bozner Messen im 17. und 18. Jahrhundert
Forschungsprojekt

Dr. Kathleen Klotchkov
Die Moskauer Stadtgründungsfeiern 1897–1947–1997. Kollektives Gedächtnis – Identitäten – Rekonstruktion von Vergangenheit anhand der Erinnerungsfigur Fest
Promotionsstipendium

Dr. Michael Lingohr
Dr. Frank Zöllner
Drittes Internationales Leipziger Kolloquium zur italienischen Renaissance
Tagung | *neu bewilligt*

Dr. Thomas Ludwig
Das Urkundenwesen der Bischöfe von Meißen bis 1293
Promotionsstipendium und Druckkostenzuschuss

... LEIPZIG

Dr. Felix Pirson
From urban development to economic strategies:
The Factors that shaped domestic space at Pompeii
Reisebeihilfe

LONDON (GROSSBRITANNIEN)

Prof. Dr. Thilo Rehren
Industrie und Handwerk im islamischen Akhsiket
Forschungsprojekt

Prof. Dr. Cornelia Römer
Fayum Survey Project
Forschungsprojekt

LVIV (UKRAINE)

Olha Kozubska-Andrusiv
Urban Development in medieval Galician Rus'. Historical Context. Pre-conditions for Adoption of German law. Cartographic Presentation of the Urban Hierarchy
Sonderprogramm-Stipendium | *neu bewilligt*

Dr. Wassyl Rassewytsch
Religion und Nation in einer multinationalen Region. Die galizischen Ruthenen während des Ersten Weltkriegs
Sonderprogramm-Stipendium

Andrij W. Boljanowskyj
Geschichte der militärischen Kollaboration 1942–1945 am Beispiel nichtdeutscher Fremdeinheiten in der Ukraine
Sonderprogramm-Stipendium | *neu bewilligt*

MADISON, WI (USA)

Prof. Dr. Gudrun Bühnemann
Forschungen zur Ikonographie hinduistisch-tantrischer Steinskulpturen
Reisebeihilfe | *neu bewilligt*

MAINZ

Prof. Dr. Hartmut Biermann
Der Palazzo Ducale in Urbino – Gebaute Herrscherikonographie
Forschungsprojekt

Prof. Dr. Robert Fleischer
Anatolische Felsgräber, ihre Typologie und ihr Verhältnis zu den benachbarten Städten
Forschungsprojekt

Prof. Dr. Detlef Garz
Aberkennung bei Mitgliedern der Nationalsozialistischen Partei Deutschlands
Reisebeihilfe | *neu bewilligt*

... MAINZ

Prof. Dr. Dr. Peter C. Hartmann
Die Entwicklung des Kurrheinischen Kreises und seine Verflechtung mit dem Oberrheinischen Kreis im 17. und 18. Jahrhundert
Forschungsprojekt

Patrick Jung
Die römische Ansiedlung »Dimesser Ort« in Mainz
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

Prof. Dr. Hans-Joachim Koppitz
Edition des Briefwechsels Reinhold Schneider – Heinrich von Schweinichen
Publikationsbeihilfe

Prof. Dr. Detlev Kreikenbom
Das Phänomen Neukratis: Griechische Vielfalt in Ägypten
Tagung | *neu bewilligt*

Dr. Andreas Kunz
Digitale Karten zur deutschen und europäischen Geschichte im Internet
Forschungsprojekt

Dr. Peter Niedermüller
Dr. Christina Urchueguia, Frankfurt/Main
Schrift – Kultur – Individuum
Tagung | *neu bewilligt*

Sabine Rank-Amendt
Der 4. März 1919. Probleme politischer Kollektivität der Sudetendeutschen im europäischen Kontext
Promotionsstipendium

Dr. Claudia Sticher
Das Haus Gottes, das seid ihr selbst
Druckkostenzuschuss

Yvonne Stolz
Goldene Zeiten? Kunst- und kulturgeschichtliche Untersuchungen zur byzantinischen Metallschmiedekunst um 600 n. Chr.
Promotionsstipendium

MANNHEIM

Prof. Dr. Gottfried Niedhart
Gustav Mayer in Krieg und Revolution 1914–1920
Forschungsprojekt

Dr. Sabine von Heusinger
Die Zünfte in Straßburg. Eine Netzwerkanalyse sozialer Gruppen im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit
Forschungsstipendium

MARBURG

Ragna Boden
Die sowjetische Südostasienpolitik 1945–1965
Promotionsstipendium

... MARBURG

Prof. Dr. Helmut Brückner
Geoarchäologische Forschungen im Küstentiefland von Perge (Pamphylien/Südtürkei)
Forschungsprojekt | *neu bewilligt*

Prof. Dr. R. Malcolm Errington
Inscriptiones Graecae (Fotokampagne auf Kos)
Forschungsprojekt

Prof. Dr. R. Malcolm Errington
Inscriptiones Graecae
(Forschungsaufenthalt Dr. Dimitris Bosnakis)
Forschungsprojekt | *neu bewilligt*

PD Dr. Sven Externbrink
Ezechiel Spanheim (1629–1710) – Diplomatie und »République des Lettres« zwischen konfessionellem Zeitalter und der »Krise des europäischen Geistes«
Forschungsstipendium | *neu bewilligt*

Stephan Hagenbusch
Die wirtschaftlichen Grundlagen der Landgrafschaft Hessen im späten Mittelalter
Promotionsstipendium

Prof. Dr. Guntram Koch
Griechische Ikonen
Druckkostenzuschuss

Dr. Otfried Krafft
Papsturkunde und Kanonisation
Promotionsstipendium

Dr. Gerald Kreucher
Rostovtzeffs Briefwechsel mit deutschsprachigen Altertumswissenschaftlern. Einleitung, Edition und Kommentar
Druckkostenzuschuss | *neu bewilligt*

Thomas Lorenz
»Versailler Vertrag« und »Revision« als Kristallisationspunkte in den Debatten über die Weimarer Außenpolitik 1919–1925 – Untersuchung der Tragweite von Zeitgeistbegriffen für die Gestaltung von Politik und öffentlicher Meinung
Promotionsstipendium

Dr. des. Esther Meier
Die Gregorsmesse.
Funktionen eines spätmittelalterlichen Bildtypus
Promotionsstipendium und Druckkostenzuschuss | *neu bewilligt*

Herder-Institut
Dr. Eduard Mühle
Handbuch der Kunstdenkmäler Schlesiens
Forschungsprojekt

... MARBURG

Prof. Dr. Verena Postel
Arbeitsvorstellungen im Mittelalter
Forschungsprojekt und Druckkostenzuschuss

PD Dr. Ulrich Sieg
Paul de Lagarde und seine Bedeutung für die völkische Bewegung
Forschungsstipendium | *neu bewilligt*

Anke Stößer
Marburg im ausgehenden Mittelalter. Schloss und Stadt, Residenz und Hauptort
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

Martin Tombrägel
Die republikanischen Villen in Tivoli: Zur Entwicklungsgeschichte der römischen Villa im zweiten und ersten Jahrhundert v. Chr.
Promotionsstipendium

Harald Winkel
Fürstliches Selbstverständnis und Memoria der Wettiner im Mittelalter
Promotionsstipendium

METTMANN

Neanderthal Museum
Prof. Dr. Gerd-C. Weniger
Bilder im Dunkeln. Höhlenkunst der Eiszeit. Die Sammlung Wendel
Sachbeihilfe | *neu bewilligt*

MINSK (WEISSRUSSLAND)

Dr. Niarhei Novikau
Die Geschichte des Zweiten Weltkriegs in der deutschen Historiographie. Zwischenbilanz und Ausblick
Sonderprogramm-Stipendium

Dr. Gennadij Saganović
Die politische Kultur des Adels im Großfürstentum Litauen im 16. und 17. Jahrhundert
Sonderprogramm-Stipendium

Dr. Olga Scharaja
Der Ahnenkult in der traditionellen Kultur der europäischen Völker
Sonderprogramm-Stipendium | *neu bewilligt*

MOSKAU (RUSSLAND)

Dr. Dmitry Aleksandrovich Andreev
Die Autokratie und die hohe Bürokratie: Der Kampf um die Macht innerhalb der herrschenden Elite 1894–1905
Sonderprogramm-Stipendium

... MOSKAU

Dr. Andrej Andrejev
Russische Studenten an deutschen Universitäten im 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts
Sonderprogramm-Stipendium

Dr. Andrej Doronin
Mythos und Nation. Zum Problem der Nationenbildung im frühneuzeitlichen West- und Mitteleuropa
Sonderprogramm-Stipendium

Dr. Guzel Ibneeva
Catherine the Great and empire: an experience of the formation of imperial policy
Sonderprogramm-Stipendium | *neu bewilligt*

Dr. Maria Khayutina
Gastfreundschaft in China vor der Zeitenwende. Ihre Bedeutung für die Entwicklung der chinesischen Zivilisation und die Kommunikation mit der Außenwelt
Forschungsstipendium

Alexandre Kouprianov
The Culture of the Russian Town (From the end of the eighteenth – first half of the nineteenth Century)
Sonderprogramm-Stipendium

Dr. Olga Ogorodnikova
Kulturdialog Russland – Deutschland: Marksteine und Richtungen 1871–1914
Sonderprogramm-Stipendium | *neu bewilligt*

Dr. Igor Pavlovitsch Smirnov
Zur Rezeption deutscher Romantik in der russischen Geistesgeschichte
Sonderprogramm-Stipendium

Dr. Kirill Rossiianov
Empire and Microbes: Elie Metchnikov and the Rise of Bacteriology in Russia
Sonderprogramm-Stipendium

Maria Ju. Sorokina
Die Kommission zur Untersuchung der NS-Kriegsverbrechen in der UdSSR. Entstehung und politische Instrumentalisierung in der Stalinzeit
Sonderprogramm-Stipendium

Dr. Petr Sergeevich Stefanovich
Herrscher und Adel im mittelalterlichen Russland: ideelle Vorstellungen und Rituale (9.–13. Jahrhundert)
Sonderprogramm-Stipendium | *neu bewilligt*

Ekaterina Timoschenkowa
Die deutsche Frage in der sowjetischen Außenpolitik in den Jahren 1945–1955
Sonderprogramm-Stipendium | *neu bewilligt*

Dr. Olga Togoeva
The Early Witch Trials. Stereotyped and Individual Perception of Witchcraft in Medieval Europe (14th–15th Century)
Sonderprogramm-Stipendium

MÜNCHEN

PD Dr. Franz Alto Bauer
Dr. Christian Witschel
Statuen und Statuensammlungen in der Spätantike – Funktion und Kontext
Tagung

PD Dr. Michaela Braesel
Dr. Sabine Fastert
PD Dr. Andrea Gottdang
Dr. Gabriele Wimböck
Kunst – Geschichte – Wahrnehmung: Strukturen und Mechanismen von Wahrnehmungskonventionen
Tagung | *neu bewilligt*

Dr. Manuel Braun
Cornelia Herberichs, Zürich
Gewalt im Mittelalter
Tagung und Druckkostenzuschuss | *neu bewilligt*

Barbara Dietl
Bildung, Sport und Politik im antiken Pisidien
Promotionsstipendium

Dr. Isrun Engelhardt
Die Ernst-Schäfer-Tibet-Expedition 1938/39 im Spannungsfeld von Politik, Wissenschaft und Esoterik
Forschungsstipendium

Prof. Dr. Suraiya Faroqhi
Prof. Dr. Jürgen Paul, Halle-Wittenberg
Crafts and Craftsmen in the later Ottoman Empire. From craft to industry in the Ottoman Empire and its »Successor States«
Tagung | *neu bewilligt*

Dr. Ita Heinze-Greenberg
Vorbild Eden: Eretz Israel als Versuchslabor europäischer Siedlungskonzepte, 1903–1923
Forschungsstipendium

Dr. Karin Hellwig
Von der Vita zur Biographie. Ein Beitrag zur Kunsthistoriographie der Neuzeit
Forschungsstipendium und Druckkostenzuschuss | *neu bewilligt*

PD Dr. Dieter Hertel
Beiträge zur Geschichte von Troia/Ilion in frühgriechischer Zeit (1020–670 [v. Chr.] = Troia VIII Früh)
Forschungsstipendium

Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Der Briefwechsel zwischen Theodor Mommsen und Friedrich Althoff – Edition, Einleitung und Kommentar
Forschungsprojekt

... MÜNCHEN

Dr. Annette Hupfloher
Heiligtum und Kult im kaiserzeitlichen Griechenland
Druckkostenzuschuss

Takao Ito
Stiftungen einer mamlukischen Sultansfamilie, der Qalawuniden, in Ägypten, Syrien und Hedschas
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

Dr. Klaus Jaitner
Edition der Korrespondenz des Späthumanisten Kaspar Schoppe
Forschungsprojekt

Oliver Kase
Die Bildbeschreibung im 18. Jahrhundert – Funktionen und Formen
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

Tina Kleine
William Lescaze (Genf 1896 – New York 1969)
Promotionsstipendium

Prof. Dr. Peter Landau
für Prof. Dr. Gero Dolezalek, Leipzig
Vorbereitung des dritten und vierten Bandes des Katalogs juristischer Handschriften der Vatikan-Bibliothek
Forschungsprojekt

Prof. Dr. Michael Mackensen
Archäometrische Untersuchungen römischer Feinkeramik aus Nordafrika
Forschungsprojekt

Prof. Dr. Michael Mackensen
Old Pottery in a New Century. Innovating Perspectives on Roman Pottery-Studies
Reisebeihilfe | *neu bewilligt*

Dr. Eric-Oliver Mader
Konversion und frühmoderne Staatsbildung. Politikkonzepte, Entscheidungsprozesse und Reaktionen auf den Übertritt des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg zum Katholizismus
Forschungsstipendium

Rudolf Oswald
Deutschland als »Fußball-Volksgemeinschaft«: Über die Möglichkeiten ideologischer und politischer Formierung einer modernen Massenkultur, 1919–1954
Promotionsstipendium

Julia Prinz-aus der Wiesche
Die Russisch-Orthodoxe Kirche im mittelalterlichen Pskov
Druckkostenzuschuss

... MÜNCHEN

Petra Christina Riesterer
Marcel Lods und Eugène Beaudouin – Technische Innovation und sozialer Reformanspruch in der französischen Architektur der 20er und 30er Jahre
Promotionsstipendium

Marion Röwekamp
Die Berufsgeschichte der ersten deutschsprachigen Juristinnen
Promotionsstipendium

Florian Schimmer
Römische Amphoren aus städtischen Siedlungen in Raetien
Promotionsstipendium

Dr. Arne Schirrmacher
Naturwissenschaftler und »Konservative Revolution«. Philipp Lenard zwischen wissenschaftlicher Moderne und politischer Gegenmoderne
Forschungsstipendium

Dr. Andreas Schmidt-Schweizer
Politische Geschichte Ungarns 1985–2002
Forschungsstipendium

Staatl. Graphische Sammlungen
Dr. Annegrit Schmitt-Degenhart
Corpus der italienischen Zeichnungen 1300–1450
Forschungsprojekt und Druckkostenzuschuss

Dr. Markus Schreiber
Geschichte einer marranischen Familie
Reisebeihilfe

Stefan Sippell
Auf beiden Seiten des Flusses. Jesuiten und Aborigines am Daly River, Northern Territory, Australien 1882/86–1899. Eine Studie zur Historiographie und zum Verständnis von »cross-cultural encounters«
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

Prof. Dr. Wolf Tegethoff
Deutsche Rathausbauten des Mittelalters: Symbole städtischer Macht
Forschungsprojekt

Prof. Dr. Gerhard Thür
Prozessrechtliche Inschriften Athens
Forschungsprojekt

Dr. Susan Charlotte Tipton
Italienischer Kunstimport am Düsseldorfer Hof um 1700: Quellenstudien zum Briefwechsel Kurfürst Johann Wilhelms von der Pfalz (reg. 1690–1716) mit seinem Agenten, Graf Giovanni Maria Fede (1697–1715), in Rom und zur Skulpturensammlung der »Düsseldorfer Galerie«
Forschungsstipendium | *neu bewilligt*

Anna Vlachopoulos
Die lokalen Auslöser für die griechische Revolution von 1821. Die Peloponnes während der zweiten Turkokratie
Promotionsstipendium

... MÜNCHEN

Dr. Georg Vogeler
Standard der Urkundenerschließung mit SGML/XML
Tagung

Eduard Wätjen
Die malerische Innenausstattung des Pariser Panthéons
Reisestipendium

MÜNSTER

Dr. Nicola Assmann
Willi Baumeister. Die Illustration
Druckkostenzuschuss

Prof. Dr. Gerd Blum
Hans von Marées. Private Ikonographie
und formale Abstraktion
Druckkostenzuschuss

Götz Borsdorf
Die Internationalisierung deutscher
Unternehmen nach dem Zweiten Weltkrieg
Promotionsstipendium

Carsten Fischer
Commutatio. Die Umwandlung von Kriegsdiensten
in Geldabgaben im hochmittelalterlichen Europa. Eine
vergleichende Studie zur Entwicklung lehnsrechtlicher
Strukturen im angevinischen England (ca. 1154–1189)
und im staufischen Reich (ca. 1150–1250)
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

Insa Großkraumbach
Synthese von Mensch und Technik. Faktoren der
Wissensgenerierung, Kommunikation und Implementation
am Beispiel der Psychotechnik im Kontext der Zweiten
Industriellen Revolution 1910–1933
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

Dr. Jutta Götzmann
Römische Grabmäler der Hochrenaissance
Druckkostenzuschuss

PD Dr. Stefan Haas
Prof. Dr. Ulrich Pfister
Prof. Dr. Hans-Ulrich Thamer
Kommunikation und Medien in der Implementation
der Wohnungs- und Städtebaupolitik in der Bundesrepublik
und der DDR 1949–1973
Forschungsprojekt

... MÜNSTER

Prof. Dr. Werner Jacobsen
Gernrode – Bestandsaufnahme und zeitliche Einordnung der
Bauornamentik (Kapitelle, Basen) der ehemaligen Stiftskirche
St. Cyriakus in Gernrode (Harz)
Forschungsprojekt

Carsten Tino Janssen
Küstenmenschen. Das Wasser und die
niederländische Kultur im 16. und 17. Jahrhundert
Promotionsstipendium

Kristin Kleber
Tempel und Palast. Die Beziehung zwischen Tempelhaushalt
und königlicher Verwaltung im spätbabylonischen Uruk
Promotionsstipendium

Dr. Roland Lamprichs
Tell Johfiyeh. Ein eisenzeitlicher Fundplatz und seine
Umgebung in Nordjordanien – Eine Regionalstudie
Ausgrabung und Forschungsstipendium | *neu bewilligt*

Jan Löhdefink
Teufelsvorstellungen in den Flugschriften
der frühen Reformationszeit
Promotionsstipendium

PD Dr. Johannes Myssok
PD Dr. Jürgen Wiener, Düsseldorf
Scultura
Tagung | *neu bewilligt*

Dr. Irene Plein
Die frühgotische Skulptur an der
Westfassade der Kathedrale von Sens
Druckkostenzuschuss

Prof. Dr. Joachim Poeschke
Die Entwicklung der Bauornamentik der
italienischen Frührenaissance (1420–1490)
Forschungsprojekt

Prof. Dr. Elmar Schwertheim
Aufnahme der antiken Münzen
im Museum von Canakkale/Türkei
Forschungsprojekt

Prof. Dr. Elmar Schwertheim
für Dr. Ahmet Yaras, Edirne (Türkei)
Ausgrabungen in der antiken Stadt Allianoi
Forschungsstipendium

...MÜNSTER

Prof. Dr. Elmar Schwertheim
Prof. Dr. Engelbert Winter
Neue Forschungen zu Ionien
Tagung | *neu bewilligt*

Prof. Dr. Rainer Stichel
Die Übersetzungsliteratur Altrusslands. Zum 100. Jubiläum des Erscheinens der »Übersetzungsliteratur« von A. I. Sobolevskij
Reisebeihilfe | *neu bewilligt*

Dr. Candida Syndikus
Ausstattungsprogramme der Laienbruderschaften in Padua
Forschungsstipendium

PD Dr. Götz-Rüdiger Tewes
Historische Netzwerkforschung
am Beispiel der Medici um 1500
Forschungsstipendium

Reemda Tieben
Gemeinden im Streit. Konflikte zwischen unterbäuerlichen Schichten und Bauern im Ostfriesland der Frühen Neuzeit
Promotionsstipendien

Prof. Dr. Engelbert Winter
Götter und Kulte in Kommagene
Forschungsprojekt

Prof. Dr. Hubert Wolf
Katharina von Hohenzollern,
San Ambrogio in Rom und die heilige Inquisition
Forschungsprojekt

NEW YORK, NY (USA)

Patrick Amsellem
Modernist Monuments: A Contradiction Solved
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

PD Dr. Wolfgang P. Müller
Kirchliches Recht und Mittelalterliche Gesellschaft
Forschungsstipendium | *neu bewilligt*

NOVOSBIRSK (RUSSLAND)

Dr. Andrej Savin
Freikirchen im stalinistischen Staat bis zum Zweiten Weltkrieg
Sonderprogramm-Stipendium

NUKUS (USBEKISTAN)

Dr. Askar Djumashev
Political elite of Karakalpakstan (1924–1941):
history, methods and methodology of research
Forschungsstipendium | *neu bewilligt*

OSNABRÜCK

Dr. Klaus-Jürgen Bremm
Die Eisenbahnen in der Kriegsgeschichte
Reisebeihilfe | *neu bewilligt*

Dr. Klaus-Jürgen Bremm
Von der Chaussee zur Schiene. Militärstrategie und Eisenbahnen in Preußen von 1833 bis zum Feldzug von 1866
Druckkostenzuschuss | *neu bewilligt*

Dr. Thomas Ludwig
Die Urkunden der Bischöfe von Meißen bis 1266.
Diplomatische Untersuchungen mit einem Exkurs
zu den Meißner Fälschungen
Druckkosten | *neu bewilligt*

Prof. Dr. Wolf Eckart Voß
Glosse, Summe, Kommentar
Druckkostenzuschuss

OXFORD (GROSSBRITANNIEN)

Green College
Reuters Foundation
Gerda Henkel Fellowship für Wissenschaftsjournalisten

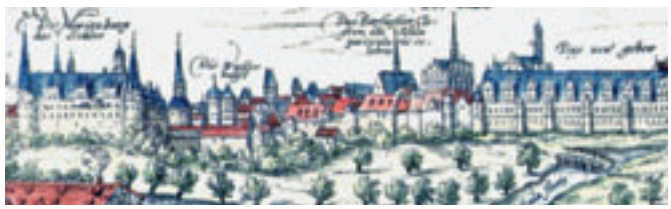
Dr. Jan Palmowski
Prof. Geoff Eley, Michigan
Citizenship and National Identity
in Twentieth-Century Germany
Tagung

PARIS (FRANKREICH)

Deutsches Forum für Kunstgeschichte
Prof. Dr. Thomas W. Gaehtgens
Die Conférences der Académie royale de Peinture
et de Sculpture in der Epoche Ludwigs XIV. 1648–1715
Forschungsprojekt

Deutsches Forum für Kunstgeschichte
Prof. Dr. Thomas W. Gaehtgens
Die Conférences der Académie royale
de Peinture et de Sculpture im 18. Jahrhundert
Forschungsprojekt | *neu bewilligt*

Deutsches Historisches Institut Paris
Prof. Dr. Werner Paravicini
Der Hof und die Stadt/La Cour et la Ville.
Konfrontation, Koexistenz und Integration im Verhältnis
von Hof und Stadt in Spätmittelalter und Früher Neuzeit
Tagung | *neu bewilligt*



... PARIS

Dr. Hendrik Ziegler
Le prince idolâtre. Kritik am Herrscherbild unter Ludwig XIV.
Forschungsstipendium

PASSAU

Dr. Martin Hille
Stimmungsprofile und Weltbilder altgläubiger Gegenwartschronisten und Publizisten zwischen Reformation und Dreißigjährigem Krieg (ca. 1520–1630)
Reisebeihilfe

Prof. Dr. Ulrike Seif
Konstitutionalismus und Verfassungskonflikt
Tagung

POTSDAM

Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg
Prof. Dr. Hartmut Dorgerloh
Kommentierte Edition der Briefe, Bauberichte und architektonischen Gutachten des Architekten Ludwig Persius (1803–1845)
Forschungsprojekt | *neu bewilligt*

Prof. Dr. Juliane Jacobi
Pädagogik und Schule an der Wende zur Aufklärung
Tagung | *neu bewilligt*

Zentrum für Zeithistorische Forschung
Prof. Dr. Christoph Kleßmann
Prof. Dr. Konrad H. Jarausch
PD Dr. Martin Sabrow
Fremde und Fremd-Sein in der DDR:
Die Wahrnehmung der sowjetischen Streitkräfte in der ostdeutschen Bevölkerung. Eine sozialhistorische Studie zu Fremden und Fremd-Sein in der DDR
Forschungsprojekt

Michal Kümper
Ein konservativer Reformer? Naphtali Hartwig Wessely (1725–1805) und seine Rolle in der Berliner Haskala
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

Forschungszentrum Europäische Aufklärung
Prof. Dr. Günther Lottes
PD. Dr. Joachim Eibach
Europäischer Protestantismus um 1700:
Kulturvergleich und Kulturtransfer
Forschungsprojekt

... POTSDAM

Dr. Barbara Pätzold
Repertorium deutschsprachiger Ehelehren der Frühen Neuzeit (15. bis 17. Jahrhundert)
Forschungsstipendium

PRINCETON, NJ (USA)

Institute for Advanced Study
Gerda Henkel Fellowship

PROVIDENCE, RI (USA)

Brown University
Prof. Deborah Boedeker
Scholarship-Programm an der Brown University

REGENSBURG

Christiane Rambach
Vermeers Malerei im Kontext christlich-humanistischer Diskurse
Promotionsstipendium

ROM (ITALIEN)

Deutsches Archäologisches Institut Rom
Prof. Dr. Dieter Mertens
Geophysikalische Untersuchungen in Selinunt (Sizilien)
Forschungsprojekt

PD Dr. Richard Neudecker
Dr. Marco Galli
Kunst und kulturelles Gedächtnis zur Zeit der Zweiten Sophistik
Druckkostenzuschuss

PD Dr. Richard Neudecker
Ländliche Siedlungen der römischen Kaiserzeit in Campanien
Forschungsprojekt

Dr. Markus Wolf
Die Stoa von Solunt und die Stoenarchitektur des griechischen Westens
Forschungsstipendium | *neu bewilligt*

Deutsches Archäologisches Institut Rom
Prof. Dr. Paul Zanker
Stadtkultur in der römischen Kaiserzeit
Schwerpunktprojekt

ROSTOCK

Dr. Andreas Pecar
PD Dr. Kai Trampedach, Konstanz
Die Bibel als politisches Argument
Tagung | *neu bewilligt*

SAARBRÜCKEN

Dr. Salvatore Pisani
Der Bauforscher, Unternehmer und Architekt Jakob Ignaz Hittorff. Zum Kontext von Wissenschaft, Industrie und Kunst im Frankreich des 19. Jahrhunderts
Forschungsstipendium

Dr. Horst Seilheimer
Demetrias – Die größte befestigte Stadtgründung Griechenlands im Spiegel ihres Fundgutes: Architektur, Stratigraphie und Siedlungsgeschichte; die hellenistische und späthellenistisch-römische Keramik; die Kleinfunde
Forschungsstipendium | *neu bewilligt*

SALZBURG (ÖSTERREICH)

PD Dr. Rainer Beck
Das Spiel mit dem Teufel
Forschungsstipendium

SAMARKAND (USBEKISTAN)

Dr. Muhsin Hidirov
The architecture of Great Silk Road
Forschungsstipendium | *neu bewilligt*

SOFIA (BULGARIEN)

Prof. Dr. Dr. habil. Henrieta Todorova
Strymon Praehistorikos
Tagung | *neu bewilligt*

ST. PETERSBURG (RUSSLAND)

Dr. Alexander Dmitriev
Shaping Russian Higher Education and Research: The International Context (1900–1936)
Sonderprogramm-Stipendium

Dr. Aleksandr Filjushkin
Der historische Diskurs um den Livlandkrieg (1558–1583)
Sonderprogramm-Stipendium | *neu bewilligt*

STRASBOURG (FRANKREICH)

Prof. Dr. Eckhard Wirbelauer
MGH Gesta Pontificum Romanorum Bd. 2
Forschungsstipendium

STUTTGART

Dr. Holger Steinemann
Ut pictura rhetorica – Rhetorische Kommunikation in der römischen Malerei der katholischen Reform um 1600
Promotionsstipendium

... STUTTGART

Ulrich W. Ufer
Globalisierung und lokale Identität – Amsterdam zu Beginn der Moderne
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

TAMBOW (RUSSLAND)

Dr. Pavel Shcherbinin
Der Einfluss des Krieges auf das Alltagsleben in der russischen Provinz, 1904–1918
Sonderprogramm-Stipendium

TASHKENT (USBEKISTAN)

Dr. Muzaffar M. Kamilov
Study of scientific methodology of Hanafi scholars of Maverannahr in describing works on »al-fiqh« (Islamic Law), 11.–12th century
Forschungsprojekt | *neu bewilligt*

TBILISSI (GEORGIEN)

Dr. Alexandra Gegechkori
Georgisch-byzantinische Beziehungen im Frühmittelalter (4.–12. Jh.)
Forschungsstipendium | *neu bewilligt*

Dr. Darejan Kacharava
Prof. Dr. Othar Lordkipanidze (†)
Archäologische Ausgrabungen in Vani
Forschungsprojekt

TIRANA (ALBANIEN)

Prof. Dr. Bashkim Lahi
Die Transportamphoren der hellenistischen und frührömischen Zeit auf dem Territorium des heutigen Albanien unter siedlungs- und handelsgeschichtlichen Aspekten
Forschungsstipendium | *neu bewilligt*

TORONTO (KANADA)

Dr. Susanne Ebbinghaus
Fremdkontakte und griechische Kultur im Heraion von Samos
Forschungsstipendium

TRIER

Beate Fricke
Die Statue der Hl. Fides in Conques und die Wiedergeburt der Monumentalskulptur der christlichen Kunst
Promotionsstipendium

... TRIER

Claudia Gerken
Entstehung und Funktion von Heiligenbildern im nachtridentinischen Rom (1588–1622)
Promotionsstipendium

PD Dr. Frank G. Hirschmann
Die Kathedralstädte im Reich während des zehnten und elften Jahrhunderts. Vergleichende Studie zu Urbanisierung und Bauprojekten
Forschungsprojekt

Prof. Dr. Franz Irsigler
Geschichtlicher Atlas der Rheinlande: Karte und Beiheft IV.8: Die Merowingerzeit
Forschungsprojekt

Dr. Gabriele Lingelbach
Der bundesrepublikanische Spendenmarkt vom Ende des Zweiten Weltkrieges bis zur Wiedervereinigung – Funktionsmechanismen eines Marktsegments
Forschungsprojekt

Prof. Dr. Bernd Nicolai
Die Ordnung der Portale. Visualisierungsstrategien und Semantiken von Figurenportalen des 12. und 13. Jahrhunderts
Forschungsprojekt

Dr. Harriet Rudolph
Das Reich vor Ort. Kaiserliche Einzüge in den Territorien des Reichs (1558–1618)
Forschungsstipendium

Prof. Dr. Wolfgang Schmid
Wallfahrten und Pilgerreisen im Rhein-Maas-Gebiet im hohen und späten Mittelalter
Forschungsstipendium

Prof. Dr. Wolfgang Schmid
Die »Medulla Gestorum Treverensium« des Johann Enen – Ein Trierer Heiltumsdruck von 1514
Druckkostenzuschuss | *neu bewilligt*

Sylvie Tritz
»...uns Schätze im Himmel zu sammeln.« Die Stiftungen des Nikolaus von Kues
Promotionsstipendium

Dr. Barbara Wittmann
Die wissenschaftliche Erforschung der Kinderzeichnung von ihren Anfängen bis 1930
Forschungsstipendium

... TRIER

HD Dr. Reinhard Zimmermann
Datenbank zur Erfassung der Burgen Europas
Forschungsprojekt

TROSSINGEN

Prof. Dr. Nicole Schwindt
Heinrich Glarean, oder: Die Rettung der Musik aus dem Geiste der Antike?
Tagung | *neu bewilligt*

TÜBINGEN

Serguei Agapov
Untersuchungen zur Sklaverei und sklavenähnlichen Bevölkerung im pharaonischen Ägypten
Promotionsstipendium

Prof. Dr. Eckart Conze
PD Dr. Monika Wienfort
Adelsgeschichte als Gesellschaftsgeschichte. Deutschland im europäischen Vergleich im 19. und 20. Jahrhundert
Druckkostenzuschuss

Dr. Uwe Finkbeiner
Ausgrabungen auf dem Tell el-Burak (Libanon)
Forschungsprojekt

Dr. Uwe Finkbeiner
The Chronology of the 3rd Millennium B.C.
Tagung | *neu bewilligt*

Dr. Nicole Fritz
Joseph Beuys' ästhetische Transformation des Volksaberglaubens
Promotionsstipendium und Druckkostenzuschuss

Prof. Dr. Heinz Gaube
Bukhara. The Eastern Dome of Islam
Druckkostenzuschuss

Prof. Dr. Heinz Gaube
The Development of Urbanisation in Tokharistan and Sogida – or – How the City came to Bukhara
Reisebeihilfe

Prof. Dr. Wilfried Hartmann
Ludwig der Deutsche und seine Zeit
Druckkostenzuschuss

Prof. Dr. Andreas Holzem
Normieren – Tradieren – Inszenieren: Das Christentum als Buchreligion
Druckkostenzuschuss

Prof. Dr. Andreas Kilcher
Die Kabbala Denudata. Text und Kontext
Tagung | *neu bewilligt*

...TÜBINGEN

Prof. Dr. Peter K. Klein
Der mittelalterliche Kreuzgang
Druckkostenzuschuss

Internationales Zentrum für Wissenschaftliche Zusammenarbeit
Dr. Karin Moser von Filseck
Spätantike in Mittelasien (drittes bis achtes Jahrhundert)
Tagung

Prof. Dr. Knut W. Nörr
Prof. Dr. Helmut Coing (†)
Common Law and Civil Law – Rechtshistorische Forschungen
Forschungsprojekt

Dr. Andreas Reichert
Quadesh Barnea
Forschungsprojekt

Darío Sánchez
Eliten und Kultur.
Der Wert des kulturellen Kapitals während der Kaiserzeit
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

Aysun Sanli-Erler
Bauern in der Polis. Ländliche Siedlungen und agrarische Wirtschaftsformen im zentrallykischen Yavu-Bergland
Druckkostenzuschuss | *neu bewilligt*

Prof. Dr. Thomas Schäfer
Untersuchung der Akropolis von Pantelleria (Italien)
Forschungsprojekt

Dr. Rainer Schreg
Archäologische Studien zur Genese des mittelalterlichen Dorfes in Südwestdeutschland
Druckkostenzuschuss

URUMQI (CHINA)

Ablikim Abdurashid
The Tocharians in Chinese research
Forschungsstipendium | *neu bewilligt*

VORONEZH (RUSSLAND)

Dr. Mikhail Dolbilov
Governing a Borderland as an Empire-wide Priority of Bureaucracy: The »Northwest Region« of the Russian Empire, 1855–1881
Sonderprogramm-Stipendium

WARSCHAU (POLEN)

Deutsches Historisches Institut
Prof. Dr. Klaus Ziemer
Edition der Aufzeichnungen von Martin Gruneweg (1562–nach 1602)
Forschungsprojekt

WASHINGTON D.C. (USA)

Deutsches Historisches Institut Washington D.C.
Prof. Dr. Christof Mauch
Natural Disasters and Cultural Strategies
Tagung | *neu bewilligt*

WEIMAR

Stiftung Weimarer Klassik
Dr. Michael Knoche
Katalogisierung der griechischen Handschriften der Herzogin Anna Amalia Bibliothek
Forschungsprojekt

WIEN (ÖSTERREICH)

Prof. Dr. Wolfgang Schmale
Europabegriffe und Europavorstellungen im 17. Jahrhundert – Web-Datenbank und Publikation
Forschungsprojekt und Druckkostenzuschuss

Dr. Birgit Schwarz
Hitlers Galerie – Die Frühgeschichte des Hitler-Museums in Linz 1938/39
Forschungsstipendium und Druckkostenzuschuss

Dr. Huberta Weigl
Der süddeutsche Klosterbau des 17. und 18. Jahrhunderts und seine Stellung in der Kulturlandschaft Mitteleuropa
Forschungsstipendium | *neu bewilligt*

WÜNSDORF

Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum
Prof. Dr. Jürgen Kunow
Prof. Dr. Kay Kohlmeyer, Berlin
Die mittelalterliche Stadtwüstung von Freyenstein, Land Brandenburg
Forschungsprojekt

WÜRZBURG

Prof. Dr. Stefan Kummer
Dr. Immo Beyer, Freiburg
Dipl.-Ing. Bernhard Flüge, Freiburg
Steinhaus und Stadtanlage um 1100. Hochmittelalterliche Stadtentstehung in Freiburg i. Br. und in Cluny
Forschungsprojekt

Dr. Natascha Sojc
Kaiserlicher Palast und hegemoniale Struktur in der mittleren römischen Kaiserzeit
Forschungsprojekt | *neu bewilligt*

WUPPERTAL

Dr. Ricarda Dick
Das »zweite Œuvre« Peter Altenbergs. Der Peter Altenberg-Teilnachlass im Literatur- und Kunstinstitut Hombroich
Forschungsstipendium

Monika Schmatz
Das Nekrolog von Lorsch
Promotionsstipendium

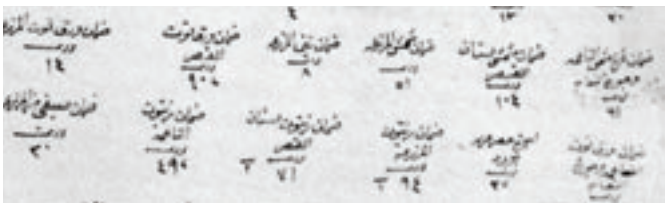
ZAPORIZHZHYA (UKRAINE)

Kateryna Lyakh
Die deutschsprachigen Kolonisten der Südukraine und die multikulturelle Umgebung: zum Problem der Zusammenwirkung der Kulturen
Sonderprogramm-Stipendium | *neu bewilligt*

ZÜRICH (SCHWEIZ)

Prof. Dr. Heinz Berke
Dr. Marie-Louise von Wartburg
Archäometrische Untersuchungen mittelalterlicher zyprischer Keramik
Forschungsprojekt

Prof. Dr. Jörg Fisch
für Dr. Astrid Meier
Familien und ihre Stiftungen (*awqaf*) im frühosmanischen Damaskus (16.–18. Jahrhundert)
Forschungsstipendium | *neu bewilligt*



...ZÜRICH (SCHWEIZ)

Ole W. Fischer
Henry van de Velde und Friedrich Nietzsche. – Der Künstler und sein Philosoph
Forschungsprojekt | *neu bewilligt*

Prof. Dr. Andreas Kaplony
Drehscheibe der Seidenstraße: Die Organisation des Handels in Zentralasien (7.–16. Jahrhundert)
Forschungsstipendium

Prof. Dr. Andreas Kaplony
Maps and Images: How they have transmitted visual knowledge along the Silk Road
Tagung | *neu bewilligt*

Prof. Dr. Franz Georg Maier
Ausgrabungen in Alt-Paphos auf Zypern
Publikationsbeihilfe | *neu bewilligt*

Tilo Richter
Fritz August Breuhaus de Groot (1883–1960): Bauten und Interieurs in der Schweiz
Promotionsstipendium | *neu bewilligt*

GEFÖRDERTE PUBLIKATIONEN IM JAHR 2004

Stephan Berrens
Sonnenkult und Kaisertum von den Severern bis zu Constantin I. (193–337 n. Chr.), *Stuttgart 2004*
(= Historia – Einzelschriften, Heft 185)

Peter Betthausen
Georg Dehio. Ein deutscher Kunsthistoriker, *München/Berlin 2004*

Albrecht Beutel, Volker Leppin (Hg.)
Religion und Aufklärung. Studien zur neuzeitlichen »Umformung des Christlichen«, *Leipzig 2004*
(= Arbeiten zur Kirchen- und Theologiegeschichte, Bd. 14)

Hannes Böhringer, Helga Grebing, Beate Söntgen (Hg.)
Wilhelm Worringer. Schriften, Bd. I u. II, *München 2004*

Britta Bopf
»Arisierung« in Köln. Die wirtschaftliche Existenzvernichtung der Juden 1933–1945, *Köln 2004*
(= Schriften des Dokumentationszentrums der Stadt Köln, Bd. 10)

Steffen Breßler
Schuldknechtschaft und Schuldturm. Zur Personalexekution im sächsischen Recht des 13.–16. Jahrhunderts, *Berlin 2004*
(= Freiburger Rechtsgeschichtliche Abhandlungen, Neue Folge, Bd. 42)

Victoria Bulgakova
Byzantinische Bleisiegel in Osteuropa. Die Funde auf dem Territorium Altrusslands, *Wiesbaden 2004*
(= Mainzer Veröffentlichungen zur Byzantinistik, Bd. 6)

Aliza Cohen-Mushlin
Scriptoria in Medieval Saxony – St. Pancras in Hamersleben, *Wiesbaden 2004*

Eckart Conze, Monika Wienfort (Hg.)
Adel und Moderne. Deutschland im europäischen Vergleich im 19. und 20. Jahrhundert, *Köln 2004*

B. Degenhart, A. Schmitt
Corpus der italienischen Zeichnungen 1300–1450, Teil III: Verona, Pisanello und seine Werkstatt, Bd. 1.: Text, Bd. 2: Katalog, *München 2004*

Caroline Emmelius, Fridrun Freise, Rebekka von Mallinckrodt, Petra Paschinger, Claudius Sittig, Regina Toepfer (Hg.)
Offen und Verborgen. Vorstellungen und Praktiken des Öffentlichen und Privaten in Mittelalter und Früher Neuzeit, *Göttingen 2004*

Anette Gangler, Heinz Gaube, Attilio Petruccioli
Bukhara – The Eastern Dome of Islam. Urban Development, Urban Space, Architecture and Population, *Stuttgart/London 2004*

Wilfried Hartmann (Hg.)
Ludwig der Deutsche und seine Zeit, *Darmstadt 2004*

H.-P. Hasse, G.Wartenberg
Caspar Peucer (1525–1602). Wissenschaft, Glaube und Politik im konfessionellen Zeitalter, *Leipzig 2004*

Andreas Holzem (Hg.)
Normieren, Tradieren, Inszenieren. Das Christentum als Buchreligion, *Darmstadt 2004*

Gerlinde Huber-Rebenich, Sabine Lütkemeyer, Hermann Walter
Ikonographisches Repertorium zu den Metamorphosen des Ovid. Die textbegleitende Druckgraphik, Band II: Sammeldarstellungen, *Berlin 2004*

Peter Klein (Hg.)
Der mittelalterliche Kreuzgang. The medieval Cloister – Le cloître au Moyen-Âge. Architektur, Funktion und Programm, *Regensburg 2004*

Harm Klueting, Wolfgang Schmale (Hg.)
Das Reich und seine Territorialstaaten im 17. und 18. Jahrhundert. Aspekte des Mit-, Neben- und Gegeneinander, *Münster 2004*
(= Historia profana et ecclesiastica. Geschichte und Kirchengeschichte zwischen Mittelalter und Moderne, Bd. 10)

Norbert Kramer
Gindaros. Geschichte und Archäologie einer Siedlung im nordwestlichen Syrien von hellenistischer bis in frühbyzantinische Zeit, *Rahden/Westf. 2004*
(= Internationale Archäologie, Bd. 41)

Karin Krause
Die illustrierten Homilien des Johannes Chrysostomos in Byzanz, *Wiesbaden 2004*
(= Spätantike – Frühes Christentum – Byzanz. Kunst im ersten Jahrtausend, Reihe B: Studien und Perspektiven, Bd. 14)

Gerd Krumeich, Joachim Schröder (Hg.)
Der Schatten des Weltkriegs: Die Ruhrbesetzung 1923, *Essen 2004*
(= Düsseldorfer Schriften zur Neueren Landesgeschichte und zur Geschichte Nordrhein-Westfalens, Bd. 69)

Susanne Lachenicht
Information und Propaganda. Die Presse deutscher Jakobiner im Elsass (1791–1800), *München 2004*
(= Ancien Régime – Aufklärung und Revolution, Bd. 37)

Christiane Lauterbach
Gärten der Musen und Grazien. Mensch und Natur im niederländischen Humanistengarten 1522–1655, *München/Berlin 2004*
(= Kunstwissenschaftliche Studien, Bd. III)

Sven Lembke, Markus Müller (Hg.)
Humanisten am Oberrhein. Neue Gelehrte im Dienst alter Herren, *Leinfelden-Echterdingen 2004*
(= Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde, Bd. 37)

Uwe Lübken
Bedrohliche Nähe. Die USA und die nationalsozialistische Herausforderung in Lateinamerika, 1937–1945, *Stuttgart 2004*
(= Transatlantische Historische Studien, Bd. 18)

Eckart Marchand
Gebärden in der Florentiner Malerei. Studien zur Charakterisierung von Heiligen, Uomini Famosi und Zeitgenossen im Quattrocento, *Münster 2004*
(= Kunstgeschichte, Bd. 79)

Martina Müller-Wiener, Christiane Kothe, Karl-Heinz Golzio, Joachim Gierlichs (Hg.)
Al-Andalus und Europa zwischen Orient und Okzident, *Petersberg 2004*

Barbara Nierhoff
Das Bild der Frau. Sexualität und Körperlichkeit in der Kunst der Brücke, *Essen 2004*
(= Schriftenreihe des Instituts für Kunst- und Designwissenschaften (IKUD) der Universität Essen-Duisburg, Bd. 10)

Gerhard Paul
Bilder des Krieges. Krieg der Bilder. Die Visualisierung des modernen Krieges, *Paderborn 2004*

Julia Prinz-aus der Wiesche
Die Russisch-Orthodoxe Kirche im mittelalterlichen Pskov, *Wiesbaden 2004*
(= Schriften zur Geistesgeschichte des östlichen Europa, Bd. 28)

Uwe Puschner, Hubert Cancik (Hg.)
Antisemitismus, Paganismus, Völkische Religion, *München 2004*

...GEFÖRDERTE PUBLIKATIONEN IM JAHR 2004

Thomas Rathmann, Nikolaus Wegmann (Hg.)
»Quelle«. Zwischen Ursprung und Konstrukt. Ein Leitbegriff in der Diskussion, *Berlin 2004*
(= Beihefte zur Zeitschrift für Deutsche Philologie, Bd. 12)

Pavlína Rychterová
Die Offenbarungen der heiligen Birgitta von Schweden. Eine Untersuchung zur alttschechischen Übersetzung des Thomas von Štítné (um 1330 – um 1409), *Köln 2004*
(= Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte, Heft 58)

Boris Schilmar
Der Europadiskurs im deutschen Exil 1933–1945, *München 2004*
(= Pariser Historische Studien, Bd. 67)

Wolfgang Schmid, Michael Embach (Hg.)
Die Medulla Gestorum Treverensium des Johann Enen. Ein Trierer Heiltumsdruck von 1514. Faksimileausgabe und Kommentar, *Trier 2004*
(= Armarium Trevirense. Studien und Quellen zur Geschichte des Erzbistums Trier, Bd. 2)

Birgit Schwarz
Hitlers Museum. Die Fotoalben Gemäldegalerie Linz: Dokumente zum »Führermuseum«, *Wien 2004*

Elisabeth Sobieczky
Die Apsismalereien in der Kathedrale von Aquileia. Eine Stiftung Patriarch Poppos aus frühsalischer Zeit, *Weimar 2004*

Michael Stolleis, Ruth Wolff (Hg.)
La bellezza della città. Stadtrecht und Stadtgestaltung im Italien des Mittelalters und der Renaissance, *Tübingen 2004*
(= Reihe der Villa Vigoni. Deutsch-italienische Studien, Bd. 16)

Uwe Walter
Memoria und res publica. Zur Geschichtskultur im republikanischen Rom, *Frankfurt am Main 2004*
(= Studien zur Alten Geschichte, Bd. 1)

Henrik Wels
Aristotelisches Wissen und Glauben im 15. Jahrhundert. Ein anonymer Kommentar zum Pariser Verurteilungsdekret von 1277 aus dem Umfeld des Johannes de Nova Domo. Studie und Text, *Amsterdam 2004*
(= Bochumer Studien zur Philosophie, Bd. 41)

BILDNACHWEISE

Die Abbildungen wurden – soweit unten nicht anders angegeben – dankenswerterweise von den jeweiligen Instituten und Stipendiaten zur Verfügung gestellt.

S.26 Abb. 1: Museo Nazionale Romano Inv. 125660
Abb. 2: Musei Vaticani, Museo Gregoriano Profano Inv. 34175
S.27 Mohammed Roumi
S.31 Sammlung A. Voirol, Münzen und Medaillen AG 38, Dez. 1968, 22 Nr. 120, Taf. 7
S.32 Inventar Nr: P. Heid. Inv. G 3902 + 3907 + 3908 + 3914
Publiziert in: P. Heid. VIII 418, Herkunft: Herakleopolites (Ägypten)
S.39 M. Untermann, Karolingische Architektur als Vorbild, 799 – Kunst und Kultur der Karolingerzeit. Karl der Große und Papst Leo III. in Paderborn. Beiträge zum Katalog der Austellung Paderborn 1999, hg. von Christoph Stiegemann und Matthias Wemhoff, Mainz 1999, S. 168, Abb. 4
S.45 Abb. 1: BStU, BV Schwerin AKG 13b
Abb. 2: BLHA, ZGS 10.1
Abb. 3: BLHA, ZGS AD 9.5.
S.46 Abb. 1: G. F. Atkinson, »Curry and Rice«, on forty Plates. Or, the Ingredients of Social Life at »our Station« in India, London 1859
Abb. 2: J. K. Stanford, Ladies in the Sun. The Memsahibs' India 1790–1860, London 1962
S.51 Abb. 1: Praktische Psychologie 3 (1922), H. 4, 93-110, Abb. 7: Apparat 7, Probe für Mehrfachaufmerksamkeit und Mehrfachhandlung, S. 106
Abb. 2: Psychotechnische Zeitschrift 4 (1929), H. 3, 53-64, Abb. 4 (ohne genauere Benennung), S. 59
S.55 Justitia auf dem Schlosstor, Altenburg, Thüringen
© ullstein, JOKER/Steußloff
S.64 Abb. 1: Musée des Beaux-Arts Valence
Abb. 2: Kunst dem Volk 1944, Sonderheft zum 20. April 1944
Abb. 3: Stadtarchiv Linz
S.70 Alexandre Savérien, Dictionnaire Universel de Mathématique et de Physique, Paris 1753
S.71 [Ludwig] Loock, Chemie und Photographie bei Kriminalforschungen, Düsseldorf, o. J. [1910], S. 95, Abbild. 6, 7
S.72 Brüssel, Bibliothèque Royal Albert Ier
S.73 Abb. 1: Brüssel, Bibliothèque Royal Albert Ier
Abb. 2: Antwerpen, Museum Mayer van den Bergh
S.74 Alte Pinakothek München
S.75 Sammlung Ketterer
S.78 Damaskus, Zentrum für historische Dokumente, MSD 169/36-37/389-393, 12.1176–1.1177/Juli 1763
S.79 Damaskus, Zentrum für historische Dokumente, MSD 29/150/317, 19.9.1119/1707
S.86 Abb. 1: Yale University, Beinecke Rare Book and Manuscript Library, Ms. 390
Abb. 2: heute Paris, Bibliothèque Nationale de France, Ms. Fr. 5716

GESCHÄFTSSTELLE

VORSTAND	Dr. Michael Hanssler
STELLV. VORSTAND	Angela Kühnen M. A.
SEKRETARIAT	Ute Berchem, Irene Hofeditz, Anna Kuschmann, Katharina Franek
RECHNUNGSWESEN	Yvonne Schräder

IMPRESSUM

HERAUSGEBER	Gerda Henkel Stiftung Malkastenstraße 15 D-40211 Düsseldorf Telefon +49 (0)211 35 98 53 Telefax +49 (0)211 35 71 37 E-Mail info@gerda-henkel-stiftung.de www.gerda-henkel-stiftung.de
MITARBEIT AM JAHRESBERICHT	Anna-Monika Lauter M. A.
KONZEPT UND GESTALTUNG	PLEX Berlin, www.plexgroup.com
DRUCK	Vogt – Die Mediengruppe, Berlin
STAND	Düsseldorf, im März 2005